

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 117 (1972)
Heft: 13-14: Sporthallen, Spiel- und Sportplätze

Sonderheft: Sporthallen, Spiel- und Sportplätze

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
Bern, 30. März 1972

Sondernummer: Sporthallen, Spiel- und Sportplätze

Fröhliches Turnen an der Strickleiterwand



**Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein**

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01/46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Käppelen, 064 22 33 06
Rédacteur pour la partie française: Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Biel

Redaktoren im Nebenamt:

Dr. Paul E. Müller, Carmennaweg 11, 7000 Chur, 081 22 43 46
(für «Stoff und Weg»)

Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam, Francis Bourquin. Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach. Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Biel.

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als solche gekennzeichnet.

Regelmässige Beilagen:**Stoff und Weg** (alle 14 Tage)

Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Dr. P. Müller, Chur

Bildung und Wirtschaft (monatlich)

Redaktion J. Trachsel c/o CIPR, Streulistrasse 14, 8030 Zürich

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)

Auskunft: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)

Redaktor: Dr. H. Kläy, Neuhausweg 9, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 01/73 81 01

Postscheckkonto 80-148

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 24.—	Fr. 33.—
	halbjährlich	Fr. 12.50	Fr. 18.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 30.—	Fr. 40.—
	halbjährlich	Fr. 15.50	Fr. 22.—

Einzelnummer Fr. —.90.

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Buchdruckerei Stäfa AG, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Er scheinen.

Technische Bearbeitung: R. Schwander

Inseratenteil: T. Holenstein

Sondernummer Sporthallen/ Spiel- und Sportanlagen

Titelseite: Fröhliches Turnen an der WIBA-Strickleiterwand	521
Foto: Eggermann, Littau	
Marcel Meier: Warum Sport für alle?	523
P. Hirschy: Aufweichung des Wehrwillens	524
H. Burgherr: Sportstätten-Leitplanung	525
Planung kostet Geld, nicht planen kostet noch mehr!	
Fitnessparcours «Intersport»	526
Bericht über eine beispielhafte Anlage	
W. Baumann: Sport für alle — auch für unsere Schüler	527
Hinweis auf die Fitness-Pyramidenaktion	
K. Blumenau: Rationalisierung im Sportstättenbau	528
Argumente für polysportive Sporthallen	
L. Burgener: Frankreich baut Sportstätten	530
Der Blick über die Grenze schärft den Blick für unsere Situation	
O. Hinnen: Mobile und feste Turngeräte für Turn- und Sporthallen	530
O. Hinnen: Die Zukunft des Kleingeräteplatzes	533
B. Aerni: Spielplätze — heute	535
Gedanken zur Gestaltung kind- und zeitgemässer Spielplätze	
Spieldidaktische Richtlinien zur Gestaltung von Spielplätzen	539
O. Hinnen: Neuzeitliche Schwimmanlagen	541
Strapazierter Sportgrund	543
Hinweise zum Rasen und Sportplatzbelag	
L. J.: Dank an Francis Bourquin	545
Schweizerischer Lehrerverein	547
Stoff und Weg	
(Unterrichtspraktische Beilage)	
K. Stammbach: Planung des Turnunterrichts	549
P. Lüscher: Von der Schule ins Berufsleben (III)	551
R. Gilliéron: Betriebsbesichtigung — ein Blick in die Arbeitswelt	552
Firmen haben das Wort	553
Aus den Sektionen: Zürich	555
Berichte	
Fortschritt auf dem Weg nach Le Pâquier	555
Volksschule und Arbeitswelt	555
Hauswirtschaftsunterricht der Zeit anpassen	557
Schul- und bildungspolitische Informationen	557
Bücher zu Turnen und Sport	561
Jugend-tv	563
Kurse des STLV (Sommer 1972)	563

Warum Sport für alle?

Marcel Meier, ETS Magglingen*

Für einen Menschen mit normal entwickeltem Bewegungsdrang bedarf es keiner Nützlichkeitsgründe, damit er aktiv Sport treibt. Die Freude an genormter oder schöpferischer Bewegung und auch die Lust am Sichmessen sind für ihn Antrieb genug. Leider leben nun aber Millionen von Menschen in einer bewegungsfeindlichen Umwelt mit all ihren die Gesundheit untergrabenden oder gar schädigenden negativen Folgeerscheinungen. Weitsichtige Pädagogen, Mediziner, Psychologen, Soziologen und Politiker fordern daher seit Jahren vermehrte Leibesübungen für alle Altersstufen. Vor allem sollten diejenigen erfasst und aktiviert werden, die abseits stehen. Die einen glauben, für Spiel und Sport keine Zeit zu haben, die andern sind der Meinung, Sport sei lediglich ein unnützer Zeitvertreib. Die Lebens-, Umwelts- sowie die Arbeitsbedingungen haben sich in den letzten Jahrzehnten weitgehend verändert — und zwar zu ungünsten sowohl der gesunden Entwicklung der heranwachsenden Generation, als auch der Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Arbeitskraft der Erwachsenen.

Hier einige Fakten, welche den Wandel unserer Lebenssituation und ihre Auswirkungen verdeutlichen.

Wachsende Freizeit

Im vergangenen Jahrhundert gab es noch kein Problem «Freizeit» für die grosse Masse. Vor der Jahrhundertwende wurden 70 und mehr Stunden pro Woche gearbeitet. Seither hat sich die durchschnittliche Arbeitszeit um nahezu die Hälfte verringert. Der Gewinn an freier Zeit ist wahrscheinlich eine stille Revolution, die unsere Gesellschaft mehr verändert und weiter verändern wird, als wir es uns selbst vorstellen. Das Geschenk der freien Zeit ist jedoch problematisch. Eröffnet sich auf der einen Seite die Chance eines erfüllten, menschenwürdigen Lebens, so droht auf der anderen Seite die Langeweile und der Niedergang vitaler Kräfte.

Belastung grösser

Die Arbeitszeit wurde wohl quantitativ wesentlich verkürzt, die qualitative Belastung hingegen ist in vielen, besonders in gehobenen Berufen grösser geworden. In gewissen handwerklichen Berufen und in Betrieben mit Vollautomatisierung wurde anderseits die Arbeit abstumpfender und geistötender, so dass die psychische Belastung ebenfalls zugenommen hat.

Auf der einen Seite wachsen — und dies ist ein Paradoxon unserer Zeit — die psychisch-geistigen Beanspruchungen an, auf der andern Seite nehmen die körperlichen Anforderungen ab. In dieser Akzentverschiebung der Belastung liegt ebenfalls ein wesentlicher Grund, weshalb die Zivilisationskrankheiten und -schäden in den letzten Jahren derart zugenommen haben. Hinzu kommt die Übersättigung mit Sinnesreizen, die Stresssituationen, die immer mehr zu funktionellen Störungen, und zu psychoneurotischen Fehlhaltungen führen.

Wohlstand kann gefährlich sein

Die Bemühungen des Menschen zielen seit altersher darauf ab, «es immer bequemer zu haben». Dieses Streben nach Erleichterung und Bequemlichkeit birgt Ge-

* Aus «Anlagen und Geräte», der ersten literarischen Gemeinschaftsproduktion des Deutschen Sportbundes und des SLL (vgl. S. 561).

fahren in sich. Der «Konsum-Wohlstand» macht sehr viele Menschen nicht nur bequem, sondern auch faul. Der Weg zum Briefkasten wird mit dem Wagen «bewältigt», um in den ersten oder zweiten Stock zu gelangen, benutzt man den Lift. Der «Fortschritt» findet im Sitzen statt. Viele Menschen verschieben sich vom Esszimmertisch zum Autositz, von da zum Bürosessel und von dort wieder via Autositz in den bequemen Fernsehsessel.

Die Zahl der Motorfahrzeuge hat sich beispielsweise in der Schweiz in den letzten zehn Jahren verdreifacht. Es ist sicher nicht übertrieben, wenn man die Behauptung aufstellt, dass mit der Zahl der Motorfahrzeuge auch die Zahl der Zivilisationsschäden und -krankheiten wächst.

Die Segnungen der modernen Zivilisation ziehen, nach Professor Dr. Max Schär, Bewegungsarmut, Übergewicht und qualitative Fehlernährung nach sich. Zusammen mit dem Genussmittelmissbrauch werden dadurch vor allem Krebs, Herzerkrankungen und Kreislauftrepanien begünstigt und gefördert¹.

In einer Analyse über Krankheit und Tod bei gewissen Berufsarten in England hat Morris festgestellt, dass der Tod durch Erkrankung bei den körperlich weniger Tätigen zweimal so hoch ist und Zwölffingerdarmgeschwüre und Diabetes in dieser Gruppe überwiegen². Professor Dr. O. Neumann stellte fest, dass der Mangel an körperlicher Aktivität zur Folge hat, dass Männer und Frauen bereits mit Dreissig überfordert sind, wenn sie je zu laufen gezwungen werden, dass sie ein erhebliches Fettdepot mit sich herumschleppen müssen und deshalb an chronischen Kreuzschmerzen leiden und ihr Herz nicht mehr richtig arbeitet³.

Frauen bringen für die schlanken Linie bekanntlich grosse Opfer. Statt aber aktiv etwas gegen die Fettpolster zu tun und damit auch für ihren Kreislauf, greifen sie bequemerweise zu Pillen. Sehr viele Frauen fallen auf die unzähligen Mittel, die in Zeitungen, Illustrierten, Modezeitschriften als absolut unschädlich angepriesen werden, herein. Aber nur 25 Prozent aller Frauen betreiben regelmässig Leibesübungen.

Viele Frauen beginnen erst von Vierzig an, sich für sportliche Übungen zu interessieren. Speckpolster, Kreislaufschwäche, Rückenbeschwerden usw. — Sünden also, die auf Jahre zurückgehen — sollen dann plötzlich durch Gymnastik, Spiel und Sport ausgegliichen werden.

Nicht nur die Manager

Bei Untersuchungen in Leverkusen stellte sich heraus, dass von 1000 untersuchten Infarktpatienten 48 Prozent zu den Arbeitern, 28 Prozent zu den Angestellten und 23 Prozent zu den Selbstständigen gehören⁴. In jedem Jahr könnte man in Deutschland eine Grossstadt allein mit infarktkranken Menschen füllen. 250 000 Männer und auch immer mehr Frauen werden von dieser Zivilisationsgeissel betroffen⁵.

Milliarden gehen verloren

In der Bundesrepublik scheiden zwei Drittel der Arbeiter und Angestellten zehn Jahre zu früh aus dem

¹ Kraus, H., Raab, W., Krankheiten durch Bewegungs-mangel. Barth, München 1964.

² a.a.O.

³ Neumann, O., Gesund und fit jeden Tag.

⁴ Palm, J., Vortrag Ev. Kirchentag, DSB, Frankfurt 1969.

⁵ a.a.O.

Erwerbsleben⁶. Dieses verfrühte Ruhestandsalter, bedingt durch Krankheit oder Invalidität, belastet die Volkswirtschaft gewaltig. Allein wegen Rheuma verliert die schweizerische Volkswirtschaft jedes Jahr rund eine halbe Milliarde⁷. Man schätzt, dass der abnormale Ausfall von Arbeitskräften in der Schweiz jährlich gegen fünf Milliarden ausmacht. Die amerikanischen Mediziner Enus, Hollnus und Beyer haben auf dem Kriegsschauplatz in Korea 300 gefallene amerikanische Soldaten untersucht, deren Durchschnittsalter 22,1 Jahre betrug. In 77,3 Prozent der Fälle zeigten sich autoptisch deutlich ausgeprägte Koronarsklerosen. Zur gleichen Zeit wurden 200 gefallene Koreaner gleichen Alters untersucht, jedoch konnte in keinem einzigen Fall der Nachweis einer Koronarsklerose erbracht werden.

Und die heranwachsende Generation

Nach Auswertung schulärztlicher Untersuchungen von 3,8 Millionen Schulkindern tritt fast jedes zweite mit chronischen Störungen in die Schule ein⁸. Bei ärztlichen Untersuchungen in acht Gemeinden eines schweizerischen Gebirgskantons stellte ein Aerzteteam fest, dass 86 Prozent der 12- bis 16jährigen Jugendlichen Haltungsstörungen aufweisen⁹.

Bei der Musterung für die Bundeswehr weisen 35 Prozent der jungen Männer bereits Kreislaufstörungen auf, weitere 35 Prozent Haltungsschäden und weitere 28 Prozent andere Gesundheitsschäden¹⁰.

Diese Zahlen müssen nicht so hoch sein

Mit den mit einem riesigen Werbeaufwand angepriesenen Medikamenten, Mittelchen und Aufbaupräparaten ist es nicht getan. Die sogenannten Zivilisationsschäden und -krankheiten können zu einem grossen Teil nur durch prophylaktische Massnahmen verhindert werden; so vor allem

durch viel Bewegung bei Spiel und Sport sowie durch eine entsprechende Lebensweise

Wie können die Inaktiven aktiviert werden?

Tatsache ist, dass der grössere Teil der Bevölkerung zu wenig Bewegung hat und dass sie durch die heutigen Möglichkeiten, aktiv Sport zu treiben, zu wenig oder gar nicht aus ihrer Inaktivität herausgelockt werden konnte. Es stellt sich daher die Frage, was ist zusätzlich zum Bisherigen zu tun? Die bereits angelaufene Modernisierung des Vereins- und Clubbetriebes muss weiter gehen. Es müssen laufend neue attraktive Aktionen gestartet werden sowohl in den Vereinen wie auch auf dem Gebiet des «Zweiten Weges» (Sport für alle). Und dies in den Hauptkategorien

- Spiel und Sport in Zufallsgruppen, zum Beispiel in Freizeitzentren, Hobbyräumen, Park, Sportanlagen, Spazierweg, Campingplatz, Strand, Hotelanlagen
- Spiel und Sport in Gruppen mit gemeinsamen Interessen, zum Beispiel in Kindergärten, Schulanlagen, Gymnastik- und Konditionsräumen, Freizeitzentren, Jugendheimen, Ferienlagern
(Turnen Mutter und Kind, Sport in der Familie, Sie-und-Er-Gruppen, Betriebssport usw.)

⁶ Deutsche Olympische Gesellschaft, Memorandum zum Goldenen Plan, Frankfurt 1960.

⁷ Meier, M., Fit durch Fernsehen, Haupt, Bern 1966.

⁸ Meis, W., Sand, E., Der Gesundheitszustand der deutschen Schulkinder und erwerbstätigen Jugendlichen, Deutscher Gewerkschaftsbund, Düsseldorf o. J.

⁹ Information: Eidgenössische Turn- und Sportschule, Magglingen.

¹⁰ Palm, J., Sport für Alle — Zweiter Weg, DSB, Frankfurt 1971.

Aufweichung des Wehrwillens

Turnen und Sport erfüllen bei uns seit eh und je neben ihrer gesundheitlich-sozialen Rolle eine staatspolitische Aufgabe. Unsere Demokratie, ihre Institutionen und ihre menschenwürdigen Möglichkeiten sind erhaltenswert. Haltungsschäden, geistige und körperliche, müssen bekämpft werden. Dies ist auch die Sorge des Ausbildungschefs der Armee:

«Die Armee hat sich seit jeher mit schwierigen Elementen auseinander setzen müssen. Der Wegfall zahlreicher Zwangsmittel hat für die jungen, noch unerfahrenen Kader die Situation nicht erleichtert, weil sich in vielen Fällen die Verweigerung der Integration in die militärische Disziplin mit einer ideologisch fundierten Armeefindlichkeit verbindet.

Es ist dies der Ort, einmal deutlich auszusprechen, dass die militärische Landesverteidigung nur so lange einen Sinn haben kann, als sie auf den Konsens der Mehrheit der Bürger zählen darf. Die Entwicklung, die heute einen Teil unserer Jugend ergriffen hat, mahnt in jeder Beziehung zum Aufsehen.

Es ist höchste Zeit, dass sich der einzelne Bürger, die Familie, die Schule und die Kirche, aber auch die staatstragenden Parteien Rechenschaft über diese Aufweichung des Wehrwillens geben und dass auch von dieser Seite das Nötige vorgekehrt wird, um die Dinge in der Hand zu behalten.»

Korpskommandant Pierre Hirschy («NZZ» vom 9. Januar 1972).

- Spiel und Sport auf öffentlichen Anlagen und Zentren (zum Beispiel Fitness- und Testbahnen und -zentren), Tennisanlagen, Eisbahnen, Wassersportanlagen (für Einzelpersonen, Vereinsgruppen, Kursteilnehmer, Feriengäste usw.)
- Spiel und Sport im privaten Bereich (Einzelgeräte, Fitnessecken und -räume, für Einzelpersonen und Familien), dies sowohl für Neulinge sowie für «Ehemalige».

Mangel an Bewegungsräumen

Jahr für Jahr schrumpft die natürliche Landschaft mehr ein. Grünflächen verschwinden und an ihrer Stelle entstehen Strassenzüge, Häuser, Schulen, Spitäler, Industrieanlagen, Autobahnen usw. Die steinerne Finger der Städte greifen immer mehr aufs Land und schieben die Natur zurück. In den Grossstädten wächst die Zahl der «Asphaltkinder», die noch nie blühende Wiesen und Wälder, noch nie einen Bauernhof und weidende Kühe in natura gesehen haben.

Es fehlen die naturverbundenen Bewegungs- und Erholungsräume

Wegen der zunehmenden Mechanisierung und Motorisierung unseres Lebens, der wachsenden Uerbauung der Natur müssen — dies ist eine dringende Forderung unserer Zeit — natürliche Erholungsräume ausgespart und dort, wo es möglich ist, vermehrte Natursportanlagen erstellt werden.

Anlagen mit Aufforderungscharakter

Damit solche Natursportanlagen auch von Menschen benutzt werden, welche wenig oder gar keinen Sport treiben, müssen solche Anlagen in einer schönen, reizvollen Gegend erstellt werden; sie müssen ferner zum eigenen Tun auffordern.

Sportstätten-Leitplanung

H. Burgherr, dipl. Architekt ETH/SIA, Lenzburg

Ausgangssituation

Bis auf wenige Ausnahmen besitzen die Gemeinden bereits heute, sicher jedoch in nächster und weiterer Zukunft viel zu kleine Landreserven für den Bau öffentlicher Bauten und Anlagen. In grösseren Orten müssen oft zehnmal mehr Mittel für den Landkauf als für die nachträgliche Nutzungsinvestition aufgebracht werden, zum Beispiel Landbedarf eines Ballspielplatzes in Zürich, Basel, Lausanne, Genf usw.

Diese Tatsache muss bedenklich stimmen und soll alle interessierten Bürger, Behörden und zuständigen Instanzen unbedingt zur optimalen Nutzung der möglichen Flächen zwingen. Eine solche Forderung kann jedoch nicht erreicht werden, indem jeweils für das nächstdringende Objekt ein Bauplatz gesucht und beschafft wird, das heisst von der Hand ins Maul gelebt wird, sondern nur mittels einer intensiven *Gesamtplanung*. Es ist nicht mehr verantwortbar, wenn verschiedene Gemeindeinteressen getrennt verfolgt werden, zum Beispiel von Schulgemeinde — Einwohnergemeinde — Bürgergemeinde. Ebenso unsinnig mutet an, dass einzelne Gemeinden glauben, dass sie die Zukunft anhand reiner Nutzungspläne (Zonenpläne) und entsprechenden Baureglementen bewältigen können. Auch die Sportflächenplanung darf nur ein Bestandteil einer Gesamtplanung sein und muss in allen Fällen parallel der Schulplanung, der Verkehrsplanung und der Strukturplanung erstellt werden. Nur auf diese Weise können sinnvolle Konzentrationen mit Nutzungsüberlagerungen, Mehrweckverwendungen, usw. in Form von Zentren entstehen, welche trotzdem allen Interessierten dienen. Isolierte Planungen müssen verschwinden, sie sind schlechter und wirken katastrophaler als keine Planungen.

Sinn und Zweck integrierter Sportflächenplanungen

Anhand einer umfassenden Sportflächenplanung können sich die zuständigen Instanzen Rechenschaft über den derzeitigen Stand, den Nachholbedarf, den Zukunftsbedarf der nächsten 10 bis 15 Jahre sowie den Bedarf in weiterer Zukunft (bis in 40 und 50 Jahren) Rechenschaft ablegen. Zudem sollen Standortvarianten die Mehrfachnutzungen und Kombinationsmöglichkeiten aufzeigen. Die Bedarfsermittlung wird den Behörden und der breiten Bevölkerung die Unterlagen liefern für die zukünftige Bodenpolitik und zur Zuweisungspolitik, das heisst wieweit öffentliche Bedürfnisse bei Ueberbauungen finanziell den Bauherrn übertragen werden sollen, allenfalls mittels Bonus bezüglich Nutzung usw.

Ebenso wird sich die Bürgerschaft für eine zukünftige Stellung innerhalb der kleineren und grösseren Regionen entscheiden müssen, da dies weitgehende Einwirkungen und Auswirkungen auf den Flächenbedarf für Turn-, Sport-, Freizeit- und Erholungsanlagen mit sich bringen kann.

Richtpläne und Leitbilder lassen zukünftige Erlebniszentren in mehreren Etappen verwirklichen, die Verkehrsplanung und Erschliessungsplanung (Versorgungsplan) sinnvoll entwickeln und vervollständigen.

Ziele der Sportflächenplanung

Die Erholungs-, Freizeit- und Sportanlagen sind gesamthaft zu erfassen und ihrer Funktion entsprechend in verschiedene Einzugsbereiche zu gliedern. Die Er-

fahrung hat gezeigt, dass folgende Unterscheidung zweckdienlich und soziologisch richtig ist:

- *Kernbereich*: Gekennzeichnet durch stündliche Benutzungsmöglichkeit, Einzugsradien etwa 300 bis 500 Meter, Kinderspielanlagen, Familienspielanlagen, Ballspielplätze für Jugendliche, Schlittelhügel, Skihügel usw.
- *Nahbereich A*: Halbtägliche Benützung, Schulen, Turnanlagen zu Schulen, Freibäder, Hallenbäder, Trainingsanlagen für Vereine usw.
- *Nahbereich B*: Tägliche Benützung, zum Beispiel Kantonale Schulen, Gewerbeschulen, Wettkampfsportanlagen, grössere Vereinsanlagen, Kunsteisbahnen, regionale Zentren usw.
- *Mittelbereich*: Wöchentliche Benützung, eigentliche Erholungsgebiete, Wassersportanlagen, Kurszentren, Naturschutzgebiete, Wandergebiete, Ski- und andere Wintersportgebiete usw.
- *Fernbereich*: Periodische Benützung wie Ferienaufenthalt usw. Erholungslandschaften, Kurorte.

Die einzelnen Bereiche müssen gemäss ihrer Funktion und Einzugsgebiete erschlossen sein, bezüglich öffentlicher Kommunikationsmittel, Parkplätzen, Zufahrtsmöglichkeiten (Bemessung der Verkehrsträger), separater Fussgängerwege.

Die theoretische Bedarfsermittlung erfolgt mittels Verhältniswerten zwischen Bevölkerung und notwendigen Flächen für die einzelnen Sport- und Freizeitarten. Diese Theorie muss nachträglich auf die effektiven Verhältnisse der Gemeinde abgestimmt und ausgewertet werden. Bei getrennten dezentralisierten Anlagen für Schulen, Vereine und Oeffentlichkeit werden etwa 30 Prozent mehr Fläche beansprucht als bei optimalen Kombinationen.

Für die Planungszustände Z 0 und Z 1 sollen konkrete Vorschläge ausgearbeitet, hingegen für Z 2 nur sogenannte Wachstumsgebiete. Viele Politiker und Beamte sind der Ansicht, dass solche Planungen in erster Linie in grösseren Orten notwendig sind, dabei ist die umgekehrte Reihenfolge richtig. In grösseren Städten kann bezüglich Kombination und Planung nur noch an der Peripherie viel erreicht werden, an kleineren Orten hingegen lassen sich meist noch optimale Verhältnisse planen und verwirklichen.

Kosten solcher Planungen

Die Kosten einer Sportflächenplanung sind gering, betragen je nach Grösse der Ortschaft und Ziel der Planung zwischen 5000 Franken in kleineren Gemeinden und 15 000 Franken in grösseren Gemeinden, 20 000 Franken bis 30 000 Franken in Städten und 50 000 Franken bis 80 000 Franken für ganze Regionen und Kantone. Zeigt man in Betracht, dass ohne oder bei isolierter Planung Fehler entstehen, welche Fehlinvestitionen von mehreren Millionen Franken zur Folge haben, dürfte diese Ausgabe in allen Verwaltungsstufen gerechtfertigt sein. Teurer sind natürlich die parallel zur Sportflächenplanung geforderten Planungen wie diejenigen für den Verkehr, die Versorgung, die Flächennutzung, die Struktur usw. In allen Fällen wird sich eine Gesamtplanung als wirtschaftlich und nützlich erweisen, wobei allerdings für einen greifbaren Erfolg die Etappenziele klar bestimmt werden müssen. Im andern Fall wird geplant und geplant, bis kein Beteiligter mehr daran glaubt und alle zuständigen Instanzen der Planung überdrüssig sind.

Schlussbemerkung

Die kurzen Ausführungen verfolgen das Ziel, den Lesern die Bedeutung glaubwürdiger Planungen anzudeuten und sie zur Initiative für sinnvolle Leitbilder in ihren Gemeinden aufzurufen.

Fitnessparcours «Intersport»

Ein Bericht über die Modellanlage auf dem Lindberg in Winterthur

Entstehungsgeschichte

Im Herbst 1969, anlässlich der Aktion «Gesundes Volk», begann ein kleines Initiativkomitee unter dem Vorsitz von Turnlehrer W. Baumann mit der Planung einer öffentlichen Freizeit-Sportanlage, welche der Bevölkerung von Winterthur Gelegenheit zu einem möglichst vielseitigen Fitness-Training bieten sollte. Dank grosszügiger Spenden von Winterthurer Firmen und einem gleich grossen Beitrag der Stadt konnte bereits im Frühjahr 1970 mit dem Bau begonnen werden. Während vier Wochen arbeiteten täglich 30 bis 50 Kantonschüler im Lindbergwald und bauten in über 2000 «Frondienststunden» die erforderlichen Laufbahnen.

Jede Klasse konnte in einer internen Abstimmung frei entscheiden, ob sie sich für einen halben Tag verpflichten wollte. Das Resultat war überwältigend — es meldeten sich mehr Klassen als Arbeit vorhanden war.

Dank der Mitarbeit und fachlichen Beratung des städtischen Forstamtes konnte im Mai 1971 die neue Anlage offiziell eröffnet werden, nachdem vorgängig noch verschiedene Testversuche durchgeführt wurden, die einige Monate beanspruchten.

Konzeption

Der Fitnessparcours auf dem Lindberg ist ein absolut neues Modell einer Fitnessanlage. Seine durchdachte Konzeption ermöglicht allen Altersgruppen, ein ihnen adäquates Fitnesstraining zu beginnen, es sorgfältig aufzubauen und ein individuelles Fitnessziel anzusteuern.

Jeder Trainierende kann anhand einer einfachen Tabelle feststellen

- a) welche Leistungen er sich zumuten darf,
- b) wann und um wieviel er die Anforderungen erhöhen kann,
- c) wann sein Organismus leistungsfähig genug ist,
- d) wie oft er trainieren muss, um in den Genuss des Fitseins zu kommen.

Als wertvoller Ratgeber steht den Benützern eine detaillierte Trainingsanleitung zur Verfügung, welche sozusagen die Funktion eines Privattrainers übernimmt. Es werden darin alle Übungen genau erklärt, die wichtigsten Regeln und Grundsätze eines erfolgreichen Trainings aufgezeigt und die verschiedenen Programme erläutert. Diese Anleitung gestaltet allen Fitness-Suchenden, ein sinnvolles und zielgerichtetes Training durchzuführen und aus der zur Verfügung stehenden Zeit ein Maximum herauszuholen.

Uebungsanlage

Bei der Planung des Winterthurer Parcours wurde darauf geachtet, dass verschiedene Trainingsmöglichkeiten geschaffen wurden, die wohl sauber voneinander getrennt sind, aber dennoch kombiniert werden können. Diese klare Gliederung ist ein weiteres Merkmal des neuen Fitnessparcours.

- 1 Kantonsschüler beim Bau der Finnenbahn
- 2 Gut ausgebauter Kraftplatz auf der Fitnessbahn
- 3 Uebungstafel mit den Ausführungs vorschriften
- 4 Trainingstafel mit den abgestuften Anordnungen



1



2



3

Trainingsstufen	Start-Stufe 1	Aufbau-Stufen	Männer		Frauen	
			6 x A	4 x A	6 x A	4 x A
	a		10 x A		8 x A	
	b		15 x A		10 x A	
	c		20 x A		12 x A	
	d		10 x B			
Ziel-Stufe 2		Aufbau-Stufen	15 x B		14 x A	
	a		18 x B		8 x B	
	b		20 x B		10 x B	
	c		12 x C		11 x B	
	d		15 x C		12 x B	
Ziel-Stufe 3		Aufbau-Stufen	18 x C		13 x B	
	a		20 x C		8 x C	
	b		6 x D		9 x C	
	c		8 x D		10 x C	
	d		10 x D		11 x C	
Ziel-Stufe 4		Aufbau-Stufen	12 x D		12 x C	
	a		14 x D		2 x D	
	b		16 x D		3 x D	
	c		18 x D		4 x D	
Ziel-Stufe 5		Aufbau-Stufen	20 x D		5 x D	

4

So entstanden die folgenden Bahnen:

1. Einlaufstrecke (200 bis 600 Meter):

Gymnastikbahn, die der körperlichen Vorbereitung für das Haupttraining dient.

2. Fitnessbahn (2400 Meter):

Individuelle Test- und Trainingsbahn mit sechs eingebauten Kraftstationen.

3. Finnenbahn (400 Meter):

Weiche, gelenkschonende Laufbahn, die ein intensives Kreislauftraining gestattet.

4. Hindernisbahn (2400 Meter):

Freie Trainingsbahn für Gruppen, Schulen und Vereine.

Zusätzlich dazu gehören in Winterthur noch ein Kraftberg (= Hochleistungsanlage für Wettkampfsportler), sowie 15 Kilometer vermessene Wander-, Marsch- oder Laufstrecken.

Benützungsfrequenzen

In den ersten sechs Monaten wurde der Fitnessparcours auf dem Lindberg von rund 60 000 Personen benutzt. Eine exakte Zählung vom 6. bis 11. September 1971 ergab, dass in dieser Woche durchschnittlich alle zwei Minuten ein Läufer die Fitnessbahn absolvierte, wobei in Spitzenstunden mehr als 200 Personen gleichzeitig trainierten.

Dieser Erfolg ist nicht zuletzt der Grund, warum sich bereits viele Gemeinden um die Uebernahme dieses idealen Fitnessparcours bemühen.

Für Interessenten

Gemeinden oder Initiativkomitees können sich zur kostenlosen Beratung an Intersport Schweiz wenden



Grossen Anklang finden auch die Laufbahnen, welche in weiten Bogen angelegt sind und sich zwischen den Bäumen hindurch schlängeln

und erhalten dort alle Unterlagen, die für den Bau benötigt werden.* Ebenso werden die grafisch hervorragend gestalteten Tafeln gratis abgegeben, eine Leistung, die unsere Anerkennung verdient.

* Das Trainingsbüchlein Fitnessparcours-Intersport ist in allen Sportgeschäften erhältlich, welche der Intersport-Organisation angehören. Es kann auch direkt bei Intersport Schweiz, Gerbestrasse 2, 3072 Ostermundigen, bestellt werden.



— auch für unsere Schüler

W. Baumann, Turnlehrer, Seuzach

Es gibt nichts Gutes — ausser man tut es

Wir wissen, dass unsere Kinder in einer bewegungsarmen Zeit leben und dazu noch neun Jahre in einer bewegungsarmen Sitzschule verbringen.

Wir wissen, dass der menschliche Körper für den Aufbau und die Erhaltung seiner optimalen Funktionsfüchtigkeit Bewegung, viel Bewegung braucht.

Wir wissen, dass die Gesundheit unserer und vor allem der nächsten Generation durch den Bewegungsmangel ausserordentlich stark gefährdet ist.

Wir wissen, dass gute Gewohnheiten, wie etwa ein regelmässiger und intensiver Freizeitsport, möglichst schon im Kindesalter erworben werden müssen.

Wir wissen viel — aber was tun wir?

Der Schweizerische Landesverband für Leibesübungen (SLL) möchte in einer neuen Aktion alle diejenigen Lehrer unterstützen, welche ihre Schüler zu einer sportlichen Freizeitgestaltung anregen wollen:

Ab Mitte April sind in allen schweizerischen Drogerien grosse Plakate (Posters) von drei Fitness-Pyramiden ausgestellt, welche die Bevölkerung auf die Notwendigkeit eines regelmässigen und möglichst systematischen Fitness-Trainings aufmerksam machen möchten.

Das Fitness-Pyramidenspiel

Gleichzeitig bietet sich damit die Gelegenheit an, mit unseren Schülern ab dem 7. Schuljahr ein interessantes Pyramidenspiel, eine kleine Fitnesskonkurrenz zu beginnen. Die Spielregeln sind einfach: Das Poster, welches in jeder Drogerie gratis erhältlich ist, wird im Klassenzimmer auf einer weichen Unterlage aufgehängt. Jeder Schüler, der mitmachen will, bastelt sich drei kleine Fähnlein (zum Beispiel aus Stecknadeln) mit seinem Namen. Für jede sportliche Leistung *ausserhalb* der Schulzeit kann nun das Fähnlein etwas weiter oben eingesteckt werden. Wer zuerst alle drei Fähnlein an die Pyramiden spitzen gebracht hat, wird Klassensieger.

Jeder Schüler, der die drei Pyramiden (Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit) erklimmen hat, erhält ein schönes Fitnessabzeichen. Sobald aus einer Klasse bis Ende 1972 mehr als zehn Schüler (oder Schülerinnen) erfolgreich abschliessen konnten, nimmt die Klasse zusätzlich an einer Verlosung teil. Die genauen Spielregeln und Wettbewerbsbedingungen sind ebenfalls in den Drogerien erhältlich.

Schüler und Lehrer machen mit!

Ich bin der Meinung, dass diese Aktion Anerkennung verdient, weil sie einen konstruktiven Beitrag zur Bekämpfung unserer Bewegungsarmut leistet. Selbstverständlich sind nicht alle angegebenen Disziplinen für unsere Schüler möglich und sinnvoll. Jeder Lehrer wird mit seinen Schülern die dem Alter angepassten Möglichkeiten diskutieren müssen. Es wird daher auch hier vom Geschick des Lehrers abhängen, wie erfolgreich dieser Gedanke in seiner Klasse verwirklicht werden kann. Wenn ich mir aber vorstelle, dass nebst Schwimmen, Waldlauf, Velofahren und Orientierungslauf auch Fussball, Handball usw. im An-

gebot figurieren, so sollte es doch nicht allzu schwer sein, die Schüler zu begeistern.

Vergessen wir nicht:

Wenn in jungen Jahren die Basis zu einer gesunden sportlichen Betätigung gelegt werden kann, dann haben wir gewonnenes Spiel,

dann wird die Statistik der Zivilisationskrankheiten wieder rückläufig werden,

dann haben wir einen wichtigen Auftrag als Erzieher erfüllt.

Am sichersten gelingt es natürlich, wenn sich auch der Lehrer drei persönliche Fähnlein bastelt!

Rationalisierung im Sportstättenbau

K. Blumenau, Architekt, 2532 Magglingen (ETS-Beratungsstelle für Sportstättenbau)

Sport für alle — notwendiges «Vergnügen»

Aus der schweizerischen Tradition von Turnen und Sport sieht der Schulturnlehrer den Schwerpunkt der Leibeserziehung naturgemäß bei der körperlichen Erziehung der Jugend. Die seinerzeitige Zuordnung der Eidgenössischen Turn- und Sportschule zum Militärdepartement zeigt die historische Tendenz der *Stärkung der Wehrhaftigkeit* vor allem der männlichen Jugend.

Zweifellos haben auch diese Ziele heute noch ihre Bedeutung. Die Ergänzung des Verfassungsartikels über Turnen und Sport sieht jedoch eine beträchtliche Erweiterung und die *Berücksichtigung der Mädchen im Jugendsport* vor. Es ist bekannt, dass in diesem Zusammenhang die Einordnung der ETS beim Innendepartement diskutiert wird.

Die grösste Gefahr unserer Gegenwart bedeutet für alle Altersklassen und beide Geschlechter der Wohlstand mit seinen möglichen negativen seelischen, körperlichen und geistigen Auswirkungen. Der «Sport für alle» im weitesten Sinne des Wortes, also der Breitensport, hat damit eine umfassende und weit über das «Vergnügen» hinausgehende Aufgabe bekommen. Entsprechend sind die *Anforderungen an die Anlagen bedeutend vielfältiger geworden*. Um die daraus entstehenden *Lasten für den Staat und die Gemeinden* erträglich zu machen, das heißt um die beschränkten Mittel für den Sportstättenbau zweckmäßig einzusetzen, bedarf es der Einsicht aller an sinnvoller eigener Körperbetätigung interessierter Gruppen und ihrer Zusammenarbeit.

Mehrzweck-Sportstätten sind kein Luxus

Die Sportstätten müssen zweckmäßig, sie sollen auch attraktiv sein. Das hat weder mit Luxus noch mit Spitzensport etwas zu tun. Die spielerische und gemeinschaftsbezogene Seite des Sports muss auch in den Anlagen zur Geltung kommen. Ihr Anbietungscharakter muss möglichst wirksam werden und damit den Anreiz zur Betätigung, also zur Benutzung der Anlagen verstärken.

Wenn die ETS-Beratungsstelle für Sportstättenbau diese verschiedensten Motivationen in Empfehlungen für die Gestaltung der Anlagen hinsichtlich ihrer *Polyvalenz in der Nutzung* koordiniert, wenn die ETS jährlich Fachkurse für Sportstättenbau organisiert und eine Schriftenreihe für Sportstättenbau publiziert, geschieht das unter dem Aspekt der optimalen Investitionen der Steuergelder unserer so stark durch öffentliche Aufgaben belasteten Gemeinden.

Einigkeit macht stark, das Schulturnen ist nur ein Teil der modernen Sportbewegung, wenn auch einer der wichtigsten und immer noch am besten subventionierten. Gerade das muss die Lehrerschaft veranlassen, sich mit den Partnern bis zu den verbandslosen Freizeitsportlern zu gemeinsamer Anstrengung zu verbinden und auch gelegentlich oder vorübergehend kleine Umstände in Kauf zu nehmen.

Die folgenden Ausführungen zeigen, wie diese Idee auf dem Sektor *Sporthallenbau* realisiert werden könnte.

Sporthalle statt Schulturnhalle

Die Entwicklung im Sportstättenbau ist heute auf bestimmten Gebieten wie Bäderbau und Sporthallenbau durch die wachsenden Bedürfnisse des Sports, vorwiegend des Breitensportes, so intensiv und schnell und das Angebot neuer Materialien ist derart gross, dass entsprechende Baufachliteratur schon nach einigen wenigen Jahren veraltet sein kann. Dazu kommen die nicht immer koordinierten Regeländerungen und ständig wachsenden Ansprüche internationaler und nationaler Sportfachverbände nach grösseren Spielflächen, welche sich im Sporthallenbau auch kostenmässig dreidimensional auswirken.

Studiengruppen im Schulbau, bei dem die Turnhallen normalerweise miteingeschlossen sind, geben Aufschluss über die Möglichkeiten der Vorfabrikation für die speziellen nationalen Anforderungen, Absatzgebiete, Auflagegrössen, Transport- und Lieferungsbedingungen. Wenn man heute üblicherweise für neun bis zehn Schulklassen eine Turnhalle von 16×28 Metern fordert (Minimum 12×24 Meter), erhebt sich schon bei etwa 30 Klassen, also 800 bis 1000 Schülern oder 6000 Einwohnern, die *Frage, ob dem Breitensport wie dem Schulsport eine Dreifachturnhalle beziehungsweise dreiteilbare Sporthalle von 27×45 Metern nicht weit-aus besser dient*, mindestens da, wo die Erstellung einer separaten Gemeindesporthalle infolge finanzieller Schwierigkeiten oder offizieller Einschränkungen auf dem Bausektor momentan nicht möglich sein wird. Bereits das I. Schweizer Sporthallenseminar 1970 in Zürich zeigte an einem Beispiel, dass für unsere Verhältnisse am vorteilhaftesten mit einer Teilverfertigung auf Stahl- oder Holzskelett außerordentlich preisgünstig, und weitgehend mit ortsansässigen Firmen gebaut werden kann, vor allem bei der Erstellung des

Hallenbaukörpers selbst und noch mehr, wenn eine grössere Anzahl gleicher Typen bestellt werden kann. Für Garderoben und Nebengebäude werden in den meisten Fällen konventionelle Baumethoden vorteilhafter sein. Aus solchen Ueberlegungen schlug das II. Schweizer Sporthallenseminar 1971 vor, die *Anzahl der verschiedenen Hallentypen zu reduzieren und gewisse Vorschriften aufzustellen*.

Dabei verhält sich das Volumen der Halle selbst zu dem der Nebenräume wie 3 zu 1, der Kubikmeterpreis der beiden Baukörper jedoch reziprok, das heisst etwa wie 1 zu 3. Dies zeigt deutlich, dass der Schwerpunkt möglicher Einsparungen beim Nebenraumtrakt und nicht beim Volumen des Hallenkörpers zu suchen ist. Abgesehen von einer klaren Vorstellung des Bauherrn über die Grösse der wünschbaren Halle, gemäss den darin zu betreibenden Sportarten und ihres vorgesehenen Niveaus, ist diese Erkenntnis vor Erstellung des Programms wichtig. Die *Grösse der Nebenräume hingegen bestimmt man vorwiegend aus der vorgesehenen Nutzungsart*: Sport für alle, Vereinssport, Wettkampfkategorie oder ausschliesslich für Schulturnen und Schulsport.

Polysportive Hallen

Turnerisch interessierte Gruppen werden nach wie vor die kleinere Einheit der Schulturnhalle bevorzugen. Die notwendige Weiträumigkeit für *dynamische Sport- und Spielarten* (Kampfspiele, Sportspiele) bietet aber die Sporthalle 27×45 Meter. Die ideale Orts- und Sportstättenleitplanung sieht 0,2 Quadratmeter Turnhallen- und 0,1 Quadratmeter separate zusätzliche Sporthallenfläche pro Kopf der Bevölkerung vor. Diesen Luxus können sich erst wohlhabende Gemeinden über 12 000 Einwohner leisten, während in allen anderen Fällen die *dreiteilbare Sporthalle den idealen und preisgünstigen Kompromiss darstellt, zumal die zwei heute üblichen Hubfaltwände (mobile Trennwände) den notwendigen akustischen Anforderungen genügen*. Eine solche polysportive Halle lässt sich sehr vielseitig nutzen, ihre sportfunktionell richtige Gestaltung wie ihre Belichtung und Belüftung stellen jedoch höhere Anforderungen an Architekt und Ingenieur als bisher. Diese Probleme waren Gegenstand des II. Schweizer Sporthallenseminars. Die wichtigsten Ergebnisse sind hier zusammengefasst:

1. Der *Standort* der teilbaren Gemeindesporthalle in der Ortsplanung muss die Verkehrs- und Schulplanung berücksichtigen.

2. Grösse und Standard der Halle richten sich nach dem Niveau der darin ausgeübten Sportarten sowie nach Anzahl und Komfort der vorgesehenen Zuschaueranlagen. *Zuschaueranlagen sind nötig*.

3. Die *Hallenhöhe* bestimmt sich mit Vorteil, unabhängig vom Grundriss, *nach den vorzugsweise darin betriebenen Sportarten*.

4. Eine polysportive Nutzung gestattet eine wirtschaftliche Bauweise, erfordert aber ein *Entgegenkommen der Interessen der verschiedenen Benutzergruppen*, auch hinsichtlich einer konzentrischen Lage in Orts- und Schulplanung.

5. Bei richtiger Bemessung ist die Halle durch Schule und Sport ausgelastet, eine sportfremde Nutzung ist selten wünschbar.

6. Die Spielwände hinter den Toren, also in Spielrichtung, sollen möglichst geschlossen sein, oder mit einfachen Mitteln blendungsfrei gemacht oder geschlossen werden können, vor allem bei Hallen mit Querspielfeldern.

7. Sporttechnisch optimale Bedingungen vorausgesetzt, belastet die funktionell richtige Ausnutzung des Tageslichts die Baukosten besonders. Mit einem gewissen Kunstlichtanteil lassen sich Blendungsprobleme einfacher beherrschen.

8. Wesentlicher noch für die Sportfunktion wie für Bau- und Betriebskosten, ist die richtige Lage der Hauptfensterfront. Ihre Beurteilung erfolgt nach folgenden Prioritäten:

8.1 Nordlage: sehr gut, blendungsfrei und wärmestrahlensicher.

8.2 Südlage: möglich, wenn gut abgeschirmt, zum Beispiel tiefliegende Fensternischen nach aussen (Grillwork, Vordächer) gegebenenfalls Ventilationszuschlag.

8.3 Ostlage: gerade noch eben möglich je nach Klimaverhältnissen, Ventilationszuschlag nötig.

8.4 Westlage: sehr schlecht, Erwärmung durch tiefliegende Strahlen, lästige Blendung, Ventilationszuschlag unbedingt erforderlich.

8.5 Alle lichttechnischen Ueberlegungen für die Hauptfensterfront müssen den unmittelbar benachbarten Aussenraum miteinbeziehen: Eine natürliche Vegetation ist vorteilhafter als gegenüberliegende reflektierende Gebäudeflächen.

9. Die Belichtungsprinzipien von Sporthallen lassen sich am besten am Hallenquerschnitt beobachten, aus Messreihen an ausgeführten Projekten, aber auch an Modellen unter dem «künstlichen Himmel». Folgende Lösungen seien erwähnt.

Deckenoberlichter parallel zur Hauptspielrichtung: optimale und blendungsfreie Ausbeutung des Tageslichtes, wenn dasselbe gerichtet und zweckmässig abgeschirmt ist (zum Beispiel Rämi-Schulturnhalle Zürich). Gute und teure Lösung, an gemässigte Klimazonen gebunden. Der konstruktive und allgemeine Unterhalt ist beträchtlich. In schneereichen Gegenden sind Prothesen wie Rinnenheizung nötig, von Blecheinfassungen und Kittfugen gar nicht zu reden.

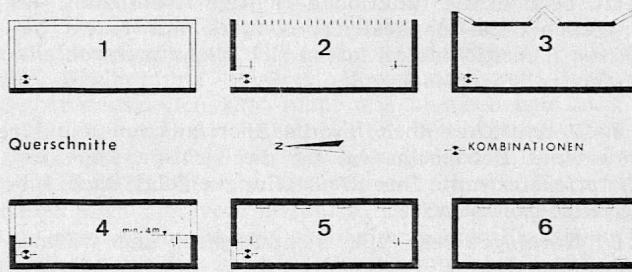
Wandoberlichter (beidseitig): verhältnismässig gute Lichtausbeute; selbst hier können nicht alle Blendungseinflüsse weggenommen werden, doch erlaubt die mindestens vier Meter hohe Brüstung weitgehend die Installation fester Turnergeräte. Bei Hallen mit Querspielfeldern ist trotz der hohen Lichtausbeute diese Lösung nicht annehmbar, da gerade die Blendung von schräg oben bei Sonne wie bei diffusem Himmel lästig und störend ist. Dementsprechend müsste die ganze relativ grosse Fensterfläche in verschiedenen Stufen verdunkelt werden können.

Mit weitauskragenden Vordächern gemäss obiger Prioritätsliste (8.1 und 8.2) kann das fast immer weisse, schräg abwärts blendende Himmelslicht erfolgreich abgeschirmt werden. Die hohe Brüstung, so praktisch sie ist, verhindert jedoch den Kontakt mit der Umgebung.

Sichtfensterband

Aus dieser Erkenntnis kommt man zu einem Sichtfensterband mit Oberkante 2 bis 3 Meter über dem Boden (je nach Hallenspannweite), welches die Schrägabwärtsblendung ausschiesst, den Kontakt mit dem Umland gestattet und durch dessen Einbeziehung ein angenehmes Milieu schafft, zusätzlich aber den notwendigen Seitenlichtanteil und damit die Plastizität liefert, die es dem Sportler erlaubt, die Distanz seiner Mitspieler und Gegner gut einzuschätzen. Dieses Seitenfensterband lässt sich mit verschiedenen bekannten Systemen sowie auch mit reinem Kunstlicht kombinieren. Zum Beispiel 4+5 oder 3+5 oder 5+Kunstlicht.

Belichtungsprinzipien von Sporthallen und ihre Kombination



Wirtschaftlich und sporttechnisch optimal ist eine Ausleuchtung ausschliesslich mit Kunstlicht. Das «Kon-taktfenster» hat dabei keine quantitative Bedeutung für die Lichtbedarfsberechnung.

10. Eine möglichst geringe Anzahl von Vorzugstypen, zum Beispiel 12×24 Meter, 16×28 Meter und 27×45 Meter, ist wichtig für die Rationalisierung der Serienherstellung und Ausrüstung von Turn- und Sporthallen und damit für das Baubudget unserer Gemeinden.

11. Um eine Gemeidesporthalle wirklich zu einem Gemeindezentrum zu machen, ist ihre Eingliederung in Schulen und Sportanlagen oder in andere öffentliche Bauten und Anlagen nützlich. Auch sollen soziokulturelle Räume, welche der Kameradschaft und der menschlichen Begegnung dienen, nicht fehlen. Viele niederländische Sporthallen haben daher ein Tea-Room angegliedert.

Redaktionell stark gekürzte Fassung, nähere Angaben direkt durch die ETS-Beratungsstelle.

Frankreich baut Sportstätten

Planwirtschaft

Die französische Regierung sieht gemäss sechstem Wirtschaftsplan (1971 bis 1976) folgende Sportbauten (in Klammern die realisierten Bauten im fünften Plan):

1400 (2935) Spiel- und Sportplätze;
1000 (545) Schwimmbäder;
2600 (1425) Spiel- und Sporthallen;
2150 (1631) Räume für Jugendklubs;
5000 (9400) Betten für Jugendherbergen;
6000 (7700) Betten für Ferienkolonien;
400 (229) «centres aérés», das heisst ortsnaher Erholungs- und Spielzentren.

Von den 1000 Schwimmbädern sollen 850 Hallenbäder sein, *serienmäßig gebaut nach zwei Modellen*, so dass ein einfaches Hallenbad kaum mehr als 1,2 Millionen Francs kosten wird. Die Spiel- und Sporthallen sind so konzipiert, dass sie je nach lokalem Bedarf vergrössert werden können. Bei jedem Projekt müssen die Gemeinde- und Departementalbehörden mithelfen; ihnen obliegt nachher der Unterhalt und die maximale Ausnutzung der Anlagen für Schulen und Erwachsene.

Kommentar aus der Schweiz

Gemessen an der Einwohnerzahl steht die Schweiz in der Spitzengruppe der Weltnationen hinsichtlich Anzahl, Qualität und Preis der Bäder, Turnhallen, Spiel- und Sportplätze. Wir haben aber deswegen keinen Grund, den Nachholbedarf der anderen Staaten zu belächeln. In den nächsten Jahren will Frankreich etwa 80 Prozent seiner Sportbautenkredite für den Jugend- und Volkssport einsetzen, den Rest des Voranschlages für die Jugendpflege (Klubs, Theater, Lektüre, Musik usw.); die Jugend erhält weitere und grössere Kredite über die drei Ministerien für Erziehung, Gesundheit und Kultur.

Frankreich und andere Staaten fördern ganz besonders den *Erholungssport* (Segeln, Wandern, Tennis, Badminton, Kanu und anderes mehr), ebenfalls die sogenannte «culture populaire», vom Laientheater und Filmklub bis zum Modellieren und Malen, wobei aber keinerlei Bevormundung entsteht, sind doch diese Jugendzentren meist oppositionell. Die Jugendorganisationen (Pfadfinder, katholische Verbände usw.) erhalten im laizistischen Frankreich mehr Mittel und Geld als die Turn- und Sportvereinigungen, und zwar seit der Vierten Republik (1946 bis 1958). *L. Burgener*

Mobile und feste Turngeräte für Turn- und Sporthallen

Unmittelbar vor und nach dem Zweiten Weltkrieg galten die Turnhallen in unserem Lande als Schulbeispiel für modernen Sportstättenbau. Diverse Studienreisen im Winter 1971/72 gaben mir Aufschluss über den derzeitigen Stand des schweizerischen Turngerätebaus. Ergebnis: Die Schweiz hat ihre Pionierstellung gegenüber dem Ausland eingebüßt, ist aber nicht zurückgefallen.

Die Dotierung von festmontierten Turngeräten ist in den schweizerischen Turnhallen weitaus besser als etwa in deutschen oder holländischen Hallen. Während bei uns *sechsfache Geräteeinrichtungen* häufig anzutreffen sind, fehlen diese Seriengeräte in den grössten ausländischen Sporträumlichkeiten.

Vom Steckreck zur Sprossenwand

In den letzten Jahren erschienen etliche Geräteneuheiten auf dem europäischen Markt. Weitauß weniger störende Geräusche als das althergebrachte *Rollreck* verursacht das *rollbare Steckreck*, das unabhängig von der Hallenhöhe installiert werden kann. Die Rollschiene an der Hallendecke ist wesentlich kleiner dimensioniert als früher. Nachteilig wirken sich die Elastizität der Pfosten und die grossen Bodenaussparungen aus.

Als beste Lösung gilt nach wie vor das *versenkbare Reck*. Im Gegensatz zu den bei uns üblichen Reck-Turngeräten lässt sich die holländische und deutsche Ausführung alle zehn Zentimeter fixieren. Wenn die

Pfosten — dies als Beispiel — einen Meter aus dem Boden ragen, wagen sich auch ängstliche Schüler an das Gerät. Im weiteren findet der einzelne Pfosten als Fuss des Sprungbockes oder des Schwebebalkens Verwendung.

Anstelle der bekannten hölzernen Gitterleiter bietet die *Strickleiterwand* interessante Uebungsmöglichkeiten, ohne beim Bau der Halle höhere Kosten zu verursachen.

Wo Oberstufenschüler turnen, leistet eine *Sprossenwand* von 2,72 Metern Höhe (oder 2,56 Metern) hervorragende Dienste.

Verlagerte Spielwünsche

Während in früheren Jahren mehrheitlich die altertümlichen Spiele (Völker-, Korb- oder Jägerball) auf grosse Begeisterung stiessen, verlagerte sich das Schwergewicht in den letzten Jahren auf technisch anspruchsvolle Mannschaftsspiele (Fuss-, Volley-, Hand- und Basketball). Diesem Trend folgten auch die Sportgerätefabrikanten.

Hallenhandballtore aus Aluminium — die auch im Freien verwendet werden können — haben sich durch ihr leichtes Gewicht und durch ihre lange Lebensdauer bewährt. Je nach Hallengrösse und Nachfrage (an örtliche Vereine muss gedacht werden) stehen heute Mini-Basket-, Uebungs-Basket- oder Wettkampf-Basketball-einrichtungen zur Verfügung.

Rückstand bei den beweglichen Geräten

Der Federbolzen- und Klemmhülsenbarren sollte in der Schweiz nicht mehr fabriziert werden. Wesentlich mehr Bewegungsfreiheit bietet der auch von Spitzeturnern verwendete *Barren mit Klemmhebelverschluss*. Selbst kleine Kinder bedienen den Präzisionsbarren mühe- und gefahrlos.

Formschöne und qualitativ hochstehende Geräte bauen die Holländer. Wenn man diese Geräte prüft, versteht man, warum an Europa- und Weltmeisterschaften sowie an Olympischen Spielen Geräte der niederländischen und deutschen Firmen Verwendung finden. Die Firma Reuther nimmt im Bau von Wettkampfgeräten eine Spitzenposition ein. Ihre Geräte werden bei uns oft importiert.

Neue Tendenzen bei der Dotierung von beweglichen Geräten

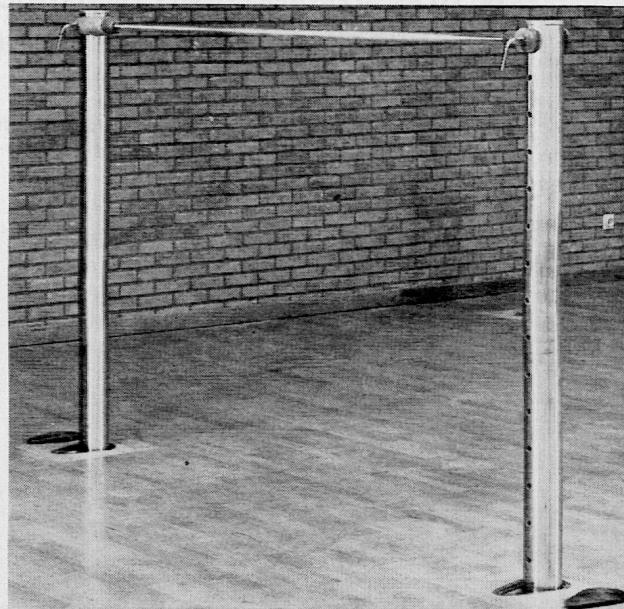
Um einen reibungslosen Ablauf einer Turnstunde zu ermöglichen, wird bei den beweglichen Geräten die *Vierfachbestückung* angestrebt.

Interessante Verwendungszwecke bietet der *fünfteilige Sprungkasten*. Dem früheren Sprungbock steht der vierteilige, kleinere Sprungkasten gegenüber. Das grosse Sortiment an Sprungbrettern macht die Auswahl recht schwierig.

Nicht mehr wegzudenken ist die *Weichsprungmatte* im modernen Turnbetrieb. Vier solcher Matten (210/180/30 Zentimeter) kämen einer idealen Bestückung äusserst nahe. Für Hochsprung (Fosbury-Flop) und schwierige Sprünge (Reckabgänge, Mini-Tramp-Sprünge) lassen sich die Matten zusammenstellen. Dank dem leichten Gewicht können auch kleinere Schüler die Matten tragen, doch bedeutet selbstver-



1



2



3

1 Rollsteckreck — unabhängig von Hallenhöhe

2 Janssen-Reck

3 Reckpfosten als Fuss von Sprungbock (Janssen)

Turn-, Leichtathletik- und Kraftgeräte

**Überzeugendes Verkaufs- und Dienstleistungsprogramm,
neuer Schwung einer neuen Firma
... mit erfahrenen und anerkannten Fachleuten!**

- Konstruktion und Fabrikation neuzeitlicher Sportgeräte für Turnhallen und Aussenanlagen.
- **Vertretung führender europäischer Herstellerfirmen:**

Janssen + Fritsen,
Holland

Reuthergeräte/Lieferant an
Olympischen Spielen, Welt- und
Europameisterschaften

Spieth, Deutschland

Reuthergeräte/Lieferant an
Olympischen Spielen, Welt- und
Europameisterschaften

Sarvyl SA, Frankreich

Sarneige-Turnmatten/Lieferant der
Olympischen Spiele 1972 München

Otto Hinnen Turngeräte AG

Wir beraten Sie bei der Planung von Turn- und Sportanlagen,
erstellen Ihnen Dispositionspläne und Kostenvoranschläge gratis.

Geissensteinring 26, 6005 Luzern,
Telefon 041 44 42 62 / 63 / 64

Fabrikation und Techn. Büro
in Alpnach Dorf,
Telefon 041 96 18 81

----- 

Bitte senden Sie uns Ihr Prospektmaterial
 rufen Sie uns an für eine unverbindliche Besprechung

Name _____

Adresse _____

Plz/Ort _____

Telefon _____

Einsenden an:
Otto Hinnen Turngeräte AG, Geissensteinring 26, 6005 Luzern

ständlich der handliche *Transportwagen* eine grosse Hilfe.

Mit der Emanzipation des Frauenturnsports tauchen *Stufenbarren* und *Schwebebalken* in modernen Hallen immer häufiger auf.

Fachleute zuziehen

Bei der Planung von Turnhallenneu- oder -umbauten müssen sowohl erfahrene Fachleute — Kantonale

Turninspektoren, Fachleute der ETS — als auch Vertreter der Turnergerätefirmen beigezogen werden. Durch ihre gute Zusammenarbeit kann der erfolgreiche Bau einer zukunftsgerechten, zweckdienlichen Anlage gewährleistet werden.

Schema für Turn- und Sporthallen mit Turnergerätedisposition und Bestückungsvorschlag sind jederzeit bei der Eidgenössischen Turn- und Sportschule, 2532 Magglingen, oder bei Otto Hinnen, Geissensteinring 26, 6005 Luzern, gratis erhältlich.

Die Zukunft des Kleingeräteplatzes

Von Otto Hinnen (Luzern)

Vor etwas mehr als zehn Jahren stellten wir an der HYSPA in Bern den Kleingeräteturnplatz mit den verschiedenen Geräten erstmals einer breiteren Öffentlichkeit vor. Der erwartete Erfolg blieb entgegen den Voraussagen der Fachleute aus.

Erst in den letzten Jahren fand der Kleingeräteplatz verdientermassen immer grössere Beachtung. Einige Geräte wurden ergänzt und den heutigen Bedürfnissen angepasst.

Bei grossen Neuanlagen wird meist der Bau eines Kleingeräteplatzes eingeplant. Bestehende Turnanlagen

können mit Kleingeräten, bei Platzmangel nur mit Einzelgeräten bereichert werden.

Die Gerätekommision des Schweizerischen Turnlehrervereins konzipierte diese Geräte für Unterstufenschüler, doch stellten die Fachleute bei Beobachtungen und Interviews fest, dass sich auch ältere Schüler gerne auf dem Kleingeräteplatz tummeln.

Der neugestaltete **Kletterbogen** kommt durch seine Grösse und seine vielfältigen Turn- und Spielmöglichkeiten allen entgegen. Spitzensportler führen daran ihr Intervall- und Circuittraining, Gesundheitssportler und Einheiten der Armee gezielte Übungen durch.

Neue Ideen im Spielplatzbau

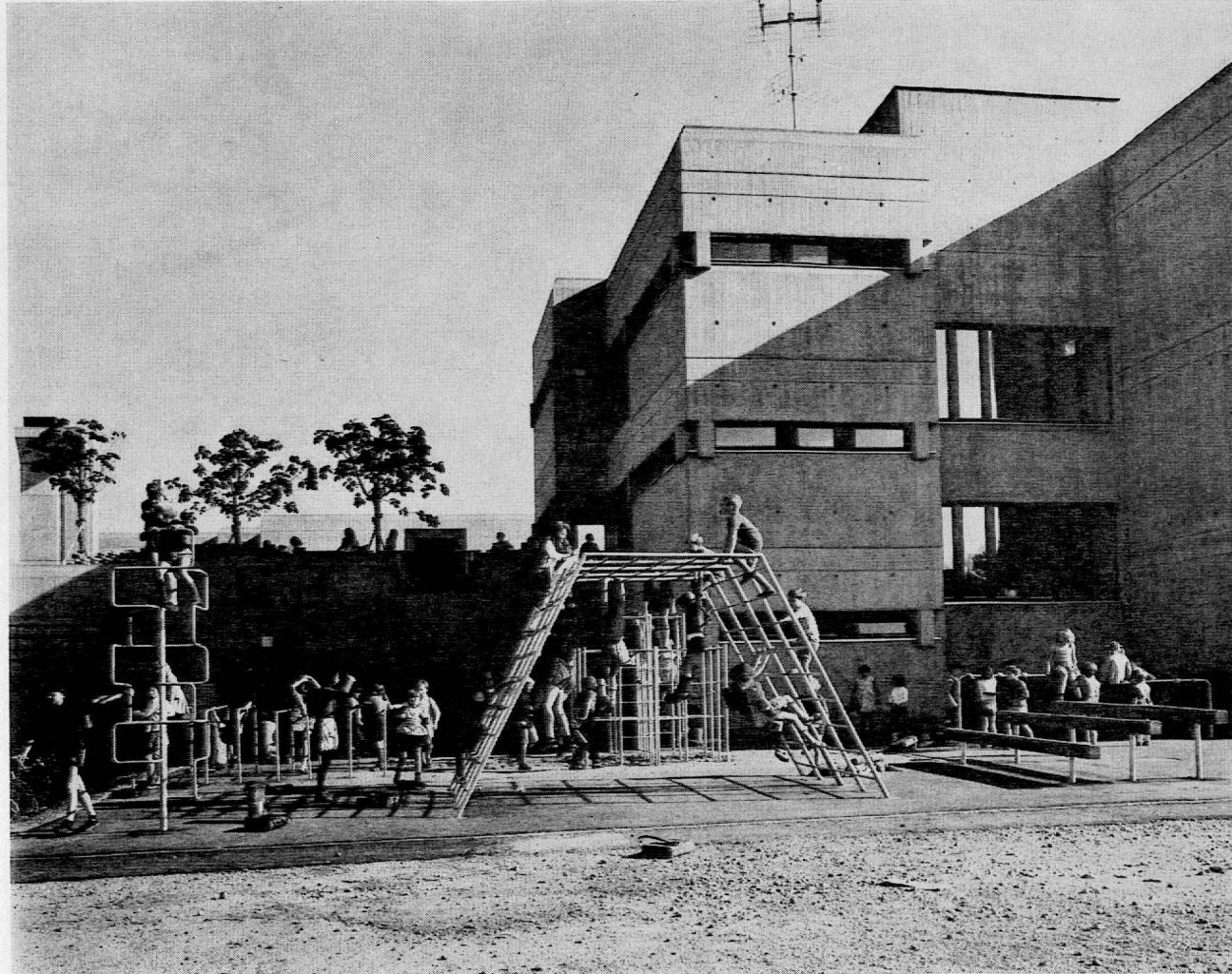


Foto: Eggermann, Littau

BELINOX

Waschrinnen

aus

rostfreiem

Stahl

für Gemeinschafts-Waschräume

Industrie • Gewerbe • Internate • Schulen • Heime • Sanitätshilfe- und Zivilschutzzstellen • Kasernen • Kantonnemente • Turnhallen • Baustellen • Campingplätze

Verkauf durch die Sanitär-Grossisten

Hersteller:

BELINOX Loertscher AG 5649 Stetten



Der Ausnützungsgrad einer solchen Anlage steigt, wenn sie jederzeit vom Pausen- oder Spielplatz aus erreichbar ist, ohne Anweisungen und Zwang tummeln sich hier in Pause und Freizeit unzählige Schülerinnen und Schüler. Die im Unterricht zu unnatürlicher Ruhe und Haltung gezwungenen «Stubenhocker» müssen ihren aufgestauten Bewegungsdrang austoben können.

Wo keine Turnhalle zur Verfügung steht, sollte auf die **Kletterstangen** nicht verzichtet werden. Auch eine funktionsgerechte Reckanlage ist unumgänglich.

Welchen Belag soll man wählen?

Von sandigen Unterlagen (Sandgrube) raten Fachleute ab. Für Stafetten- und Hindernisläufe ist Sand ungeeignet. Weitaus die beste Lösung (auch hygienisch) stellen die allerdings nicht billigen Weichbeläge dar. Bei einem kleineren Etat kann die Unterlage vorerst aus Asphalt gebaut und später mit einem elastischen Belag abgedeckt werden. Wird Rasen als Unterlage verwendet, empfiehlt es sich, stark benutzte Flächen mit gummibezogenen Gartenplatten vor allzugrosser Beanspruchung zu schützen.

Die Grösse der Anlage richtet sich nach dem Bedürfnis*. Je nach Schülerzahl ist eine Vier- oder Sechsfach-Anlage zu planen. Bei Kleinschulen genügt eine Parallelanlage mit je zwei Geräten.

* Planunterlagen erhalten Sie kostenlos von Otto Hinnen, Geissensteinring 26, 6005 Luzern.

Vier Grundsätze der Turndidaktik

1. Der psycho-motorische Grundsatz:

Alle Bewegungs-, Uebungs- und Leistungsformen sollen dem seelisch-geistigen Verhalten, der körperlichen Entwicklung und dem motorischen Leistungsstand der einzelnen Altersstufe entsprechen.

2. Der biologisch-gesundheitliche Grundsatz

Die ausgewählten Uebungs-, Bewegungs- und Leistungsformen müssen körperwirksam sein.

3. Der didaktische Grundsatz

Alle Uebungs-, Bewegungs- und Leistungsformen sind so auszuwählen, dass sich positive individuelle sowie soziale Verhaltensweisen ausprägen und festigen können.

4. Der methodisch-organisatorische Grundsatz

Die ausgewählten Uebungs-, Bewegungs- und Leistungsformen sollen so erarbeitet werden, dass viele Kinder gleichzeitig die gestellten Aufgaben lösen können.

(nach Th. Lautwein: Leibesübungen, Klett 1969)

Spielplätze – heute

B. Aerni, Gesellschaft für Turn- und Sportanlagen, Magglingen

Installierte Spielghettos

Spielplätze für Wohnsiedlungen und Villen, für Kindergärten und für die allgemeine öffentliche Verwendung bei Schulhäusern, Schwimmbädern usw. sollten sowohl optisch-ästhetisch als auch funktionell befriedigen.

Die meisten der bestehenden Spielplätze bieten leider nur eine ganz begrenzte und einseitige Auswahl jener Spiel- und Betätigungs möglichkeiten, die für die kindlichen Spielbereiche und für die Sozialisierung der Kinder untereinander so außerordentlich wichtig sind. Kinder ziehen dann einfach das Spielen auf Abstellplätzen, in Lagerschuppen, auf Baustellen und in Estrichen dem Besuch solcher «installierter Spielghettos» mit ihrer abstossenden Lebensfremdheit und Sterilität vor.

Wer Spielplätze heute sinnvoll planen und anlegen will, muss sich vorerst einmal bewusst sein, dass Spielplätze bestenfalls eine Ersatzwelt für unsere Kinder darzustellen vermögen. — Das war nicht immer so. Noch bis vor wenigen Jahrzehnten war die *Umwelt* ihr Spielplatz, ein einziger grosser Spielplatz, der ihnen zur Verfügung stand, soweit sie sich ihn zu erobern vermochten. Die ungefährlichen Strassen und Plätze, die angrenzenden Wiesen und Wälder boten eine Fülle von Spielanregungen und -möglichkeiten. Vor allen Dingen aber war die Welt der kleinen Menschen nicht getrennt von der Welt der Erwachsenen. Praktisch überall war es für das Kind möglich, Einblick in das Leben und in die Arbeit der Erwachsenen zu bekommen. Das Kind hatte Gelegenheit, sich fortschreitend mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, Erfahrungen zu sammeln und Einblick in das Leben der Gesellschaft zu gewinnen. Es vermochte sich mit ihr lau-

fend zu identifizieren und den eigenen Standort in ihr zu bestimmen.

Es wird nie mehr möglich sein, diese «goldenene Zeiten» für Kinder wiederherzustellen. Wir wissen aber heute wenigstens, welches die vitale Bedeutung des Spielens für das Kind ist, und wir wissen ebenfalls, dass es nichts mit der Erholung des Erwachsenen gemeinsam hat. *Für das Kind ist Spiel primär Kommunikation.* Das Kind erlebt im Spiel die Auseinandersetzung mit anderen. Die Spielregeln und Vorschriften sind das Ergebnis dieser Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt. Das Kind will die fertigen Regeln der Kommunikation nicht von den Erwachsenen erhalten, sondern diese erfahren. Es muss die Möglichkeit besitzen, sie zu erarbeiten, oder genauer, sie zu erspielen. *Mit dem Spiel erfolgt das eigentliche Hineinwachsen des Kindes in die soziale Umwelt der Gesellschaft der Erwachsenen.* Es ist nur zu gut bekannt, dass Versäumnisse während dieser Phase der Entwicklung im Erwachsenenalter schwerwiegende Folgen haben, die nur unter grössten Anstrengungen beseitigt werden können.

Die Spielbedürfnisse der Kinder

Untersuchungen der Spielsituation bei Kindern unterschiedlicher Altersgruppen haben ergeben, dass alle Spielbedürfnisse in vier Bereiche eingeordnet werden können.

1. Kinder wollen klettern und rutschen.

Das ist allgemein bekannt, und auf unseren Spielplätzen herrscht daher an Klettergerüsten, Rutschbahnen und Schaukeln im allgemeinen kein Mangel.

Freude am Turnen – auf **AIREX®**

Turn- und Gymnastikmatten

AIREX®-Turn- und Gymnastikmatten in verschiedenen Ausführungen (»Standard«, »Diana«, »Olympia«) für das Schul-, Vereins- und Frauenturnen. Auch beim privaten Turnen und in Gymnastikinstituten seit Jahren bewährt. Vermehrt werden heute die 12 m langen AIREX®-Bodenturnmatten verlangt.

AIREX®:
Turn- und
Gymnastik-
matten
– elastisch
– rutschfest
– leicht zu
transportieren
– wasser-
undurchlässig
– mühelos
zu reinigen

® = eingetragene Schutzmarke



Auskünfte und
Beratung durch
AIREX AG
einem
Unternehmen
der
LONZA-Gruppe
5643 Sins AG
Telefon
042 66 14 77

471

COUPON

ausschneiden und einsenden an: Airex AG, 5643 Sins

Bitte senden Sie uns Ihre kostenlosen Unterlagen über
Verwendungsmöglichkeiten von **AIREX®**-Turnmatten.

Name _____

Adresse _____

AIREX® = eingetragene Marke



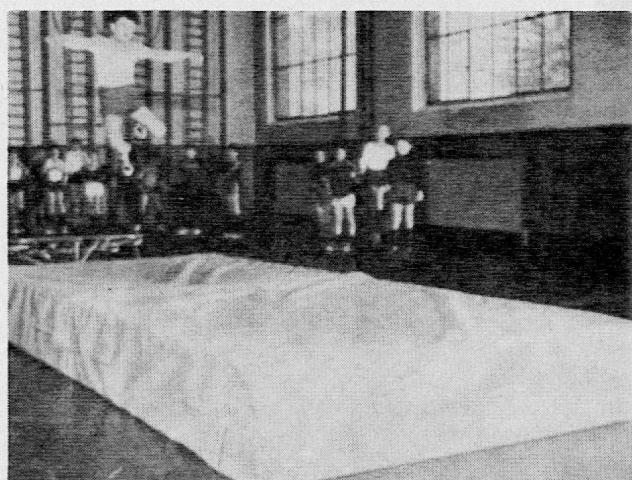
Unsere Geräte werden seit vielen Jahren im In- und Ausland unter härtesten Bedingungen strapaziert und haben sich dabei beste Referenzen geschaffen. Dank ständiger Forschung und Zusammenarbeit mit Erziehern, Gartengestaltern sowie Designern ist es uns möglich, dem Kunden nur höchstqualifizierte Geräte anzubieten.

M.Bachmann

Spielplatzgeräte, 4800 Zofingen
Telefon 062 51 11 28

Hochsprungmatte

Polyester-Schaumstoff, EMPA-geprüft, mit Luftkammern, Stamoid-Ueberzug und Gleitschutz; Grösse: 200×170×40 cm.



Nagelschutzmatten aus Verbundschaum mit Sanitas-Ueberzug; Grösse: 190×150×3 cm.

Verlangen Sie bitte Offeren

Haag-Plast-AG, Heiden, Schaumstoffindustrie,
9499 Haag SG, Telefon 085 7 14 41.

2. Kinder wollen bauen.

Hier ist es nur noch der Sandkasten, der diesem Wunsch entgegenkommt.

3. Kinder wollen sich verbergen können.

4. Kinder wollen sich bewähren.

Spielmöglichkeiten zu den beiden letzten Punkten fehlen fast durchwegs.

Unsere «landesüblichen» Kinderspielplätze sind vor allem *Kletter- und Rutschplätze*. Es ist verhältnismäßig einfach, für diesen Spielbereich Geräte zu bauen und aufzustellen. Weit schwieriger ist es, den Kindern etwas Passendes für die Bereiche «Bauen», «Sich verbergen» und «Sich bewähren» auf Spielplätzen anzubieten. Was ist hierfür geeignet? Sind Betonröhren, alte Dampflokomotiven, Holzstämme oder Findlinge das Richtige?

Grundprinzip: «anonyme Spielelemente»

Die Psychologen sind sich heute einig — und die hohe Besuchsfrequenz auf gut angelegten Spielplätzen gibt ihnen recht —, dass den Kindern zur echten Erfüllung dieser letzterwähnten Spielbedürfnisse «Spielelemente» zur Verfügung stehen müssen, und zwar solche, mit denen sie ihre Spielformen selbst bestimmen, steuern und variieren können. Die Elemente sollen zudem so anonym sein, dass sie jedem Kind, seiner Phantasie und seinem Alter entsprechend, die Möglichkeit bieten, seine eigene Welt in ihnen zu sehen. Nur so befriedigen sie den kindlichen Gestaltungs- und Erlebnisdrang. *Anonyme, unspezifische Gegenstände sind gerade am besten geeignet, die mitmenschlichen Beziehungen unter den Kindern aufzubauen*, sie sind vom kommunikativen Gesichtspunkt aus gesehen am interessantesten. Das Spielement und damit der Spielplatz soll gewissermassen durch seine Anonymität den erforderlichen Raum freimachen und die Möglichkeit bieten, dass die Kinder untereinander, die Mütter mit ihren Kindern, aber auch die Mütter untereinander Kontakt aufnehmen können.

Wir sollten deshalb Spielplätze viel stärker als bisher mit anonymen, beweglichen Spielgeräten ausstatten. Geeignete Elemente sind — in der Sprache der Erwachsenen ausgedrückt — Rollen, Brücken, Kuben, Kanäle, Kugeln und ähnliches mehr. Diese Elemente sollten nicht so leicht sein, dass sich die Kinder gegenseitig damit bewerfen können, sondern im Gegenteil ein Gewicht aufweisen, welches zum Transportieren die Mithilfe eines *Spielgefährten erforderlich macht*. Im Idealfall weisen solche Spielgeräte ungefähr die gleiche Grösse wie die Kinder selbst auf; selbstverständlich müssen die Geräte den rauen Beanspruchungen des Spielbetriebes standhalten können. Kunststoff eignet sich hierfür gut.

Spiel — Modell der veränderbaren Welt

Mit solchen Spielementen kommen zum erstenmal zu den starren Spielabläufen der herkömmlichen Geräte wie Rutschen, Schaukeln, und Klettergeräte solche hinzu, welche dem Kind auf der Spielwiese die Möglichkeit geben, Spieldform und Spielablauf selbst zu bestimmen, aufzubauen und zu variieren. Es kann die Elemente in beliebigen Gesamtformen zusammenbauen. *Das Kind vermag sich nunmehr in kleinstem Rahmen Modellsituationen zu schaffen und erlebt fasziniert die Konsequenzen seines Handelns. Mit beweglichen Spielementen wird die Welt als erfahrbar und veränderbar erlebt, und dieses neue Erlebnis der Veränderbarkeit durch spielerischen Eingriff vermittelt dem Kind das Bewusstsein seiner eigenen Fähigkeiten.* Es fühlt sich nicht mehr schutzlos der Umwelt aus-

Die Stimme der Eltern

Nicht alle sind Olympioniken

Eltern von gesunden, kräftigen Kindern, wie wir sie alle gerne haben möchten, können sich kaum vorstellen, was die anderen, deren Kind gewissen schulsportlichen Anforderungen aus gesundheitlichen Gründen nicht gewachsen ist, oft zu leiden haben. Das Sportprogramm wird vom Lehrer, der sich Bestleistungen zum Ziele setzt, für gute und sehr gute Schüler zusammengestellt, und die andern, die mit dem besten Willen dieses Pensum nicht zu absolvieren imstande sind, haben ihre liebe Not.

Als unser Junge, der als Kleinkind von Bronchialasthma befallen wurde, zur Schule gehen sollte, wurden wir von den Eltern eines andern asthmakranken Kindes gewarnt, überhaupt in der Schule etwas davon zu sagen: Sie hatten die böse Erfahrung machen müssen, dass nach ihrer Bitte um etwas Schonung für ihr Kind der Lehrer im Turnen dem Jungen speziell harte Leistungen abforderte mit der Begründung, der Bub sei jetzt lange genug «verpipäpelet» worden. Erst als dann die Eltern den Lehrer einmal an das Bett des nach einer körperlichen Ueberanstrengung von einem schweren Asthmaanfall gepeinigten Kindes holten, wendete sich das Blatt.

Frau K. Sch. in einem Leserbrief, «Bund», 30. 5. 1971.

gesetzt, sondern erfährt, dass es durch seine eigene Aktivität und Kreativität Veränderungen der Wirklichkeit oder von Situationen herbeiführen kann. Diese Erfahrung gibt ihm Vertrauen in sich selbst.

Kinder stecken sich laufend den eigenen Erfahrungsbereich aus. Das Erreichte wird lustvoll genossen, denn es bestätigt die vorhandenen Fähigkeiten und Kräfte. Zugleich aber dient es als Ausgangsbasis für gewagtere, schwierigere Unternehmungen. Je selbstverantwortlicher ein Kind spielen kann, desto besser wird es lernen, die eigenen Fähigkeiten und die Anforderungen richtig miteinander in Uebereinstimmung zu bringen. Mit beweglichen Spielementen kann es sich in diesem realitätsnahen Denken und Handeln schulen.

Die Anonymität von Spielementen ist für das Kind wesentlich notwendig. In seiner Phantasie verwandelt sich ein unspezifischer Gegenstand in einen Durchschlupf, in eine Höhle, zu einem Schiff, in einen Felsen, entsprechend dem individuellen kindlichen Betätigungs-, Gestaltungs- und Erlebnisdrang. *Das Spielobjekt darf der kindlichen Phantasie nicht vorgreifen: Es soll anregen und herausfordern, Spielmöglichkeiten zu finden, um so Erfahrungen zu vermitteln.* Der Spielplatz muss Umwelt sein, in der es sich orientieren und entwickeln kann.

Kinder spielen sich gesund

Das Kind erlebt nicht weniger Zwänge und Repressionen als Erwachsene. Die sich daraus entwickelnden Aggressionen werden am besten unter Kontrolle gehalten, wenn es die Möglichkeit bekommt, sie sich im Spiel vom Halse zu schaffen. Fehlt ihm diese Möglichkeit zur Entladung im Spiel, so entladen sich seine Aggressionen entweder von Zeit zu Zeit explosionsartig oder dann in der Form von schwachen Dauerentladungen, die sich in Missmut, Lustlosigkeit oder Nörgelei bemerkbar machen. Das Spiel mit beweglichen Elementen hilft dem Kind, destruktive Impulse dieser Art



ASKO finnlandsauna

Saunastimmung wie im hohen Norden...

Gesund leben - lange leben - sich geistig und körperlich entspannen. Mit der finnischen Sauna, die längst Tradition geworden ist. Nach finnischer Tradition baut ASKO sie aus dem Polarkiefernholz des hohen Nordens.

finnform

Generalvertretung für die Schweiz
Finnform AG 8135 Langnau a. A./Zürich

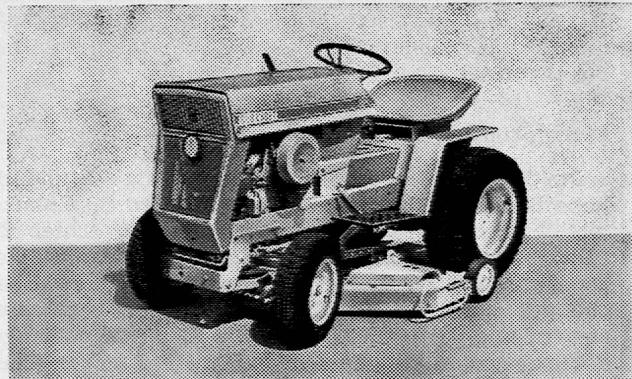


mähen wischen pflegen

mit

INTERNATIONAL CUB Cadet

der leistungsfähige Kleintraktor für die Pflege und den Unterhalt von Spielwiesen, Schwimmbadanlagen, Turn- und Pausenplätzen mit entsprechenden Zusatzgeräten.



Verlangen Sie bitte Unterlagen bei:
Aktiengesellschaft ROHRER-MARTI
8105 Regensdorf, Querstr. 24, Tel. 01 71 11 55

Neuzeitlicher Sonnenschutz

durch Beschichtung der Fenster von Büro- und Fabrikgebäuden, Schulen, Turn- und Schwimmhallen, mit dem

SUN-X-Reflexionsfilm

SUN-X-Reflexionsfilm

reduziert die Einstrahlungswärme der Sonne bis zu 77 %

SUN-X-Reflexionsfilm

reduziert die Blendung bis zu 80 %

SUN-X-Reflexionsfilm

reduziert Betriebskosten von Klimaanlagen bis zu 69 %

SUN-X-Reflexionsfilm

in qualitativ hochwertiger Verarbeitung erhalten Sie durch

PERLTEX AG

SUN-X-Generalvertretung für die Schweiz
6000 Luzern, Hirschengraben 41
Telefon 041 / 23 27 33

Mit SUN-X-Produkten können alle Arten von bestehenden Verglasungen gegen Sonneneinstrahlung wirksam geschützt werden. Bitte informieren Sie uns über Ihre Sonnenprobleme. Unsere Mitarbeiter beraten Sie auf Grund langjähriger Erfahrung individuell und fachmännisch.

abzureagieren, und zwar so, dass sie in einem sozial annehmbaren Rahmen bleiben. Spielplätze müssen heute also nicht zuletzt auch noch die Möglichkeiten bieten, dass das Kind entwicklungs- und umweltbedingte Aggressionen loswerden kann.

Es ist für die für die Persönlichkeitsbildung der Kinder verantwortlichen Personen — Kindergärtnerinnen, Vorsteher von Kinderheimen, Lehrer der Unterstufe, Planer von Wohnsiedlungen und natürlich für die Eltern selbst — nicht gleichgültig, wie deren Spielplätze beschaffen sind. Es geht daher heute darum, die be-

stehenden Plätze mit möglichst geringem Aufwand sinnvoll zu ergänzen und die neuen umfassender zu planen und einzurichten. Das Angebot an Spielmöglichkeiten muss den Bedürfnissen der Kinder entsprechen. So wird der Spielplatz wieder anziehend. Je interessanter aber ein Kind an seinem Spiel ist, desto länger und ausdauernder befasst es sich damit und vertieft sich darin. Kinder, die richtig spielen konnten, werden sich erfahrungsgemäss später auch konzentriert, intensiv und ohne dauernde Spielsehnsucht ihrer Arbeit widmen.

Spielpädagogische Richtlinien zur Gestaltung von Spielplätzen

nach einem Exposé des Zentralsekretariates Pro Juventute und des Hochbauamtes der Stadt Zürich

Bei der Gestaltung und Einrichtung der Spielplätze und Freizeitanlagen sind folgende spielpädagogische Richtlinien zu befolgen:

1. Jeder Spielplatz muss von seiner Funktion, vom «Spiel» her gestaltet und eingerichtet werden.

Bei den meisten Spielplätzen richtet sich die «Möblierung» und Gestaltung leider nach den ortsüblichen Spielgeräten und nach den Bäumen und Sträuchern der betreffenden Plätze. Lärmige oder nervöse Kinder-Spiele sind die Folge solcher vom Zufall oder von rein topografischen Gesichtspunkten aus gestaltete Spielplätze.

2. Eine Teamarbeit von Pädagoge, Architekt und Gartenarchitekt ergibt die bestmöglichen Spielplatzlösungen.

Besonders wertvoll sind Spielplätze, die eine gute Synthese von pädagogischen, gartenästhetischen und architektonischen Aspekten darstellen.

3. Der Spielplatz darf nicht der passiven Unterhaltung dienen, sondern muss das aktive, selbstdärtige und schöpferische Spiel fördern.

Eine zufällige Ansammlung mechanischer, starrer Spielgeräte (Schaukeln, Karussel usw.) ergibt leicht einen «Spielsalon im Freien». Verpassen wir nicht die Gelegenheit, schon im Kleinkind- und Schulkindalter die Spielfantasie und Spielaktivität zu entwickeln, sonst dürfen wir uns nicht beklagen über die spätere Passivität, Unterhaltungs- und Vergnügungssucht mancher Halberwachsener und Erwachsener. Der Spielplatz kann zur passiven Zeitvergeudung oder zur aktiven Freizeitgestaltung erziehen.

Unfertige Spielelemente und Spielmaterialien wie Sand, Wasser, Bauelemente, Bastelmanual, Kletterbaum usw., welche die Aktivität fördern, sind wertvoller als starre Unterhaltungsspielgeräte. Die pädagogischen Prinzipien der Kindergärten müssen auch auf den Spielplätzen Anwendung finden.

4. Die Spielplatzeinrichtung muss sich nach den typischen Spielen der betreffenden Altersstufen richten, für die sie bestimmt ist.

Der Spielplatz für die Kleinen sieht anders aus als der Spielplatz für alle Altersstufen und die Freizeitanlage für jung und alt. Das Kleinkind spielt anders als das Schulkind im «Robinsonalter». Die grösseren Mädchen haben andere Spielwünsche als die gleichaltrigen Jungen. Die meisten Spielplätze in unserem Land bieten nur interessante Spielmöglichkeiten für die Kleinen. Es fehlen fast überall die Spielareale für die Grösseren und die Freizeitanlagen für jung und alt.

5. Die Gestaltung des Spielplatzes hat auf die Funktionen und den Bewegungsablauf der verschiedenen Spiele zu achten.

Die «Zufallsmöblierung» mit allen möglichen Spielgeräten ergibt leicht eine «spielpädagogische Grümpelkammer». In einer Wohnstube stellen wir die Möbel dorthin, wo sie gemäss ihrer Funktion hingehören. Das gleiche gilt für die Möblierung der Spielplätze: Es gibt dafür eine spezifische Spielplatzinnenarchitektur.

So gehört zum Beispiel der Kletterbaum nicht in den Sandplatz der Kleinen (Unfallgefahr). Das Ballfeld darf nicht direkt an den Sandplatz anschliessen und anderes mehr.

6. Der Spielplatzgestalter muss selbst ein wenig spielen.

Die meisten Spielareale sind topografisch zu wenig spielerisch. Der kleinste Hügel, ein Baumhindernis, ein grosser Stein, eine Höhle oder ein Tunnel sind wertvoller als die teuersten Spielgeräte. Rutschbahnen mit Leiteranstieg auf einem ebenen Platz sollte man keine mehr sehen. Die Rutschbahn gehört an einen natürlichen oder künstlichen Hügel angelehnt (zum Beispiel Bauschutt dazu verwenden). Ein Sandschiff ist interessanter als eine Sandkiste usw.

7. Der Spielplatz darf nicht zu einseitig sein, sondern muss vielgestaltige Spiele ermöglichen.

Jeder Spielplatz sollte wenn immer möglich ausser den Bewegungsspielen auch Konstruktionsspiele und musische Spiele ermöglichen.

8. Massenspielplätze jeder Art sind zu vermeiden.

Grosse Spielareale sind durch entsprechende topografische Massnahmen und Bepflanzungen in einzelne Abschnitte zu gliedern. Vor allem benötigen die Mädchen für ihre verträumten Rollen- und Puppenspiele Nischen und «Spielstuben im Freien», in welche sie sich zurückziehen können. Auch die Kleinen brauchen intime Spielecken.

9. Für den Bau, die Gestaltung und die Betreuung des Spielplatzes sind, soweit wie möglich, die Anwohner, vor allem die Eltern zur Mitarbeit heranzuziehen.

Die Eltern müssen spüren, dass es sich beim Spielplatz um ihre eigene Sache handelt. Der Spielplatz darf nicht eine neue «Kinder-Abstellgelegenheit» für kindermüde Eltern ergeben, sondern muss im Gegenteil die ganze Familie im Spiel zusammenführen.

Die Eltern sind am Spielplatzbau (freiwillige Fronarbeit) zu beteiligen. Bei den Plätzen mit Leitern (Robinsonspielplätzen und Freizeitanlagen) sind die Kinder und Erwachsenen zur ständigen aktiven Mitarbeit heranzuziehen.



ALU- FLEX

Die ideale und zweckmässige Bestuhlung für Singsäle, Turnhallen, Vortrags- und Demonstrationsräume.

leicht solid formschön

100 Stühle zusammengeschoben = 1 Reihe von 4,50 m Länge

Herstellung und Vertrieb:

AG Hans Zollinger Söhne, 8006 Zürich
Culmannstrasse 97/99, Telefon 01 26 41 52

**Sportgeräte und Zubehör für Schwimmbäder
HSP- und DURAFLEX-Hochleistungs-Sprungbretter,
Abdeckkroste, Schwimmleinen, Kleiderbügel usw.**

Verlangen Sie unser aufschlussreiches Dokumentationsmaterial
oder eine unverbindliche Besprechung

Sportgeräte Otto Hinnen

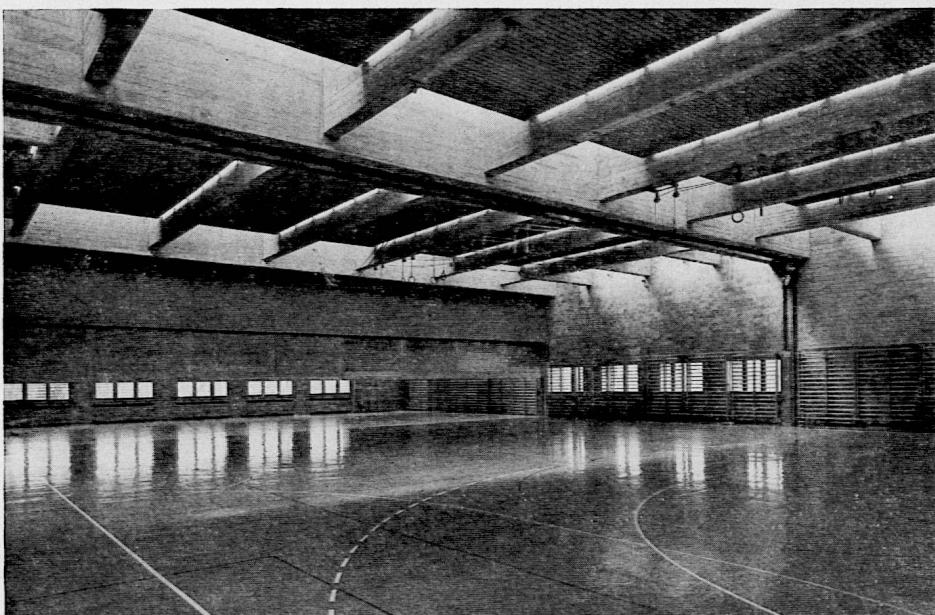
Geissensteinring 26, 6005 Luzern, Telefon 041 44 42 62/63
Fabrikation und technisches Büro in Alpnach-Dorf, Telefon 041 96 18 81

Grossraum-Trennwände für die Turnhalle von morgen

- Massive, doppelschalige, isolierte Wandkonstruktion.
Kein Trennvorhang! Höchste Schalldämmung: 40 bis 50 dB.
- Funktionsgerechte, geräuscharme und narrensichere Mechanik. Ein Tastendruck genügt, und die Gauger-Teleskop-Hubwand verschwindet in der Hallendecke.
- Oberflächen nach Wunsch des Kunden aus Holz, Kunststoff, Aluminium.
- Wirtschaftliche und preisgünstige Raumunterteilung für Turnhallen und Grossräume.

GAUGER & CO AG

Stahl- und Metallbau
Niklausstr. 11, 8035 Zürich
Telefon 01 26 17 55



GAUGER Hubwände

Neuzeitliche Schwimmanlagen

Otto Hinnen, Luzern

Die herkömmlichen Holz- und Holzkunststoffbretter sowie die gewöhnlichen Leichtmetallbretter gehören der Vergangenheit an (hohe Anschaffungskosten im Verhältnis zur kurzen Lebensdauer).

Erfolge für HSP-Sprungbretter

Gute Sprungeigenschaften und lange Lebensdauer hat das HSP-Sprungbrett aus Fiberglas. Die nach einem speziellen Verfahren hergestellten Bretter besitzen eine Leistungsreserve, die rund das Sechsfache der Normalbelastung beträgt¹.

In Hallenbädern ist darauf zu achten, dass das Endscharnier und der Walzenrahmen geräuscharm sind. Für kleine Bretter (3 und 3,50 Meter) genügt eine einfache, unverstellbare Achse. Der Gummibelag muss auf der ganzen Breite mindestens zehn Millimeter dick sein. Die Unterkonstruktion sollte eine Aufschlagskraft bis zu 2,5 Tonnen aufnehmen können. Für demontierbare Sprungbrettsockel wird vorteilhaft beim Bau Chromnickelstahl verwendet².

Grossartige Lösung: Hydraulikurm

Als wohl idealste Lösung — vor allem bei Platzmangel — bezeichnen Fachleute den ein- und ausziehbaren Hydraulikurm. Er ist von 0,50 bis 3 Meter verstellbar und aus diesem Grunde zur Einübung von schwierigen Sprüngen besonders vorteilhaft. Neben einigen baulichen Vorkehrungen kostet diese Anlage zwischen 30 000 und 35 000 Franken.

Neuartige Startsockel

Vorteilhaft sind transportable Startsockel. Die Rückenstartbügel — bei festen Sockeln ist an eine gute Zusammenarbeit zwischen Architekt und Sportgerätefabrikant zu denken — sollen vertikal und horizontal angebracht und mindestens 50 Zentimeter breit sein. Die Nummern auf den Startsockeln lassen sich aus allen Richtungen gut sehen und lesen. Für Wettkämpfe verlangt das Reglement zudem eine im Sockel eingebaute Lautsprechervorrichtung. Reicht die Wasserlinie bis zum Beckenrand, so ist eine 30 Zentimeter hohe und 2,40 Meter breite, perforierte und demontierbare Blende notwendig.

Schwimmleinen

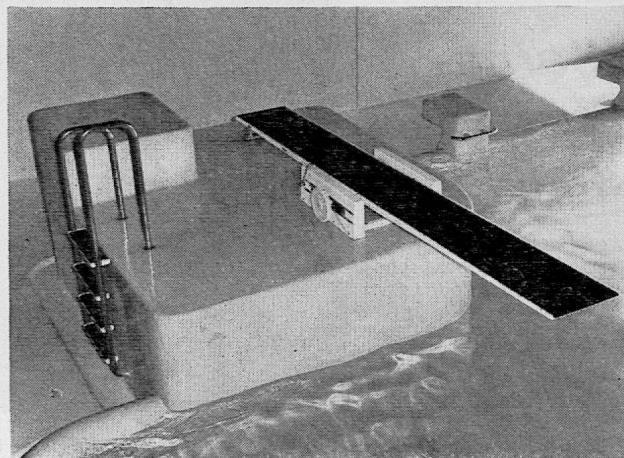
Ein Schwimmwettkampfbecken mit acht Bahnen verlangt neun Schwimmleinen. Zulässig sind zwei Typen:

1. Schwimmleinen mit wellenbrechenden Schwimmern, wie an den Olympischen Spielen in Mexiko verwendet, oder

¹ Die HSP-Sprungbretter sind in fünf verschiedenen Längen erhältlich: 3, 3,50, 4, 4,50 und 4,80 Meter. Selbst das kürzeste Brett von 3,50 Metern besitzt ausgezeichnete Sprungeigenschaften. Es wird vor allem für Kleinhallenbäder verwendet (vgl. Bild).

² Das Reglement für internationale Turm-Wasserspringwettkämpfe schreibt für Wettkampfanlagen Duraflex-Bretter vor. Empfehlenswert dazu die Original-Unterbauten.

Der Preis des Duraflex-Sprungbrettes (4,80 Meter) mit Walze und Endscharnier liegt bei 5100 Franken, während das HSP-Vollfiberglasbrett (4,80 Meter) mit geräuscharmer Walze und Endscharnier 3500 Franken kostet.



2. Schwimmleinen mit gewölbten Hostalenkugeln, dicht aneinander gereiht.

Für Trainings- und Lehrschwimmbecken findet vielfach auch die billigere Variante — je eine Kugel alle 50 Zentimeter — Verwendung. Die letzten fünf Meter vor der Wende sind farblich gut gekennzeichnet. Die Befestigungsmuscheln müssen in den Beton eingegossen und aus diesem Grunde beim Bau einer neuen Anlage frühzeitig bestellt werden.

Ein schnelles Auf- und Abrollen der Leinen ermöglicht die Schwimmleinentrommel. Es ist empfehlenswert, pro Leine eine Trommel und gesamthaft einen Trommelwagen zu benutzen.

Rückenwendeanzeigen und eine Fehlstartleine sind für internationale Wettkämpfe Vorschrift. Die Rückenwendeanzeigen hängen fünf Meter vor der Wende über dem Becken (je zwei Ständer — 1,80 Meter — in Bodenhülsen mit beflagter Leine). Die Fehlstartleine, 15 Meter vom Start entfernt, wird mit schwimmenden Kugeln und einer schnell lösbarer Vorrichtung versehen.

Neu: Spannbare Wasserballtor

In Lausanne kam erstmals anstelle eines freischwimmenden ein spannbares Aluminiumwasserballtor zum Einsatz. Trotz höherer Kosten fand dieses neuartige Tor grosse Anerkennung.

Das Wasserballspielfeld wird durch Begrenzungsleinen mit Hostalen-Schwimmern (30/20 m) abgetrennt. In Hallenbädern mit 25-Meter-Becken reicht die Begrenzung auf den beiden Stirnseiten aus, da der Beckenrand als Längsmarkierung gilt. In diesem Falle sind die Tore in Bodenhülsen montierbar.

Becken mit höhenverstellbaren Zwischenböden verlangen eine Abtrennung mit einem reissfesten und mit grossen Schwimmkugeln versehenen Trennseil.

Auf der Stehstufe montiert und am Beckenrand eingebettet sind die aus Chromnickelstahl und trittsicheren Polyesterstufen gefertigten Einstiegleitern. Bodenhülsen mit Klemmvorrichtungen ermöglichen ein rasches Wegnehmen der Leiter. Der Rohrdurchmesser der Holme sollte 42 Millimeter nicht überschreiten, damit die Kinder sich ohne Schwierigkeiten festhalten können. Stabilität gibt in diesem Falle die grosse Wandstärke.

Zu Mosaiktreppen benötigt man Haltebügel, die ungleich hoch (in der Regel 0,70/0,90 Meter) sind. Rettungsstangen und -bälle sollen für jeden Besucher der Badeanlagen gut sichtbar und rasch erreichbar angebracht werden. Genügend Platz muss im Geräteraum für Wasserballtore, Schwimmleinen, Beinschlagbretter, Armzughilfen, Schwimmgürtel, Tauchringe und Rettungsmaterial reserviert sein.

Sarna-Turnhallen

nach den neuesten Normen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

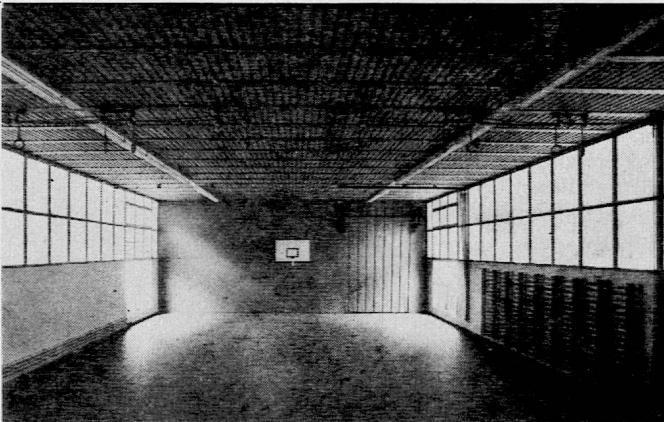
schlüsselfertig

erstellt — mit allen üblichen Nebenräumen.

- äusserst wirtschaftliche Konstruktion dank serienmässiger Herstellung von vorfabrizierter Fertigteilelementen
 - kurze Liefer- und Montagezeiten
 - grosse Anpassungsfähigkeit an örtliche Gegebenheiten und individuelle Wünsche
- Unsere Fachleute stehen für Beratungen unverbindlich zur Verfügung. Verlangen Sie unsern Prospekt.

Sarna-Hallen AG, 6078 Lungern

Telefon 041 69 11 44



Fahnen Flaggen Maste



Heimgartner & Co.
9500 Wil, 073 22 37 11

RASEN



Rasen ist nicht einfach Gras. Dahinter stecken Rieseninvestitionen für die Züchtung und Produktion von dichtnarbigen, sehr trittfesten Rasensorten.

Wir importieren die besten Züchtungen aus dem Weltsortiment und kombinieren sie optimal im fortschrittlichen hobby- und OH-Rasensortiment. Hinzu kommt die Fachberatung in allen Begrünungsfragen, die wir als Spezialfirma bieten können.

Doch lesen Sie mehr in unserer illustrierten Rasenbroschüre für Liebhaber und Berufsleute. Kostenlose Zustellung!



**Otto Hauenstein
Samen AG
8197 Rafz
01/96 33 55**

Sämtliche Turn-, Sport- und Spielgeräte

Turnmatten, Bälle, Keulen,
Wurfkugeln, Reifen, Speere,
Hanteln usw.

Bitte verlangen Sie Prospekte und Preisliste.
Prompter Versand in der ganzen Schweiz

Genhart-Sport

Löwenstrasse 14
6000 Luzern
Telefon 041 22 46 41

Strapazierter Sportgrund

Die meisten Rasenfelder sind heute stark überspielt, was sich auch durch modernste Drainage- und Aufbau-methoden, sowie Ansaat des besten Zuchtrasens nicht voll kompensieren lässt. Wir sind aber auf grosse Flächen natürlichen Rasens stärker denn je angewiesen, denn sie wirken (wie jede natürliche Vegetation) der Luftverschmutzung entgegen und verhindern durch Transpiration die Staubentwicklung. Trotzdem dürfen wir von den Graspflanzen nicht Unmögliches verlangen und müssen ihnen nach Perioden intensiver Benutzung wieder eine längere Ruhepause zur Regeneration gönnen.

Die wichtigsten Rasengräser

Wiesenrispe (*Poa pratensis*)

Das tragende Element im Strapazierrasen! Gute Züchtungen sind sehr dichtrasig und weisen ein starkes Wachstum an unterirdischen Kriechtrieben auf, welche laufend neue Pflanzen zu bilden vermögen. Die Wiesenrispe liebt sandige, durchlässige Böden, was zugleich dem wichtigsten Erfordernis für Sportplätze und andere Rasenflächen entspricht.

Rotschwingel (*Festuca rubra*)

Der horstbildende und der ausläufertreibende Rotschwingel besitzt drahtig dünne Blätter und eignet sich besonders gut für feine Zierrasen oder Teppichrasen (feine Mischung, ohne Raigras).

Der Rotschwingel ist anspruchslos (Nährstoffe, Wasser und Bodenqualität) und verfügt über eine hervorragende Trockenheitsresistenz. Diese Grasart findet vielseitige Verwendung.

Straussgras (*Agrostis tenuis*)

Feinstes Rasengras (Zierrasen und Golfgreens) in jeder Gartenrasenmischung mit fünf bis zehn Prozent Gewichtsanteil enthalten. Ungeeignet für Fussballterrains.

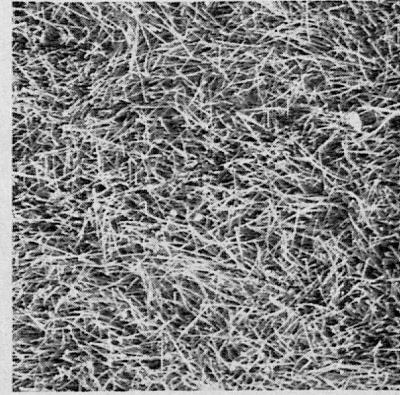
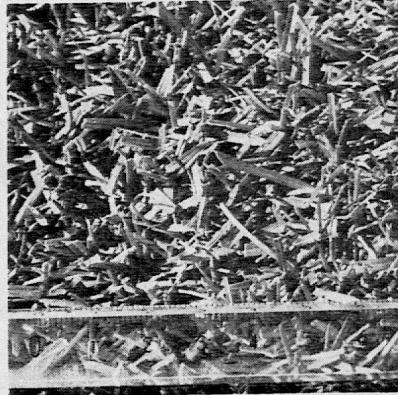
Zwiebeltimothe (*Phleum nodosum*)

Erst seit kurzer Zeit sind Zuchtsorten dieses hervorragend winterfesten Grases in hochwertigen Rasenmischungen enthalten. Auf unseren Sportfeldern sorgt es dafür, dass bei Fussballspielen im Frühling auf nassem Boden die Grasnarbe besser zusammengehalten wird.

1 *Englisch-Raigras* bildet nur einen relativ lockeren und allzu raschwüchsigen Rasen. Die wertvollsten Rasenmischungen enthalten deshalb diese Grasart nicht mehr.

2 *Wiesenrispe*, der wichtigste Bestandteil eines modernen Sport- und Gartenrasens. Aber es kommen nur die besten Rasenzuchtsorten und nicht die gewöhnliche Handelsaat in Frage!

3 *Rotschwingel* bildet den feinsten Teppich. Er ist gleichzeitig sehr wichtig für magere und heiße Standorte (Tessin) sowie für Höhenlagen und selten gemähte Rasenböschungen.



Spielplätze gesetzlich verlangen

1 Bei Wohnbauten oder Ueberbauungen mit sechs und mehr Wohnungen hat der Bauherr auf privatem Grund genügend sonnige und abseits des Verkehrs liegende Kinderspielplätze zu schaffen, die ihrer Zweckbestimmung dauernd zu erhalten sind.

2 Nach Möglichkeit sollen gemeinsame, mehrere Bauten dienende Kinderspielplätze geschaffen werden.

3 Verunmöglichen die örtlichen Verhältnisse die Anlegung der erforderlichen Kinderspielplätze, so hat der Bauherr eine vom Gemeinderat festzusetzende, den Verhältnissen angemessene Ablösungs-summe zu leisten. Diese Beträge sind zur Anlegung öffentlicher Kinderspielplätze zu verwenden.

4 Das Baudepartement erlässt Richtlinien für Kinderspielplätze.

§ 103 aus dem Baugesetz des Kantons Luzern (1970).

Kammgras (*Cynosurus cristatus*)

Ein wintergrünes Gras, vor allem in Gegenden mit mildem Klima. Gute Trittressizenz und Schnittverträglichkeit.

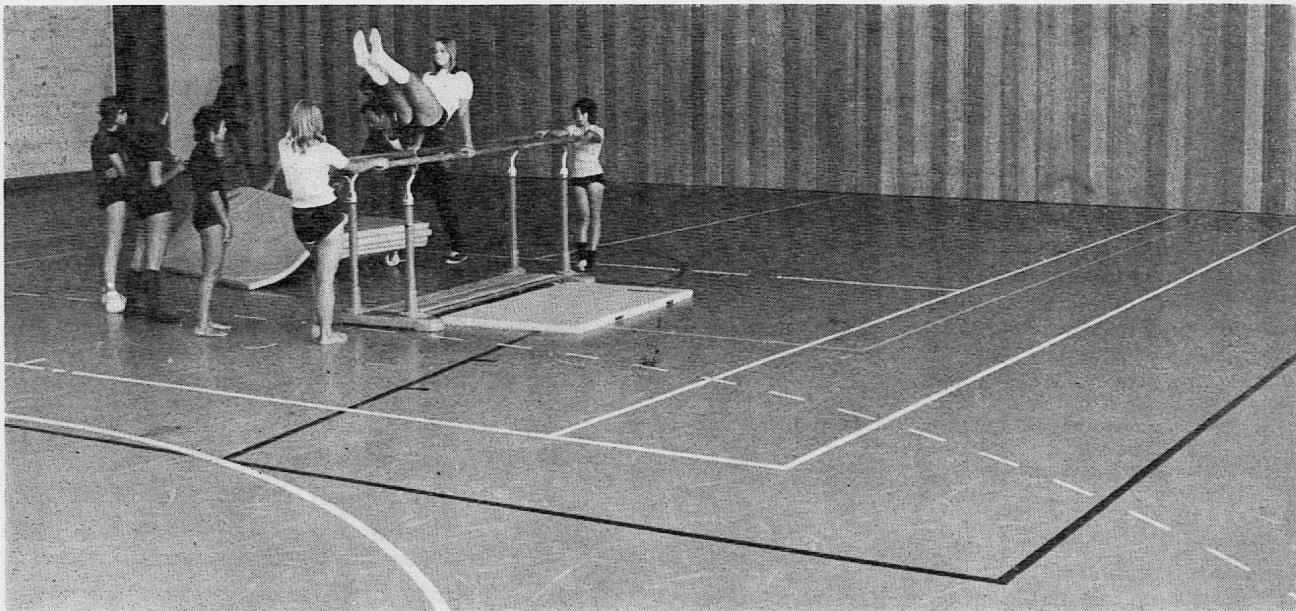
Englisch-Raigras (*Lolium perenne*)

Hauptsächlich auf Weiden. Im Rasen «Ammengras», das den langsam keimenden, jedoch besonders wertvollen Untergräsern als Schattenspender dient.

Weitere Grasarten: *Schafschwingel* für trockene, nährstofflose Böden; *Hainrispe* und *Drahtschmiele* für schattige Standorte bei maximal vier Schnitten pro Jahr. *Weissklee* darf in den Rasen nicht eingesetzt werden!

Ein neuer Rasen

Hauptbestandteil soll die Wiesenrispe mit ihrer starken Ausläuferbildung sein. Dadurch erhält der Rasen eine sattgrüne, sehr dichte und strapazierfähige Narbe. Beschädigungen beim Spiel werden dank laufend neu sich bildenden Graspflänzchen rasch geschlossen. Die Wiesenrispe keimt und begründet langsam, wird jedoch mit Stickstoffdüngungen stark gefördert. Als *rasch auflaufendes Schutzgras*, welches das Unkraut in seiner freien Entwicklung hemmt und gleichzeitig den später



TartanTM

Allzweckbelag

rutschfest
unverwüstlich
elastisch
wasserdicht
pflegeleicht

Ideal
für Spiel-
und Sportplätze,
Turn- und
Mehrzweckhallen

Turn- und Mehrzweckhalle
Kerenzerberg



MINNESOTA MINING
PRODUCTS AG
Räffelstrasse 25
8021 Zürich
Telefon 01 35 50 50



Das vielseitige Turn- und Sportgeräte-Programm in der Spitzenqualität von WIBA !

Komplette Ausrüstung ganzer Turn-, Sport- und Mehrzweckhallen, immer den neuesten Erkenntnissen führender Turnpädagogen angepasst.

<p>Kleingeräte : Spielbälle</p> <p>Medizinbälle Gymnastikkreifen Keulen Spielbänder Stoppuhren Stosskugeln usw.</p>	<p>Feste Geräte : Reckanlage Klettergerüst Sprossenwand Strickleiterwand Ringe Korbballanlage Volleyballanlage Basketballanlage Handballtore Geräteschränke usw.</p>	<p>Bewegliche Geräte : Barren Sprungpferd Sprungbock Sprungkasten Schwebebalken Ledermatten Nylonmatten Weichsprungmatten Sprungbretter Trampolin usw.</p>	<p>Aussengeräte : Reckanlage Klettergerüst Schwebe-/ Stemm balken Hochsprunganlage Stab hochsprungs- anlage Volleyballanlage Basketballanlage Handballtore Fussballtore usw.</p>
---	--	--	--

Senden Sie uns bitte nähere Informationen über folgende Produkte:

WIBA

Firma: _____

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

(Senden an: WIBA AG, Gemeindehausstrasse 10, 6010 Kriens)

WIBA AG
Gemeindehausstr. 10
6010 Kriens
Tel. 041-413355
ab 2.9.72: 453355

SLZ

● Daneben führen wir ein sehr umfassendes Sortiment an Schul- und Stahlmobiliar sowie Saalbestuhlungen und besitzen die Generalvertretungen für die folgenden Produkte: Trennvorhänge für Sporthallen, demonutable Tribünen in jeder Größe, erstklassige Teleskop-Tribünen und pneumatische Wellenmaschinen (ein neu entwickeltes System mit vielen Vorteilen) für Schwimmäder.

keimenden Pflanzen Schatten spendet, dienen Rasen-timothe und Kammgras. Beide sind sehr trittfest und bilden einen dichten Teppich. Aus dieser modernen Artenkombination resultiert ein hervorragendes Wachstum in der kalten Jahreszeit, was im Frühjahr besonders wichtig ist, wenn regelmässig zu früh auf dem noch weichen Boden Fussball gespielt wird. Der Rotschwingel schliesslich, mit seinen drahtig-dünnen Blättern, verleiht dem Rasen ein feines Aussehen. An trockenen Böschungen und im Tessin wird er dank seiner Anspruchslosigkeit und Trockenheitsresistenz einen grösseren Anteil in der Grasnarbe erobern.

Dieser erprobten Mischung für einen strapazierfähigen Rasen fehlt Englisch-Raigras, das durch das allzu grobe Wachstum viel Mäharbeit verursacht und nur eine relativ lockere Grasnarbe zulässt. Dieser Rasentyp ist auch nicht mit den bisher üblichen raigraslosen Teppichrasen zu vergleichen, die am Anfang durch eine sehr zögernde Etablierung auffallen, und deren Feingräser auch nicht besonders trittfest sind.

Im Olympiade-Stadion München wurde ein solcher Rasen mit Wiesenrispe, Rasentimothe und Kammgras angesät. Er hat die Aufgabe, durch seine Dichte und leuchtende Farbe sehr gut zu präsentieren und zugleich der starken Beanspruchung optimal standzuhalten. In der Schweiz ist ein sehr ähnlicher Rasen, ergänzt durch feinen Rotschwingel, erhältlich: Der neue *hobby rasen Typ Spezial* für das Do-it-yourself, oder der *OH-Super* für Gartenbaufirmen*. J. H.

* Eine nähere Beschreibung verschiedener Rasen mit Verwendungstabelle und viel Wissenswertem wie Saatmenge, Saattermin, Neuanlage, Düngung usw. finden Sie in der interessanten, illustrierten Rasenbroschüre, die Ihnen die Firma Otto Hauenstein Samen AG, 8197 Rafz, gerne gratis zusellt.

Tartan — Allzweckbelag

Ein sportlich-ideal Belag

Der Tartan-Allzweckbelag bewirkt eine neue Epoche im Sportplatzbau.

Er ist aus Polyurethan (vollsynthetisch) hergestellt; das heisst er ist rutsch- und abriebfest, dauerhaft, leicht zu reinigen, wetterbeständig, elastisch, schlagfest, isolierend, wasserundurchlässig, trittschallhemmend, beständig gegen Öl und Fett, unempfindlich gegen Schuhe mit Spikes und Nägeln, unempfindlich gegen Befahren mit Lastwagen, schweren Arbeitsgeräten und Schlägen galoppierender Pferde. Aufgeschlagene Knie, Muskelzerrungen und Achilles-Sehnenreizungen gehören durch Tartan-Allzweckbelag der Vergangenheit an.

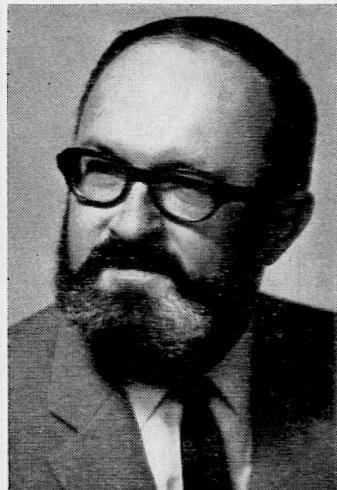
Tartan — Allzweckbelag in der Turnhalle

Der 9 Millimeter starke, aus Vollpolyurethan hergestellte Kunststoffbelag hat sich auch in Turnhallen bewährt; so unter anderem bei Meisterschaften in Handball, Tennis, Trampolin, Hallenfussball, Turnen sowie Tischtennis. Der Tartan-Allzweckbelag hält auch Ausstellungen, Tanzabende, Theatervorstellungen, Musikvorträge sowie starke Zuschauerbestuhlungen aus.

Und sein «grösster» Vorzug: Tartan-Allzweckbelag ist gar nicht teuer!

Es gibt keinen Wissensstoff, kein Examenspensum, das es rechtfertigen würde, die körperliche Erziehung zu kurz kommen zu lassen und damit das zu vernachlässigen, was später nicht mehr nachgeholt werden kann.

Aus «Gesundheitserziehung in der Schule», Orell Füssli Verlag 1965.



Dank an Francis Bourquin

Die letzte von F. B.
redigierte «partie fran-
çaise erscheint in
SLZ 15/16

Cher Francis,

Approuveras-tu que je t'écrive en cette belle langue que tu maitrises si bien, pour te dire amicalement et en charge officielle combien nous regrettons que tu aies dû quitter la rédaction de la partie française de la SLZ.

Rédiger, vivre avec des idées et des problèmes, former et transmettre des pensées, — c'était toujours ton souci et ton pain quotidien soit comme maître d'école, soit comme rédacteur. Chacun de ces deux métiers aurait demandé ta présence illimitée. Ton état de santé, hélas, ne te permet plus

cette surcharge continue, la responsabilité envers ta famille et tes élèves t'oblige à reconnaître des limites.

Le rédacteur français de la SLZ, je le sais bien, a à remplir une tâche délicate et malheureusement souvent ingrate: Ses compatriotes et collègues du Jura bernois et de la Romandie n'ouvrent guère ce journal mixte, bien qu'il offre tant de choses qu'ils ne trouvent pas dans le leur. Et quant aux lecteurs de langue allemande, beaucoup d'entre eux hésitent à lire la partie française parce qu'elle est d'un niveau élevé et rédigée si subtilement. Tu n'as jamais écrit pour la «masse», tu n'as ni simplifié ni vulgarisé les idées et les problèmes. Ecrire, pour toi, c'est éduquer, c'est former l'esprit, c'est saisir l'essentiel et les nuances.

Je te remercie de tout ce que tu as fait pour la SLZ et j'espère que nous aurons le plaisir de te lire de temps en temps dans notre journal.

Crois à mes sentiments de grande estime et à ma vive sympathie

Leonhard Jost

Le grand point c'est d'être ému, d'aimer, d'espérer, de frémir, de vivre.

Auguste Rodin

Turnmatten Hochsprung- matten Qualität

**Werner Zysset's Erben
Sportartikelfabrikation
3600 Thun
Telefon 033 2 10 00**



burli

Zur Abwechslung im

Konditionstraining Fitnesstraining

2-kg-Sandsäcke

Bezugsquellennachweis:

Kunststoff AG Sarnen
6060 Sarnen
Telefon 041 66 23 33

- aus verstärktem Plastik (SARNAFIL)
- garantiert reissfest
- hygienisch
- waschbar
- weich, schmiegsam
- preisgünstig

Informieren Sie mich bitte über Ihre Sandsäcke
Name:
Adresse:
PLZ/Ort:
Tel.:
einsenden an: KUNSTSTOFF AG Sarnen, 6060 Sarnen

Das leistungsfähige Spezialgeschäft FÜR ALLE SPORTARTIKEL

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne unsere Preisliste
«SPORTGERÄTE»



3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
2500 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 2 30 11
1000 Lausanne	Rue Richard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Löwenplatz	Telefon 01 25 39 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 95

Klassenlager im Tessin

am Lago Maggiore und in Rasa (900 m, Centovalli)
freie Häuser:
Mai, Juni, September.

Auskunft: Casa Moscia,
6612 Ascona,
Telefon 093 2 12 68



Schullager im Zelt

Ab 1. Mai stellen wir allen Schweizer Schulen unseren Zeltplatz zur Verfügung. Zelt- und Kochmaterial steht gratis zur Verfügung. (Zelte schon aufgestellt und mit Schaumstoffmatratzen ausgerüstet.) Warmwasserdouche und Kochstellen vorhanden. Preis: Fr. 1.80 pro Person/Nacht. (Nur ab 3 Nächten möglich.) Eine Woche Zeltlager kommt nicht teurer als eine mehrtägige Schuleise. Ferienzeit schon ausgelastet. Prospekte und allfällige Anfragen: Centro sportivo, 6598 Tenero TI (093 8 49 55).

Schweizerischer Lehrerverein

3. Sitzung des Zentralvorstandes

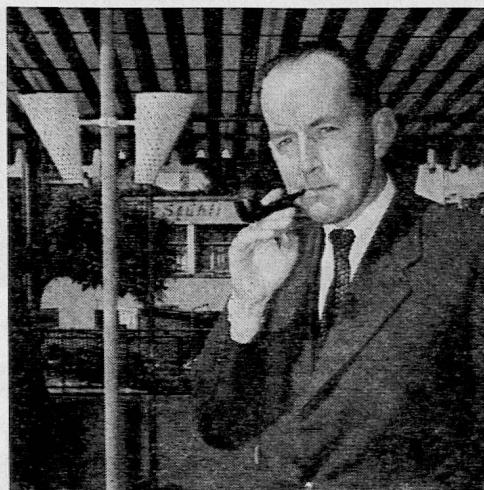
Samstag, den 25. März 1972, in Zürich

Vorsitz: Zentralpräsident Hans Bäbler (Glarus)

Anwesend: 7 Mitglieder, E. Kramer als Präsident der Rechnungsprüfungsstelle, Zentralsekretär und Chefredaktor

Entschuldigt: F. Furrer, H. Kornfeld, U. Spycher

Für den verstorbenen Adolf Eigenmann nimmt ad interim E. Spühler (Frauenfeld) Einsitz.



Zum 60. Geburtstag am 30. März 1972 gratulieren wir Theophil Richner, von 1955 bis 1962 Präsident des SLV, seither als Zentralsekretär im unermüdlichen Einsatz für die Anliegen des Lehrerstandes und des Schweizerischen Lehrervereins.

Der Zentralvorstand

- Genehmigung des Protokolls der Sitzung 2/72 (12. Februar), die ausschliesslich der *Stellungnahme zum Bildungsartikel* und der Erarbeitung eines Problemkataloges gewidmet war. Die Mitglieder des ZV haben sich bereit erklärt, in den Sektionen über die grundsätzlichen Fragen und die Auffassung des ZV zu orientieren. Anliegen der Lehrerschaft muss es sein, Mitsprache, Mitbestimmung und Mitverantwortung in einem flexiblen Rahmen zu sichern.

2. Mitteilungen

Der allen Sektionen zur Vernehmlassung zugestellte *Entwurf eines gesamtschweizerischen Lehrganges für den Musikunterricht* hat einige wertvolle Stellungnahmen gezeitigt. Sie werden zusammengefasst und dem Schweizerischen Komitee zur Förderung der Schulmusik zugestellt.

Dr. Martin Simmen (geb. 1887) ist am 22. März in Luzern verstorben. Eine Würdigung seines langjährigen Wirkens im Dienst des SLV folgt.

- Rückschau auf Arbeit und Probleme in Kommissionen und Veranstaltungen. Festsetzung von Delegationen.

4. Gesuche

Bewilligung eines *Studiendarlehens*; Kenntnisnahme von *Vergabungen* durch die Stiftung Kur- und Wanderstationen. Für die Fortführung des *Rechtsschutzes* der durch willkürliche Auslegung der Verträge lohnmäßig unkorrekt behandelten Kollegen an der Schweizer Schule in Rom wird ein weiterer Betrag bewilligt.

Der Zentralvorstand nimmt mit Besorgnis Kenntnis von der schleppenden Arbeit der vom EDI eingesetzten Expertenkommission für Fragen der Schweizer Schulen im Ausland.

Der leitende Ausschuss erhält Kompetenz, in einem weiteren Fall Rechtsschutz zu gewähren, wenn die Prüfung der Unterlagen dies rechtfertigt.

5. Jugendbuchpreis

Zustimmung zum Vorschlag der Jugendbuchkommission. Es werden zwei *Ehrengaben* (Preissumme je 1000 Franken) verliehen. Dem Wunsche des Schweizerischen Lehrerinnenvereins entsprechend, wird die Uebergabe anlässlich der Delegiertenversammlung des SLV am 18. Juni in Herzogenbuchsee erfolgen.

- Das neu gefasste Reglement der *Jugendschriftenkommission*, die vom SLV und SLiV gemeinsam gebildet wird, wird genehmigt und tritt auf 1. Januar 1973 in Kraft.

- Die *Richtlinien* und das *Gütezeichen SLV-Norm für Transparentfolien* werden genehmigt. Dadurch ist die Studiengruppe Transparentfolien in der Lage, interessierten Firmen für ihre Produkte das Gütezeichen zu erteilen. Beurteilt werden Zweckmässigkeit und materielle Qualität der Folien, nicht inhaltliche und methodische Gegebenheiten.

- Für die Revision des *Fibelreglementes* werden zwei Vertreter bestimmt.

9. Verlagsfragen

Die neue ganzheitlich-analytische Fibel «Wo ist Fipsi?» von Elisabeth Pletscher (nach einer unveröffentlichten Geschichte Olga Meyers) mit Illustrationen von A. Gerster kann ausgeliefert werden. Ein ausführlicher Kommentar der Verfasserin ist ab Mitte April erhältlich (Bestellungen beim Sekretariat des SLV). Arbeitsblätter zu dieser Fibel werden aufgrund von Erfahrungen erarbeitet und stehen ab Schuljahr 1973/74 zur Verfügung.

10. Schweizerische Lehrerzeitung

Kenntnisnahme der Demission von Dr. P. E. Müller (auf 30. Juni 1972). Aufgrund von Bericht und Anträgen der Redaktionskommission wird die Redaktion umgestaltet. Neu sollen für bestimmte Sachgebiete «*ständige Mitarbeiter*» verpflichtet werden. Die Redaktionskommission wird beauftragt, durch einen Ausschuss die Arbeitsbereiche festzulegen, so dass eine Ausschreibung erfolgen kann. Gemäss den Vorschlägen der Redaktionskommission werden grafische Verbesserungen der SLZ in Aussicht genommen und der Auftrag zur definitiven Ausarbeitung und Kostenberechnung erteilt.

Dem zurückgetretenen Francis Bourquin wird seine über fünfjährige Redaktion der *Partie française* der SLZ auch vom Zentralvorstand bestens verdankt.

- Es werden zwei Briefe an den Zentralvorstand verlesen, in denen das Vorgehen im *Vernehmlassungsverfahren* zum *Bildungsartikel* kritisiert wird. Den beiden Kollegen wird persönlich geantwortet; ihr Brief soll auf Wunsch veröffentlicht werden.

12. Rechnungswesen

Die Rechnungen des SLV, der SLZ und der SLV-Institutionen (Hilfsfonds, Lehrerwaisenstiftung, Kur- und Wanderstationen, Fonds Schweizerische Schülerzeitung) sind durch ein Treuhandbüro und die Rechnungsprüfungsstelle eingehend kontrolliert worden. Nach verschiedenen Erläuterungen verliest Ernst Kramer, Präsident der RPST, den Revisorenbericht und empfiehlt zuhanden der Delegiertenversammlung Genehmigung der ausgezeichnet geführten Buchhaltung mit bestem Dank an Zentralsekretär Th. Richner und die Buchhalterin M. Eicher. Erfreulicherweise schliesst keine Rechnung mit einem Defizit ab.

Die Sammlung unter den Mitgliedern des SLV für die *Pädagogische Entwicklungshilfe SLV/SPR* in Kamerun und im Kongo hat seit Herbst 1971 bis März 1972 den erfreulichen Betrag von 14 562 Franken ergeben.

Die gemeinsam mit dem Lehrerinnenverein geführte *Fibelrechnung* kann ebenfalls genehmigt werden. Es sei erwähnt, dass das *Fibelwerk des SLV/SLiV* seit Jahren schon interkantonale Koordination unter voller Beachtung der Methodenfreiheit in bewährter Weise verwirklicht.

- Regelung verschiedener Anstellungs- und Entschädigungsfragen.

14. Termine:

Sitzung 4/72 des Zentralvorstandes: 29. April, vormittags

Ausserordentliche Delegiertenversammlung: 29. April, nachmittags, in Zürich

ZV 5/72 am 24. Juni

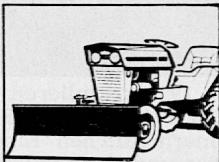
Präsidentenkonferenz: 25. Juni

Ordentliche Delegiertenversammlung: 24. September, in Baden J.

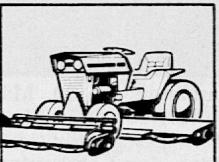


Heinz Aemmer	Spezialisiertes Unternehmen für Gartenbau und Sportanlagen 3250 Lyss Telefon 032 84 13 80
Gartenbau	Neue Gärten, Öffentliche Anlagen Gesamtumgebungsarbeiten von Überbauungen Rationelle Traxarbeiten
Sportplatzbau	Turn + Leichtathletikanlagen Schulhausumgebungen, Sport + Fussballplätze RUB-KOR-Spezialbeläge

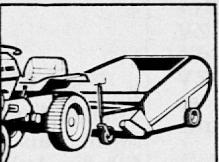
Nicht nur...



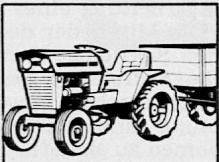
Schnee räumen



Rasen mähen



Rasen kehren



transportieren

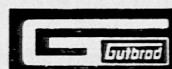
sondern auch...

strapazierte Rasenflächen und Hartplätze aufarbeiten und pflegen
darin liegt die Stärke unserer Geräte und Maschinen.

Verlangen Sie unsere Unterlagen oder eine Vorführung durch unsere Fachleute.

Silent AG, 8107 Buchs-Dällikon ZH, Telefon 01 71 50 14

Das Spezialhaus mit dem gepflegten Service



Chasa Suzöl

Lavin, Unterengadin, 1440 m ü. M. Nahe am Nationalpark. Ideal für Ferien- und Klassenlager. Sommer und Winter. 40 Matratzen. 9 Betten. Zentralheizung. Duschen. El. Küche.

Auskunft Fam. Cuonz
Telefon 082 8 15 48

Bergschule Rittinen

Grächen, Terrasse, 1600 Meter über Meer

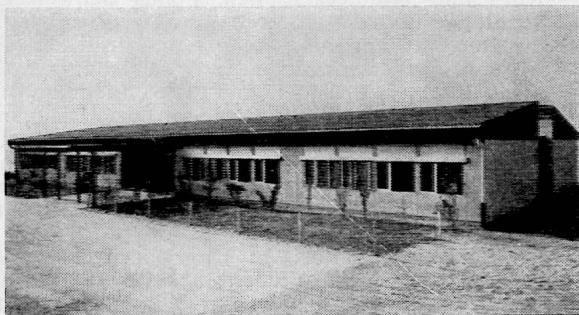
Haus für Sommer- und Skilager. 28 bis 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an: Rosemarie Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein, Telefon 061 46 76 28

Rationeller bauen ...

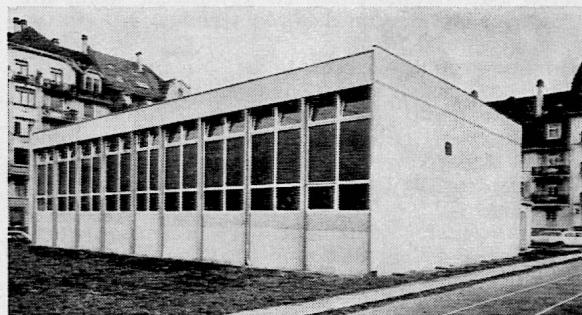
Schneller bauen ...

Zeitgemäß bauen ...

mit der pat. POLYMUR®-Elementbauweise



Schulanlage Bellinzona

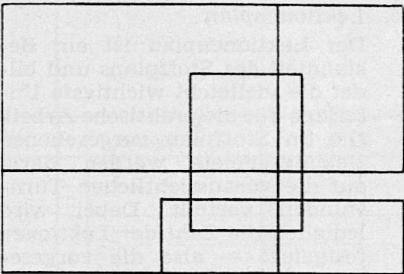


Turnhalle Luzern

Mehrgeschossige oder ebenerdige Schulgebäude, Schulpavillons, Kindergärten, Turnhallen in Rekordzeit gebaut mit den bewährten POLYMUR-Elementen.

Überzeugen Sie sich von dieser unvergleichlich guten modernen Bauweise und verlangen Sie Detailunterlagen, Prospekte und Referenzen bei:

POLYMUR®-Elementbau
Albin Murer Tel. 041-64 17 57
6375 Beckenried



Beilage
zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beilage 72/5

Zuschriften bitte an
Dr. Paul E. Müller
Carmennaweg 11, 7000 Chur

Planung des Turnunterrichts

Kurt Stammbach, Biberist

Vor dem Beginn eines neuen Schuljahres gilt es, die kommende Jahreszeit zu überlegen und zu planen, wenn im Laufe des Jahres sichtbare Fortschritte erzielt werden sollen. Weil die Erfahrung zeigt, dass viele Lehrkräfte den Turnunterricht mangelhaft oder gar nicht auf lange Sicht planen, möchte der vorliegende Beitrag eine Planungsmöglichkeit aufzeigen.

PLANUNG DES TURNUNTERRICHTS



Planungsarbeit

Der ganze Vorgang der Planung lässt sich in folgendem Schema zusammenfassen:

*Abbildung 1: Planungsschema
S. unten links!*

1. Möglichkeiten

Schulturnstufe und Geschlecht der Schüler schränken das Uebungsgebiet wesentlich ein. Weitere Grenzen, die sich nicht generell festlegen lassen, sind durch die vorhandenen Turnanlagen und die Geräteausstattung der Turnhalle gesteckt.

2. Zeit

Die Zeit, die effektiv für die Schulung zur Verfügung steht, wird meistens überschätzt. Hier hilft nur eine sachliche Abklärung. In der Regel wird ein Quartal die Zeitspanne sein, die noch einigermassen überblickt werden kann. Für unsere Arbeit ist die Turnstundenzahl massgebend, die während des Quartals voraussichtlich erteilt wird. Vorauszusehender Schulausfall zum Beispiel Lehrerverein, Konferenzen, Feiertage, wird zum vornherein abgerechnet. Eine realistische Aufstellung lohnt sich und bewahrt uns vor Illusionen:

Zum Beispiel:

Mai	10 Stunden
Juni	12 Stunden
Juli	6 Stunden
Total	28 Stunden

3. Stoffwahl

Aus den Lehrbüchern und eventuellen Kantonalen oder Eidgenössischen Leistungsblättern wird ein Stoffkatalog zusammengetragen, der die *persönlichen Neigungen des Lehrers* und die Neigungen der Klasse berücksichtigen darf und soll.

Dieser stichwortartige Stoffkatalog bildet die Grundlage zum eigentlichen Stoffplan.

4. Stoffplan

Der Stoffplan bildet die wichtigste Arbeitsunterlage für den Unterricht; eine sorgfältige Ausarbeitung lohnt sich deshalb bestimmt.

Im Stoffplan wird das Wünschbare auf das Mögliche beschränkt.

Es sind folgende Punkte zu beachten.

1. Schwerpunkte setzen

Während eines Quartals können nicht sämtliche Uebungsgebiete gleichmässig berücksichtigt werden. Eine Auswahl drängt sich aus diesem Grunde auf.

2. Beschränkung auf wenige Uebungsformen

Eine saubere, korrekte Ausführung weniger Endformen ist wertvoller, als viele schlecht und recht gekonnte Uebungsformen.

3. Klare Klassenziele

Was mit der Klasse am Ende des Quartals erarbeitet sein soll, muss in jedem Gebiet genau festgelegt sein.

Der Stoffplan umfasst folgende Gebiete:

1. **Gymnastik:** Hochschwingen, Tiefschwingen, Dreh- und Seitschwingen, Hüpfen / Springen. Am Schluss des Quartals müssen ein bis zwei Uebungsgruppen erarbeitet sein, zum Beispiel ein Programm ohne Handgerät, ein Programm mit Handgerät.
2. **Geräteturnen:** Uebungsteile
 - a) Teile, die zur Endform in guter Ausführung gebracht werden
 - b) Teile, die erlernt werden, um eine möglichst grosse Bewegungsfertigkeit zu erlangen.

Uebungsfolgen: drei bis vier einfache Uebungsteile werden zu einer Folge zusammengefasst: Diese Uebungsfolge soll von etwa 80 Prozent der Klasse erlernt werden können. Zum Beispiel Gerätetests für Knaben und Mädchen ETV/SFTV.

3. Leichtathletik

- a) Zweckgymnastik: Uebungen aus der Zweckgymnastik können anstelle einer allgemeinen Gymnastik treten oder als einzelne Uebungen in die Gymnastik eingestreut werden.
- b) Schulungsformen: Uebungen für die Schulung der wesentlichen Punkte eines Bewegungsablaufs. Zum

Beispiel Weitsprung: Aufsprung — Landung.

4. Spiele

- a) Kleine Spiele und Stafetten: Mögliche Spiel- und Stafettenformen, die der Auflockerung des Unterrichts und der Vorbereitung eines Hauptspiels dienen.
- b) Große Spiele: Maximal zwei Hauptspiele pro Jahr, die bis zu einer stufen-gemässen technischen und taktischen Fertigkeit geschult werden.

5. Randgebiete: Schwimmen

- a) Schwimmen
- b) Tauchen
- c) Springen
- Skifahren

6. Besonderes: Wettkämpfe, Geländeübungen usw.

Der Stoffplan kann auf zwei Arten gestaltet werden.

1. Möglichkeit

Für jedes Stoffgebiet wird ein Blatt A4 mit einer Einteilung versehen, die Unterteilung des Stoffgebietes (siehe oben) Rechnung trägt. **Vorteil:** Jedes Blatt ist austauschbar und kann in einem späteren Jahr mit anderen Blättern kombiniert und neu verwendet werden. **Nachteil:** Weil der Plan aus mehreren Blättern besteht, leidet die Übersichtlichkeit.

2. Möglichkeit

Ein Blatt A4 Format quer wird mit folgender Einteilung versehen:

Abbildung 2: Stoffplan

5. Lektionenplan

Der Lektionenplan ist ein Bestandteil des Stoffplans und bildet die vielleicht wichtigste Unterlage für die praktische Arbeit. Die im Stoffplan vorgesehenen Uebungsgebiete werden darin auf die voraussichtlichen Turnstunden verteilt. Dabei wird lediglich die Zahl der Lektionen festgelegt — also die vorgesehene Gesamtübungszeit — nicht aber

- Lektionsart (Normal-/Spezial-Lektion)
- Datum

Der Uebungsstoff kann ohnehin nicht fixiert werden, da er sich dem jeweiligen Leistungsstand der Schüler anzupassen hat. Der Lektionenplan basiert auf der Normallektion mit drei gleichwertigen und zeitlich übereinstimmenden Lektionsteilen:

- Gymnastik
- Geräteturnen/Leichtathletik
- Spiel

Die folgende Gestaltung des Lektionenplanes hat sich ausserordentlich gut bewährt:

Abbildung 3: Lektionenplan

S. nächste Seite

Ein Blatt A4 Hochformat reicht für drei Monate aus, also ein ganzes Quartal. Es lohnt sich, einige Formulare zu vervielfältigen.

Das Ausfüllen des Formulars ist denkbar einfach:

1. Oben rechts: Quartal, Schuljahr, Klasse eintragen.
2. 1. Kolonne (Mt.): Monat einsetzen
2. Kolonne (L): Lektionszahl, die voraussichtlich im betreffenden Monat erteilt wird (im Beispiel: zehn Lektionen) mit kräftigem Strich über die Kolonnen Gymnastik, Gerät / Leichtathletik und Spiel abgrenzen.

3. 6. Kolonne (Stoffgebiet): Alle drei Stoffgebiete werden in Disziplinen aufgeteilt, wie dies im Beispiel für G/LA vorgezeichnet ist.

Gymnastik: zum Beispiel Programm 1, Programm 2, Ausgleich.

Spiel: zum Beispiel Brennball, Handball usw.

Das der Disziplin entsprechende Rechteck wird bemalt (im Beispiel schraffiert): zum Beispiel:

Reck / Wurf: rot
Ringe / Stoß: blau
usw.

Das Rechteck «Ausgleich» bleibt weiß!

4. Kolonnen: **Gymnastik, G / LA, Spiel:** Die Lektionen werden auf die verschiedenen Disziplinen aufgeteilt und die kleinen Rechtecke in der entsprechenden «Disziplin-Farbe» bemalt.

Selbstverständlich wird eine gleichmässige Verteilung angestrebt.

STOFFPLAN

Vorderseite

Gymnastik	Gerät	Leichtathletik
<u>Programm 1</u> <u>Hochschwingen:</u> usw	<u>RECK</u> Uebungsteile: : Uebungsfolgen:	<u>Lauf</u> : <u>Wurf</u>

Rückseite

Spiele	Randgebiete	Besonderes
<u>Kleine Spiele</u> :	<u>Schwimmen</u> :	<u>Schulsporttag</u> 6. Juni

Vorteil: Der Stoffplan ist sehr übersichtlich.

Nachteil: Der Plan kann später kaum ein zweites Mal

verwendet werden, weil das Können der nächsten Klasse dem der jetzigen kaum in allen Gebieten entsprechen wird.

Lektionenplan				Quartal	Klasse
Mt.	L	Gymnastik	G / LA	Spiel	Stoffgebiet
1					Gerät <u>Leichtathletik</u>
2					Reck / Wurf
3					Ringe / Stoss
4					Barren / Weit
5					Boden / Hoch
6					Sprünge / Lauf
7					Ausgleich
8					
9					
10					
11					
12					
1					
2					
3					
4					

Es ist zu empfehlen, eine beschränkte Zahl *Ausgleichs-Lektionen* vorzusehen, damit zur Auflockerung des Unterrichts zeitweilig ganz andere Uebungsgebiete gepflegt werden können.

5. Alles übrige bleibt vorläufig leer!

6. Lektionsvorbereitung

Anhand des Lektionenplanes werden die Disziplinen für die vorzubereitende Lektion ausgewählt.

Der zugehörige Uebungsstoff wird dem Stoffplan entnommen. Die effektive Vorbereitungsarbeit beschränkt sich deshalb auf:

- die Gestaltung der Stunde und
- die Darbietung des Uebungsstoffes.

7. Stoffkontrolle

Nach gehaltener Turnstunde wird im Lektionenplan ins *farbige Feld* das *Datum* und ins grössere leere Feld *stichwortartig* der Uebungsstoff eingetragen.

Abbildung 4

Ausschnitt aus einem Lektionenplan

Gerät / Leichtathletik	
6 LA Standwurf 3-Schritt Anlauf	A
41 G Sitzumschwung rw. Felge rückwärts	B
X	C

Beispiel A: 6. Mai Leichtathletik: Standwurf, Drei-Schritt-Anlauf.

Beispiel B: 11. Mai Geräteturnen: Reck: Sitzumschwung rückwärts, Felge rückwärts.

Beispiel C: Unvorhergesehener Stundenausfall: Je nach Leistungsstand der Klasse werden

diese oder jene Felder gestrichen (3 Felder = Ganze Lektion).

Normallektion: Es werden gestrichen; beziehungsweise ausgefüllt:

1 Feld: Gymnastik, 1 Feld: G/LA, 1 Feld: Spiel.

Speziallektion: Spiel: 3 Felder: Spiel, Gerät: 3 Felder: G/LA, Gymnastik: 3 Felder: Gymnastik.

Auf diese Art und Weise ist jederzeit ein Ueberblick über den behandelten Uebungsstoff möglich. Es kann keine vernachlässigen Stoffgebiete und Disziplinen mehr geben.

Schlussbemerkung

Nach dem ersten Lesen wird alles ein wenig aufwendig und kompliziert aussehen. In der Praxis wird man überrascht feststellen, dass alles sehr einfach ist und relativ wenig Zeit beansprucht. Der geringe Aufwand wird sich im Laufe eines Quartals mehrfach bezahlt machen. Ein Versuch lohnt sich bestimmt!

Kurt Stammbach

Von der Schule ins Berufsleben III

Paul Lüscher, Muttenz

Serienfabrikation

Zum Nachdenken:

... Für den einen stellt die grosse Serie eine Bedrohung des Lebensmilieus dar, für den andern den einzigen Weg zur Versorgung der Weltbevölkerung mit den lebenswichtigsten Konsumgütern; ein Dritter befürchtet die quantitative Häufung schlecht gestalteter Produkte, wieder ein anderer stellt fest, dass sich erst mit dem Absatz grosser Serien ein Entwurfsaufwand bezahlt macht, der zu ästhetisch und funktionell befriedigenden Resultaten führt.

... Wir begegnen der Serie täglich in unserer Umwelt. Wir versuchen, ihre Möglichkeiten und Einschränkungen zu erfassen und gegebenenfalls neue, teils abwehrende, teils positiv verwertende Kräfte zu mobilisieren.

Als erstes stellt sich dabei die Frage, wie die Serie entsteht, aus welchen Impulsen Gleichförmigkeiten, Standards und Normen hervorgehen.

Als zweites stellt sich die Frage, ob serielle Fertigung notwendigerweise immer gleiche Endprodukte liefern müsse, ob auch Vielfalt und Individualität im Rahmen der Serie Raum finden können.

Eine dritte Frage liegt in der Problematik der Gesellschaft selbst begründet: In welchem Masse dient oder widerstrebt das Serielle dem menschlichen Bemühen um eine Existenz, in der sich Individualität und Gemeinschaft frei bilden und wandeln können?

Aus: In Serie. — Wegleitung Nr. 267 des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich.

Einstieg

Wo?

Wohin wir blicken, überall finden wir Gegenstände, die in Serie hergestellt wurden. Die «Serie» beherrscht den Alltag: Ernährung, Bekleidung, Verkehrsmittel, Bauen und Wohnen, Siedlung, Bildung und Information.

Warum?

Grosse Menge — kleiner Preis, Befriedigung des Bedürfnisses nach Abwechslung durch ein grosses Warenangebot.

Folgen:

Wegwerf-Zeitalter, Uniformität der Produkte, Drang nach Konsum.

Nachteile

Jedes einzelne Glied innerhalb der Produktionskette ist wichtig. Reißt ein einziges Glied, wird die ganze Kette nutzlos. Deshalb können zum Beispiel bereits relativ begrenzte Streiks innerhalb der Automobilindustrie die Produktion ganzer Konzerne lahmlegen.

Wie?

Planung und Produktion einer Serie.

Beispiele: Pneu, Plastikgeschirr, Briefkuvert usw.

Betriebserkundung

Vorbereitung in der Schule: Gespräch über die Alltagsgegenstände und ihre Herstellung.

Wir zerlegen eine Zündholzschatzel und versuchen, ihre Herstellung zu rekonstruieren. Das gleiche lässt sich auch mit andern Gegenständen tun. Am Beispiel der Zündholzschatzel studieren wir das Prinzip der Arbeitsteilung.

Durchführung:

Jeder Schüler hat ein Produktionschema auf sich, das ihm hilft, das, was er sieht, besser zu verstehen. Er weiss auch, dass er sich nach der Betriebserkundung mit

den folgenden Fragen auseinander-setzen muss:

Was heisst Arbeitsteilung in unserem Falle? — Wie wird sie bewerkstelligt? — Welche Arbeitsplätze bietet die Serienfabrikation an?

Ueberwachen

Ausführen

Wer? Welche Ausbildung? Wie lange?

Planen

Organisieren

Welche Folgen hat die Arbeitsteilung für den Arbeiter? Nach welchen Gesichtspunkten wird eine Serie geplant? — Was geschieht, wenn eine Serie misslingt?

Ausweiten und auswerten

Berichte zur Betriebserkundung (Fragen beantworten)

Der Mensch am Fliessband

Serie und Werbung (Zusammenhänge aufzeigen)

Teenager und Serie (Waren von der Stange für den jungen Käufer)

Kostengestaltung bei der seriellen Fertigung

Der Konkurrenzkampf erzwingt die Verteilung der festen Betriebskosten auf immer grössere Produktionsmengen, für deren Absatz oft wieder ein grosser Werbeaufwand, künstliche Bedarfsweckung und Erziehung zu ausgesprochenem Verkaufsdenken notwendig werden.

10. der Fetschmelzerei wird das flüssige Fett automatisch in Becher abgefüllt.

11. Der Brät wird nicht nur in Därme, er wird auch in Büchsen abgefüllt. Fleischkonserven entstehen. Wir können beobachten, wie die Büchsen gefüllt und durch eine Maschine verschlossen werden.

12. Nun sehen wir, wie die Fleischpastetchen hergestellt werden.

13. Aehnlich wie bei Nr. 3 arbeiten hier Maschinen, um das Fleisch für die Salami zu zerteilen und zu mischen.

14. Im Raum daneben werden die künstlichen Häute mit Salamifleischmischung gefüllt, von flinken Händen gebunden und in ein Netz gehängt.

15. Im Turmhaus werden die ganz weichen Salamis an der Luft getrocknet. Das dauert acht bis zehn Wochen! Hier werden die Salamis hart. Ein Schimmelpilz verändert das Fleisch.

16. Nun wird die Salamihaut mit Mehl eingerieben.

17. Der Salami erhält sein Kleid: er wird etikettiert.

18. Die grosse Ueberraschung war für uns das feine Znuni im neuen und prächtigen Personalhaus.

19. Im Personalhaus sehen wir die schönen Umkleideräume.

20. Im Turmhaus ist auch der Frischfleischkeller. Hier wird Rind- und Kalbfleisch bei 0 bis 1 Grad etwa 14 Tage gelagert.

21. In einem Vorraum entdecken wir einige hundert Speckseiten und Schüfeli. Dieses Fleisch wird zwei Tage lang geräuchert.

22. Durch einen langen unterirdischen Gang erreichen wir das Kesselhaus. Hier wird durch zwei riesige Oelofen der viele Dampf hergestellt, den die Bell-Fabrik benötigt.

23. Im Maschinenhaus arbeiten Maschinen seit 1908 — natürlich nicht ununterbrochen! Sie stellen die nötige Kälte für die Kühlräume her.

24. Uebersichtliche Karten und Tabellen zeigen uns, wie die Firma Bell gross geworden ist.

Schon 1869 eröffnete Herr Bell an der Streitgasse (Seibi) eine Ochsenmetzgerei.

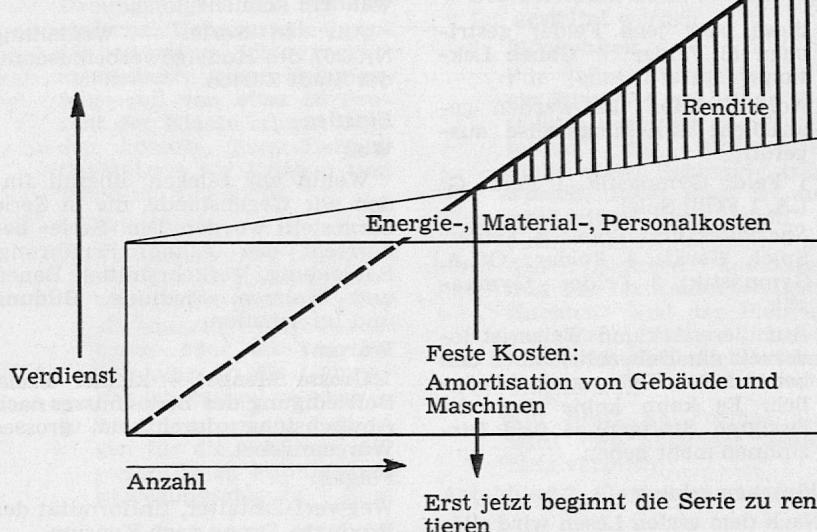
1908 wurde die Fabrik an der Elsässerstrasse gebaut.

Heute arbeiten in der Basler Fabrik 550 Personen, in der Verwaltung 200 Personen. In den Filialen sind 300 Personen beschäftigt.

In Basel arbeiten also... Personen für die Firma Bell.

In der ganzen Schweiz sind es 2500 Personen. Diese verarbeiten und verkaufen täglich das Fleisch von 48 Rindern, 100 Kälbern und 360 Schweinen!

Bell besitzt 31 Eisenbahn-Kühlwagen (Eis). In der Schweiz gibt es 170 Bell-Filialen. In Basel sind es 44 und in Zürich 32.



Betriebsbesichtigung — ein Blick in die Arbeitswelt

Protokoll einer Führung durch die Grossmetzgerei Bell
René Gilléron, Pfeffingen

1. Im Kühlraum wird das Schweinfleisch bei einem Grad Wärme gelagert. Dieses Fleisch muss im Basler Schlachthaus geschlachtet werden. An einem Haken hängt ein halbes Schwein.

In der Zerlegerei wird das Fleisch nach seiner Verwendung zerteilt: Schinken, Schüfeli, Speck. Wir können zusehen, wie mit einer Kreissäge die Rippen entzwei gesägt werden.

3. Im nächsten Raum sind grosse Hackmaschinen. Diese hacken das Fleisch und formen feine Fäden. Das ergibt einen Wurststeig, der Brät genannt wird. Statt mit Wasser wird er mit Eis vermisch, damit er frisch bleibt.

4. Nun wird der Brät in Naturdärme eingepresst. Männer und Frauen binden hier die Würste. Wir

beobachten das Füllen der Schafdarne. Wienerli entstehen. Dieser Raum wird Binderei genannt.

5. Die Würste werden nun auf Holzstangen gehängt und kommen in die Räucherei. Im mächtigen Rauchofen werden sie an eine Kette gehängt. Sie bewegt sich langsam durch den Ofen. Wärme 50 bis 60 Grad. 10 Meter hoch und 130 Meter lang. Dauer: Klöpfer 1½ Stunden.

6. Die geräucherten Würste gelangen jetzt in die Heizkammer. Hier werden sie mit Dampf auf 75 Grad geheizt. Damit sie beim Abkühlen nicht runzeln, werden sie rasch unter einer Dusche abgekühlt.

7. Jetzt sind die Klöpfer, Bellwurstli oder Wienerli fertig. Sie werden in den Wurstkeller ins Turmhaus geführt und dort bei 8 Grad einige Stunden aufbewahrt, bis sie

8. in der «Spedition» zum Versand in die Filialen verpackt werden.

9. In der Fettreinigungsanlage und

Firmen haben das Wort

Schutz vor Sonneneinstrahlung

Die fensterreichen Schulbauten und Turnhallen verfügen nicht immer über ausreichenden Schutz vor Sonneneinstrahlung. Folge: Leistungsabfall bei Schülern, hohe Klimatisierungskosten.

Mit dem SUN-X-Reflexionsfilm ist es möglich, auch bestehende Verglasungen zu beschichten und dadurch die Einstrahlungswärme der Sonne in Klassenzimmern, Turnhallen oder Schwimmhallen zu reduzieren. Der SUN-X-Reflexionsfilm ist eine zähe, durchsichtige Polyester-Folie, welche die bemerkenswerten isolierenden Eigenschaften von «Alcoa-Aluminium» mit der Haltbarkeit des Mylar-Filmes, einem Produkt von E. I. Du Pont de Nemours & Company, verbindet. Die Wirksamkeit dieses neuartigen Sonnenschutzes basiert auf der Reflexion von Sonnenstrahlen. Trotz der Abschirmung von bis zu 77 Prozent der Einstrahlungswärme ist eine optisch klare Sicht vom Rauminnen nach aussen gewährleistet. Reduzierte Sicht von aussen nach innen ist in den meisten Fällen ein zusätzlicher Vorteil.

In klimatisierten Gebäuden können durch die reduzierte Spitzenbelastung der Klimaanlage bis zu 69 Prozent der Betriebskosten eingespart werden.

Der SUN-X-Reflexionsfilm eignet sich für die Beschichtung aller glatten Gläser (Einfachverglasung, Doppelverglasung, Isolierglas). Lieferbar sind die Farben gold- und silbergrau-transparent.

Der SUN-X-Reflexionsfilm als Sonnenschutz erschließt auch neue Möglichkeiten bei der Fassadengestaltung. Mit SUN-X-Reflexionsfilm beschichtete Fenster ergeben angenehme Raumtemperaturen und blendungsfreies Licht in den Räumen (vgl. Inserat S. 538).

Neue Turngerätefirma in Luzern

Die frisch gegründete Firma Otto Hinnen Turngeräte AG konstruiert und fabriziert transportable Schulturngeräte. Das Verkaufsprogramm umfasst sämtliche Kunstturngeräte für das Frauen- und Männerturnen, Wettkampfgeräte für Leichtathletik, Krafttrainingsgeräte, Sarneige-Turnmatten, Geräte für Spiele im Freien und in der Halle, Aussenturn- und Spielgeräte.

Der über 20 Jahre Erfahrung verfügende Leiter der Firma strebt eine internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Entwicklung und der Fabrikation von Turn- und Sportgeräten an. Der Austausch von Ideen, Plänen, Anregungen und Erfahrungen hilft den gegenwärtigen Stand im Sportgerätebau zu verbessern.

Das Verkaufsprogramm der Einzelfirma Sportgeräte Otto Hinnen umfasst Kinderspielplatzgeräte, Geräte für den Kleingeräteplatz, Turnhallen-Trennwände (System Teanik), Teleskoptribünen (System Janssen & Fritsen), Stadien- und Gartenbänke sowie Schwimmbadeinrichtungen (vgl. Inserat S. 556 und 571).

Norm-Turnhallen in POLYMUR

Seit der Erweiterung des Sportunterrichtes (Mädchenturnen, Jugend und Sport) ist das Bedürfnis nach Sportanlagen und an Turnhallen gestiegen. Oft fehlen geeignete Plätze oder die Finanzen.

In Zusammenarbeit mit den Ingenieurbüros Emch + Berger hat sich die Firma Albin Murer, POLYMUR-Elementbau, 6375 Bekkenried die Aufgabe gestellt, den Gemeinden fertige Unterlagen für Turnhallen in jeder gewünschten Grösse zu festen und verbindlichen Preisen vorzulegen. Planungskredite fallen somit gänzlich weg. Projektierung, kurzfristige Ausführung und Bauleitung sind im Pauschalpreise inbegriffen.

Die Norm-Turnhallen in den verschiedensten Ausführungen (zum Beispiel auch als Mehrzweckhallen oder mit Zivilschutzzäunen im Kellergeschoss) werden von der Firma POLYMUR auch als Generalunternehmer übernommen und ausgeführt. Möglichst viele Arbeiten werden den ortsansässigen Handwerkern übertragen, wobei die Aufnahme in die Generalunternehmung nicht ausgeschlossen ist.

Die Erstellung verschiedener Turnhallen und der Bau der grossen Schulzentren in Locarno und Agno mit POLYMUR legen Zeugnis ab von hervorragender Qualität, von kürzester Bauzeit und von grossen Kosteneinsparungen (vgl. Inserat S. 548). hü

Gibt es klares, geruch- und geschmackfreies Badewasser in Hallenbädern?

Ja, mit einer Chlordioxydanlage (Firma Schellenbaum, Winterthur)

Die seit Anfang Dezember 1971 in Betrieb stehende Badewasser-aufbereitungsanlage des Hallenbads Sedrun erfüllt diese zeitgemässen Forderungen:

1. Filtration des Wassers.
2. Entkeimung des Wassers.

Die Badewasserentkeimung erfolgt mit einer neuen weiterentwickelten Chlordioxydanlage, welche sich von den bekannten betrieblichen Nachteilen lösen konnte. Die notwendigen Chemikalien (Salzsäure und Natriumchlorid) werden direkt aus den SBB-Transportgefassen an die Anlage angeschlossen. Injektoren saugen die

Lösungen an und verdünnen diese mit dem Leitungswasser auf die richtige Reaktionskonzentration. Im Reaktionsbehälter entsteht das für die Badewasserentkeimung notwendige, sauer reagierende Chlordioxyd. Die Anlage arbeitet automatisch.

Wasseruntersuchung

Der Untersuchungsbericht des Chemischen Laboratoriums des Kantons Graubünden attestiert trotz anhaltender, hoher Badewasserbelastung (461 Personen, Bassin 25×12 m) am Tage mit der grössten Besucherfrequenz eine hervorragende Badewasserqualität, wobei gleichzeitig nach Aussagen von Badegästen, Bedienungspersonal und Verwaltung die Forderung nach Geruchs- und Geschmacklosigkeit eingehalten wurde.

Billige, problemlose Bedienung

Die Bedienung der neuen Chlordioxydanlage der Firma A. Schellenbaum (Winterthur) ist sehr einfach und beschränkt sich auf die periodische Kontrolle des Badewassers und Einregulieren der Anlage an einem Steuerschalter. Die Wartung erfordert etwa alle zwei bis drei Wochen das Auswechseln der SBB-Transportbehälter. Die Betriebskosten, das heisst Chemikalienkosten, stellen sich pro Tag auf etwa fünf Franken.

Mit relativ kleinen Investitionskosten (etwa 12 000 Franken für Entkeimungsteil) kann ein bakteriologisch einwandfreies, geruch- und geschmackloses Badewasser zur Verfügung gestellt werden (vgl. Inserat S. 560).

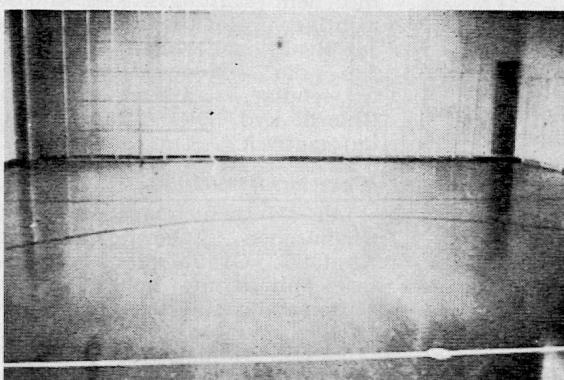
C. Hophan, Winterthur

Tierfiguren aus Beton

Es sind lebensgroße Tierfiguren! Der bekannte Zürcher Bildhauer Uli Schoop hat Pferde und andere Tiere so geschaffen, dass sie dem Kinde «plastischen» Ersatz zu bieten vermögen. Giraffe und Pferd können bestiegen oder erklettert werden. Mit dem «Platzergreifen im Sattel oder am Hals des Tieres» kehren Besitzes- und Siegessstolz ein. Die sichere Hand des Künstlers vermochte es, diese funktionalen Anforderungen ebenso zu konkretisieren wie die ästhetische Aussage (vgl. Inserat S. 556).

Gartenspiele

Weil Spiele ganz allgemein in hervorragender Weise gemeinschaftsfördernd wirken, liegt es nahe, diesen Nutzen noch zu grösserer Entfaltung zu bringen. Durch das Spiel im Garten, im Park oder in der Freizeitanlage wird es möglich, nicht nur die Glieder des Familienkreises, sondern eine fast unbeschränkte Zahl von Menschen daran teilnehmen zu lassen. Zwei Schachspieler in der Grünfläche sind in der Lage, Dutzende von Zuschauern an ihr Spiel zu fesseln,



Ein Turnhallenboden der Zukunft

TARAFLEX- Turnhallenbeläge

für Turn- und Mehrzweckturnhallen erfüllen die höchsten Ansprüche der Sportpädagogik und Sportmedizin.

Einmalige Elastizität und höchste Tiefenwirkung!

Verlangen Sie noch heute Näheres und Referenzen über diesen Spitzenbelag!

Fritz Schüpbach

TARAFLEX-Turnhallenbeläge

3292 Busswil bei Biel, Telefon 032 84 25 41



Helanca®



Weitersagen: Zofina tragen!

ZOFINA ist und bleibt der ideale Damen- und Mädchen-dress für Turnen, Spiel und Sport.

Der ZOFINA-Dress garantiert volle Bewegungsfreiheit und volle Sicherheit, denn ZOFINA-Trikot aus Nylsuisse-Helanca-Garnen ist längs und quer elastisch.

Der ZOFINA-Dress spannt nicht, engt nicht ein, rutscht nicht, schmiegt sich sanft an den Körper und umschließt die Gesäßpartie ganz.

Die preisgünstigen ZOFINA-Gymnastikdresses sowie Turnhosen, Turn- und Spielpullis in vielen fröhlichen Farben finden Sie in allen guten Textilgeschäften, Sport- und Warenhäusern.

Schaub & Cie AG, 4803 Vordemwald bei Zofingen
Telefon 062 51 05 05

Rub Kor ist ein elasti-
scher bituminöser
Sportplatzbelag,
25 mm dick, einschich-
tig, als Fertigbelag
oder als Unterlage für
Rub Tan.

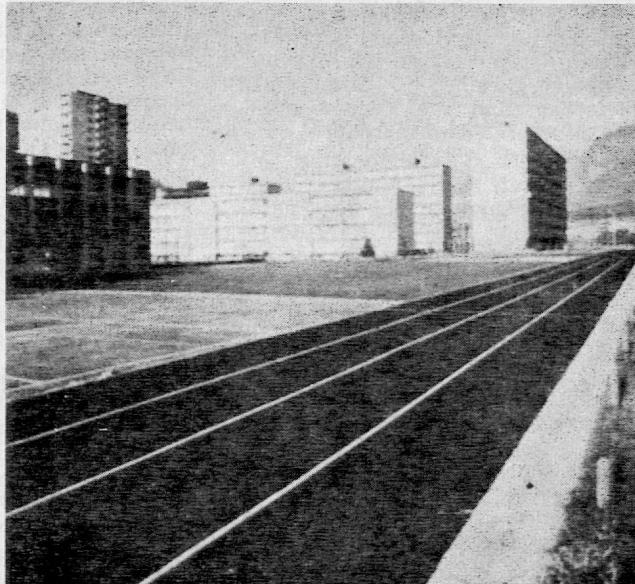
Allwetter-Kunststoff-
belag aus Polyurethan,
ein- oder mehrschich-
tig, 3 bis 8 mm dick,
als Verschleisssschicht
auf Rub Kor,
witterungsbeständig,
abriebfest, rutsch-
sicher, wartungsfrei

RUB
KOR

RUB
TAN

Die Kombination Rub
Tan/Rub Kor kann in
verschiedenen Ausfüh-
rungen allen Sportar-
ten angepasst werden.

Die Beläge eignen sich
besonders für Leicht-
athletikanlagen, Lauf-
bahnen, Ballspiel-,
Turn- und Tennis-
plätze.



WALO

Walo Bertschinger AG SA

Beratung durch
Walo Bertschinger AG SA
Zürich, Tel. 051 44 66 60



Ausführung im Kanton Bern
Heinz Aemmer
Sportplatzbau, Lyss

und gleichzeitig Erholung und Entspannung zu bieten.

Das Gartenschach wird nicht nur den passionierten Schachspieler erfreuen, sondern das königliche Spiel neuen Freunden beliebt machen.

Hug + Graf Baustoffe, Uster

Aus den Sektionen

Zürich

Initiative «Aktion 133»

An der PK vom 28. Januar 1972 hat der Vorstand des ZKLV dazu wie folgt Stellung genommen: Diese kantonale Volksinitiative beweckt die Fixierung des Schulanfangs auf den Frühling. Der Kantonalvorstand ist der Meinung, dass für den ZKLV vorläufig keine neue Lage entstanden ist. Für den Vorstand ist immer noch der Beschluss der Delegiertenversammlung 1971 massgebend. Sollten allerdings Alternativlösungen diskutiert werden, also Schulbeginn weder im Frühling noch im Herbst, dann wäre eine neue Situation geschaffen, zu der sich der ZKLV äussern müsste. Auf jeden Fall wird der Vorstand nach den Verhandlungen im Kantonsrat die Sachlage genau prüfen und wenn nötig eine ausserordentliche Delegiertenversammlung einberufen.

Initiative Reform des Unterrichtsgesetzes

Eine kürzlich eingereichte Initiative verlangt eine Totalrevision des zürcherischen Unterrichtswesens. Der Kantonalvorstand lehnt das Initiativbegehen aufs entschiedenste ab, und zwar aus folgenden Hauptgründen:

- Es genügt nicht, alles Bisherige in Frage zu stellen. Wichtiger wäre konstruktive Mitarbeit bei Reformbestrebungen.
- Das Unterrichtsgesetz wird laufend umgestaltet, und seit einiger Zeit wird die Neufassung der gesamten Unterrichtsgesetzgebung vorbereitet.
- Die Initiative richtet sich gegen die Staatsschule und zielt auf eine Änderung ihres bisheri-gen Volksschulcharakters hin.

Der Vorstand des ZKLV

Sondernummer Schulsport der «Körpererziehung»

Nr. 3/72 der Zeitschrift des Schweizerischen Turnlehrervereins ist dem *Schulsport* gewidmet. Bestellungen an Verlag P. Haupt, Bern (031 23 24 25). -t.

Berichte

Fortschritte auf dem Weg nach Le Pâquier

Delegiertenversammlung am 4. März 1972

Formaco, die Organisation zur Schaffung eines schweizerischen Zentrums für die Fort- und Weiterbildung der Lehrerschaft, hat in ihrer Tätigkeit von etwas mehr als einem Jahr ein erstes Teilziel erreicht. Dank den beiden Sammlungen der Lehrerschaft, die bis jetzt den Betrag von Fr. 246 826.75 erbrachten, und dem Ueberbrückungsdarlehen des Schweizerischen Lehrervereins von 120 000 Franken konnte letztes Jahr das Gelände in Le Pâquier FR für die Erstellung des Kurs- und Begrenzungszentrums erworben werden.

In der Delegiertenversammlung, die von zwölf Organisationen der Lehrerschaft besucht war, legte Präsident Albert Schlüppi (Bern) erstmals einen umfassenden Bericht über die bisher geleistete Arbeit des Vorstandes ab. In sieben Sitzungen hat er sich mit den beiden Sammlungen und dem Landevertrag befasst. Die Gemeinde Le Pâquier hat der Formaco zusätzlich zu dem bereits erworbenen Land ein Vorkaufsrecht für weitere 21 000 Quadratmeter, befristet auf 50 Jahre, eingeräumt. Die erworbenen 16 000 Quadratmeter sind heute verpachtet, und aus dem Pachtzins wird die Liegenschaftsteuer entrichtet.

Die Jahresrechnung weist als Vermögen die im Bauland investierte Summe, abzüglich der Schuld beim Schweizerischen Lehrerverein aus. Für die Verwaltungs- und Vereinskosten benötigt der Vorstand den jährlichen Betrag von 20 Rappen je Mitglied der Lehrerorganisationen. Die Sammlung soll namentlich bei den neu in den Schuldienst eintretenden Lehrkräften fortgesetzt werden. Theo Richner durfte zuhanden des SLV den Dank für die tatkräftige Mithilfe entgegennehmen.

Präsidentenwechsel

An die Stelle des aus Altersgründen zurücktretenden Präsidenten wählten die Delegierten Dr. Ernst Braun, Vertreter der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geisteswissenschaften. Neu in den Vorstand wurden aufgenommen Gymnasiallehrer Merlotti (Biel) und Schulvorsteher Amrain (Horw).

Land und Idee genügen nicht

Mit dem Erwerb des Landes in Le Pâquier darf die erste Phase der Tätigkeit des Vorstandes als abgeschlossen betrachtet werden. Das weitere Vorgehen wird sich auf die Mittelbeschaffung konzentrieren müssen. Zu diesem Zweck sollen nun die einzelnen Erziehungsdirektionen begrüßt werden. Erst in zweiter Linie denkt man auch an die Industrien, die an einer lei-

stungsfähigen Schule alles Interesse haben, heranzutreten. Dem Vorstand dürfte es somit in Zukunft, bevor überhaupt an die Verwirklichung des Bauvorhabens herangetreten werden kann, an wichtigen Aufgaben nicht fehlen. Er ist aber davon überzeugt, einer wertvollen und notwendigen Sache zu dienen.

H. Wahlen

Volksschule und moderne Arbeitswelt

se. Es war ein glücklicher Gedanke der Leitung der Ebauchefabrik ETA AG Grenchen, der grössten Produzentin automatischer Uhren-Rohwerke der Schweiz, das aktuelle Problem «Volksschule und moderne Arbeitswelt der Industrie» zum Gegenstand eines Preis-ausschreibens (Preissumme 20 000 Franken) zu wählen*. Wie kann und soll der viel diskutierte Ausbau der Volksschule auch auf die Arbeitswelt unserer Zeit ausgerichtet werden?

Was kann die Volksschule dem Schüler mitgeben, damit er sich in Arbeit und Freizeit als Mensch bewähren kann? Zur Berufswahl und zur späteren Bewährung bedarf der Schüler zweifellos vorbereitender Begegnung mit der gewerblichen und industriellen Arbeitswelt.

Anlässlich der Preisverteilung charakterisierte Professor Dr. A. Bangerter (Solothurn), Präsident der Jury, jede Arbeit und stellte abschliessend fest «Wenn die Arbeiten der Verfasser aus dem Lehramt aus der Erfahrung und praxisbezogenem Studium schöpfen, ist es das Recht der Jungen, von wissenschaftlicher und gesellschaftskritischer Lektüre auszugehen, keck anzugreifen, was falsch ist oder erscheint und Wege zu entwerfen, die noch nicht oder kaum beschritten sind.»

Mit Preisen ausgezeichnet wurden Peter Bäumler, Heilpädagoge (Grenchen), und Paul Stieger, Lehrer (Grenchen) (1. Rang); Karl Stieger, Sekundarlehrer (Grenchen); Peter Zurschmiede, Heilpädagoge (Grenchen); Jörg Mollet, Zeichnungslehrer (Olten) (2. Rang); ferner Paul Rüfenacht, Lehrer (Selzach); Jörg Grolimund, Berufswahllehrer (Zuchwil); Robert Bollschweiler, dipl. Psychologe und Berufsberater (Olten); Hermann Kägi, Berufswahlklassenlehrer (Biberist); Otto Tschampion, Sekundarlehrer (Grenchen).

Die teilweise hervorragenden Arbeiten dürften befriedigend vorab für die Gestaltung des Berufsjahrs sein.

* Die ETA hat von jeher grosses Verständnis für pädagogische Probleme an den Tag gelegt. Zusammen mit der ETERNA eröffnete sie 1943 die erste Lehrwerkstatt in der Uhrenindustrie und führte schon 1944 Kaderkurse unter der Leitung des renommierten Professors Carrard durch.

**Turnhallen-Trennwände System TEANIK
Teleskop-Tribünen System Janssen & Fritsen
Stadionbänke aus Hart-PVC System Stausberg**

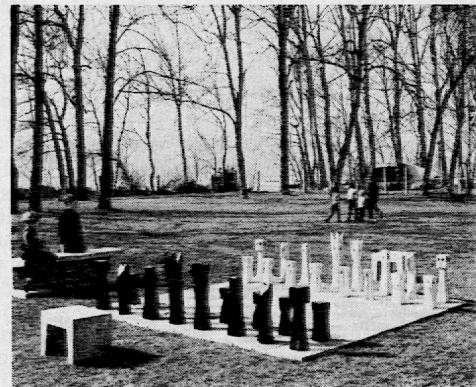
**Verlangen Sie unser aufschlussreiches Dokumentationsmaterial
oder eine unverbindliche Besprechung**

Sportgeräte Otto Hinnen

**Geissensteinring 26, 6005 Luzern, Telefon 041 44 42 62/63
Fabrikation und technisches Büro in Alpnach-Dorf, Telefon 041 96 18 81**



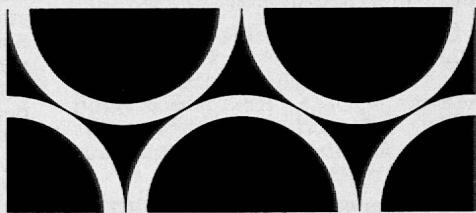
**Tierfiguren
aus Beton**



Gartenspiele

Für die Gartengestaltung:

Telefon 01 87 42 44



HUG + GRAF BAUSTOFFE USTER

ALPENKREUZER Wohnzelt-Anhänger
**immer noch
unschlagbar**

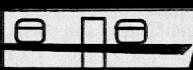
Form: elegant, leicht (290 kg), niedrig (82 cm), Polyester und Aluminium
Komfort: 17,5 qm Wohnfläche, praktische Küche, 6 Schlafplätze, 13-Zoll-Rad
Preis: immer der günstigste; Fr. 3 580.— inkl. Küche, Vorzelt, Auflaufbremse
Darum: ziehen Sie den Alpenkreuzer-Wohnzeltanhänger allen anderen vor!

Verlangen Sie sofort Prospekt oder besser besuchen Sie den Importeur für die Schweiz und Österreich

Weitere Ausstellungen und Verkauf

Stans: Murer Ernst, Wilrank, Tel. (041) 61 22 17

Münsingen: Brand, Bernstraße, Tel. (031) 92 14 17



Jumbo



Eriba



Eura-Caravan



Alpenkreuzer

CWS

Caravan WETTER Schweiz

Verkauf, Ausstellung **UTTWIL** am Bodensee

Tel. (071) 63 44 32 oder Tel. (071) 24 82 22

Interessanteste Wohnwagenschau der Ostschweiz. Tausch – Kredit – Occasionen – moderne Werkstatt

Hauswirtschaftsunterricht der Zeit anpassen

Aus dem Jahresbericht des Bernischen Haushaltungs- und Gewerbelehrerinnenverbandes, Sektion des SVGH

Im vergangenen Jahr hat unsere Mitgliederzahl erfreulicherweise um 34 Aktivmitglieder zugenommen, so dass der Verband nun mit den Passivmitgliedern 529 Mitglieder zählt.

In sieben ausgiebigen Vorstandssitzungen haben wir versucht, die anfallenden Geschäfte zu bereinigen. Das Tätigkeitsprogramm, die vielen Schulprobleme, der «Bericht über die Mädchenbildung» sowie die Diskussion um die Gesamtschule haben uns am meisten beansprucht. Im «Bericht über die Mädchenbildung» wird deutlich darauf hingewiesen, dass wir unseren Unterricht «der Zeit anpassen» müssen.

Was heisst «anpassen», was hat der junge Mensch eigentlich nötig? Gewiss nicht nur das, was er nach unserer Auffassung lernen muss!! Die Forderungen sind in der sich ständig verändernden Umwelt nicht kleiner geworden, aber sie sind heute anders gelagert. Unsere Fächer umfassen nur einen kleinen Teil des ganzen Erziehungsauftrages. Es gilt, wenn möglich gesamterzieherisch und gesamtschweizerisch, diesen ganzen Bildungsweg des jungen Menschen zu sehen.

Die Zusammenarbeit mit dem Lehrerverein und der Erziehungsdirektion war auch dieses Jahr sehr erfreulich. Vom BLV wurden wir zu den nötigen Sitzungen eingeladen und zur Mitarbeit aufgefordert. Nachdem wir dieses Jahr erstmals ein Budget eingereicht haben, hat die ED unsere Kursveranstaltungen voll anerkannt und gleich allen anderen Lehrerveranstaltungen subventioniert.

Unter dem Motto «Die eigene Fortbildung ist für den zeitgemässen Unterricht notwendig» wurden alle unsere Veranstaltungen erfreulich gut besucht. Die Kurse mit beschränkter Teilnehmerinnenzahl mussten zwei-, drei- und vierfach geführt werden, damit wirklich alle Interessentinnen berücksichtigt werden konnten.

Aus unserem Programm sei erwähnt:

- **Hauptversammlung.** Herr Häusermann, dipl. Gärtnermeister und Florist, führte uns in die Kunst des schönen, geschmackvollen Blumenarrangement ein.
- **Orientierung über Frühjahrs- und Sommerstoffe bei der Firma Ciolina.**
- **Zukünftige Veränderungen der Schulstruktur.** Orientierungs tagung. Frl. Ryser, Frl. Tännler, Herr Riesen und Herr Dr. Grob versuchten uns das Neue und eventuell Zukünftige recht anschaulich zu erläutern.
- **Tisch-, Glückwunsch-, Einladungs- und Weihnachtskarten.**

Fräulein Schmalz hat uns gezeigt, wie man je nach künstlerischer Begabung und Phantasie, jedoch mit wenig Aufwand, selber eine Karte herstellen kann.

- **Damengehose.** Fräulein Bula, Fachlehrerin, hat in einem Demonstrationskurs gezeigt, wie eine Gehhose entsteht.
- **Besichtigung der Firma Hanro in Liestal.** Modeschau, Führung durch den Betrieb und Besichtigung der fabrikeigenen Lehrwerkstätte.
- **Adventsfeier.** Ausgezeichnete Einführung in das «Musikalische Opfer» von Bach durch Edwin Peter, Seminarlehrer.
- Durch Frau Hildebrand, ärztlich-diplomierte Kosmetikerin, liessen wir uns über die «Kosmetik des jungen Mädchens» aufklären.

Unser Dank gilt allen Kursleiterinnen, Kursleitern und Referenten, den Kolleginnen im Vorstand, dem Seminar, wo wir immer willkommen sind, der Erziehungsdirektion, die grosses Verständnis für unsere Arbeit zeigt, und allen, die sich positiv zu unserem Berufsverband einstellen. *Evy Meyer*

finanziellen Beengtheit ab, und es sei ein objektiver Tatbestand, dass wer immer in Bund und Ländern für Bildungspolitik verantwortlich sei, ein schweres Geschäft zu leisten habe. Der bisherige Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, Dr. Klaus von Dohnanyi, ist als Nachfolger Leusinks vorgesehen.

Reform der Lehrerbildung in der BRD «heiss» diskutiert

Die Oeffentlichkeit werde erneut nach der Zukunft des Kulturföderalismus fragen, wenn die Landesregierungen nicht endlich imstande seien, sich auf einen Vorschlag für die Reform der Lehrerausbildung zu einigen, erklärte der Hauptvorstand der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft.

Nach Auffassung der GEW müsse die Lehrerausbildung alsbald nach folgenden Grundsätzen neu gestaltet werden:

1. Für jedes Lehramt — auf jeder Schulstufe und an jeder Schularbeit — ist ein mindestens achtsemestriges wissenschaftliches Studium erforderlich.

2. Formen einer einphasigen, die Trennung von Theorie und Praxis aufhebenden Lehrerausbildung müssen so bald wie möglich erprobt werden.

3. Wird bei einer Reform der Lehrerausbildung zwischen Grundlehramt und erweitertem Lehramt unterschieden, so muss gewährleistet sein, dass für jeden Lehrer das Recht auf Erwerb des erweiterten Lehramtes gesichert und dieses für Lehrer jeder Schulstufe mit dem Studium von zwei Fächern beziehungsweise Fachbereichen und dem Studium der Erziehungswissenschaft erreichbar ist.

Die GEW warf den Landesregierungen vor, dass auch die Kultusministerkonferenz am 4. Februar 1972 einer Diskussion über die Reform der Lehrerausbildung ausgewichen sei und den Auftrag des Deutschen Bundestages an die Länder noch immer nicht erfüllt habe, bis zum 31. Dezember 1971 einen gemeinsamen Vorschlag vorzulegen.

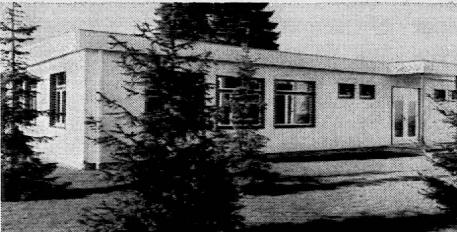
Nach «Süddeutsche Schulzeitung».

Vgl. dazu den Bericht in SLZ 10/72 (S. 395 ff.). Die Lehrerorganisationen werden sich rechtzeitig in die Diskussion einschalten.

Lehrerüberfluss in der BRD?

In den letzten Wochen häufen sich Ankündigungen aus verschiedenen Kultusministerien, dass nicht mit einer Einstellung aller zur Verfügung stehenden Lehrer zu rechnen sei. Eltern, Schüler und Lehrer müssten das Nebeneinander von arbeitslosen Lehrern und weiterhin überfüllten Klassen als Verhöhnung der Bildungsinteressen der Schüler durch die verantwortlichen Politiker betrachten.

Um pädagogisch vertretbare Verhältnisse an unseren Schulen, zum



SCHULPAVILLONS

Hector Egger AG Holzbau 4900 Langenthal
Tel. 063/233 55 Oberriet SG Tel. 071/7816 32



Hallo Bastler ! Kennen Sie die einzigen Klebstoffe mit SILVA?

brigatex

«Meine Spezialitäten sind anspruchsvolle Klebarbeiten, Reparaturen, Verleimung grosser Flächen, Verkleidungen von Holz, Holzfaserplatten, Metallblechen, Befestigung von Dichtungsgummi am Auto usw. Meine Verklebungen sind witterfest, wasser- und säurebeständig, bleiben elastisch, haften ohne langes Pressen oder Beschweren. Stellen Sie mich auf die Probe!»

Tube 32 g 1.60 Spartube 100 g 3.50



blancol

«Man nennt mich nicht umsonst Bastelleim, denn ich eigne mich besonders für Bastelarbeiten, Büro, Schule, Modellbau, Haushalt. Repariere Möbelstücke, Holzspielsachen, Tapeten usw. Klebe einwandfrei Papier, Karton, Holz, Kork, Leder, Textilien. Darum arbeiten auch Kinder gerne mit mir!»

Flacon 50 g 1.95 Sparflacon 200 g 2.95



**Leere Gratis-Flacons zum Nachfüllen
durch Blattmann + Co.**

Verkauf an Schulen durch:

**Ernst Ingold + Co. AG. Spezialhaus für
Schulbedarf, 3360 Herzogenbuchsee**

Hersteller Blattmann + Co. 8820 Wädenswil

Ferien direkt am
Luganersee

Wir vermieten

**1-Zimmer-
Luxusappartement**

für 2 Personen in der
Villa Madonna in Brusino/
Arsizio.

Preis: Fr. 22.50 pro Person
und Tag (alles inbegriffen).

HIG Handels-, Industrie-
und Gewerbe-Treuhand AG
Luisenstrasse 29, 8005 Zürich,
Telefon 01 44 58 55.

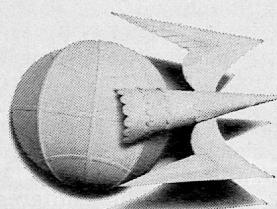
Die Europäischen Sprach- und Bildungszentren (**Eurozentren**) führen vom 12. Juli bis 11. August 1972 einen Feriensprachkurs in Deutsch für fremdsprachige Ausländer durch.

Dafür werden

Lehrer(innen)

gesucht, die perfekt im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der hochdeutschen Sprache sind und Interesse an modernen Lehrmethoden haben. Pädagogische Erfahrung und entsprechende Ausbildung erwünscht.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an die



EUROCENTRES

z. Hd. von
Frau Vogel-Elsler
Seestrasse 247
8038 Zürich
Telefon 45 50 40

Die grösste **Klavavier-** Schau der Schweiz

In Ruhe können Sie bei uns unter rund 250 neuen Klavieren auswählen und den Klang der Instrumente in Heim-Atmosphäre vergleichen. Klaviere in allen Preislagen (ab Fr. 2975.—, mittlere Preislage um Fr. 3800.— bis 5200.—). Unsere individuelle, sachkundige Beratung garantiert Ihnen die richtige Wahl.

Grosses Angebot an Miet-Klavieren. Occasionen — Eintausch — Teilzahlung. Zuverlässiger Service nach dem Kauf.

Jecklin Zürich 1
Rämistrasse 30+42, Tel. 01 47 35 20

1201 a

Beispiel eine Senkung der Klassengrösse auf höchstens 25 Schüler, zu erreichen, brauchen wir noch weit mehr als 100 000 Lehrer.

Es bedeutet einen schwerwiegenden Vertrauensbruch des Staates, wenn man junge Menschen, die man dringend für ein Lehrerstudium geworben hat, heute zur Arbeitslosigkeit verurteilt. Die Nichteinstellung von Lehrern trotz Stundenausfall und überfüllten Klassen stellt außerdem eine besondere soziale Ungerechtigkeit dar, da sie in erster Linie die Kinder aus sozial schwachen Familien trifft, die nicht in der Lage sind, die Versäumnisse der Schule zu Hause auszugleichen.

Jede Regierung wird unglaublich, die diese Kinder zu langerem Schulbesuch auffordert, ihnen aber gleichzeitig die dafür nötigen Lehrer verweigert. Wer angesichts der Notlage unseres Schulwesens mit der Sparsamkeit bei der Einstellung von Lehrern beginnen will, gefährdet die Zukunft unserer Gesellschaft.

Nach «ADLZ» 3/72.

Uebereinstimmung in den Strategien

Empfehlungen des Internationalen Rates für Lehrerbildung anlässlich eines Weltkongresses 1971 in Kingston (Jamaica). An der ICET-Konferenz (International Council of Education for Teaching) vom 26. bis 28. Juli 1972 in London sollen diese Vorschläge weiter diskutiert und begründet werden.

Alle Lehrer müssen angeregt und darauf vorbereitet werden, Unterrichtskurse und -programme zu entwerfen, die bei der Eindämmung eines starren Nationalismus und Rassismus helfen und das individuelle Selbstvertrauen bei gleichzeitiger Entwicklung des Gefühls sozialer Verantwortung festigen;

der Gedanke der permanenten, das ganze Leben dauernden Bildung muss vollständig akzeptiert und in allen Aspekten des Berufs integriert werden, Inhalt und Organisation der Lehrerfort- und -weiterbildung müssen in langfristigen Plänen systematisch festgelegt werden;

die Lehrerbildung muss sich gegenüber der Welt öffnen, um die Wechselbeziehung zu den pädagogischen und sozialen Problemen, die Inhalt des Unterrichts sind, zu sichern;

die Lehrerbildung muss «entinstitutionalisiert» werden, um den Erwartungen und Bedürfnissen des Gemeinwesens näher zu kommen;

die Zentren der Lehrerbildung, ob pädagogische Fakultäten, Institute oder komplexere Einheiten, müssen sich mit der ganzen Palette von Berufen befassen, die auf soziale und pädagogische Dienstleistungen Bezug haben;

die Stätten der Lehrerbildung müssen sich von dem «Syndrom einer Gewerbeschule» befreien und echte Forschungszentren werden, die Personen mit der Fähigkeit ausbilden, an den Grenzen des Wissens zu lehren und sie zu überwinden. (UNESCO-Dienst 4/72)

Problem Bund/Länder in der BRD

Bundeskanzler Willy Brandt gab dem «Parlamentarisch Politischen Pressedienst» am 4. Februar 1972 folgendes Interview:

Frage: Bedeutet der Wechsel in der Leitung des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft einen Kurswechsel in der Bildungspolitik?

Antwort: Nein. Auch der neue Bundesminister für Bildung und Wissenschaft wird alle Anstrengungen unternehmen, um eine möglichst breite politische Basis für die langfristigen Ziele der Bildungsreform zu erhalten. Das von Bundesminister Leussink in zähen Verhandlungen im Zwischenbericht zum Bildungsgesamtplan erreichte Ergebnis wurde durch einen Beschluss des Bundeskabinetts in seinen bildungspolitischen Zielen ausdrücklich bestätigt.

In der Besprechung mit den Ministerpräsidenten der Länder am 28. Januar habe ich darauf hingewiesen und darum gebeten, dass auch die Landesregierungen nun möglichst rasch zu entsprechenden Beschlüssen kommen, damit die Einheitlichkeit des Bildungswesens sowohl während der Reform als auch durch die Reform erreicht und gesichert wird.

Frage: Steht die föderalistische Struktur der Bundesrepublik Deutschland dieser Zielsetzung nicht entgegen?

Antwort: Ich habe grosses Verständnis für den Ärger der Eltern, wenn, wie man so sagt, der Vater versetzt wird und die Kinder deswegen sitzenbleiben. Der Föderalismus darf sich nicht selbst durch solche Entwicklungen gefährden. Die Bundesregierung sieht deswegen in ihrer weitgehend auf Bildungsplanung beschränkten Zuständigkeit auch den Auftrag zur Sicherung der Einheitlichkeit unseres Bildungswesens. Diesem Zweck dient natürlich auch das Hochschulrahmengesetz, das wir schon aus diesem Grunde bald im Deutschen Bundestag verabschieden müssen.

Frage: Kann man überhaupt noch eine Zusammenarbeit zwischen der Bundesregierung und den von CDU und CSU geführten Ländern erwarten?

Antwort: Die Bundesregierung kann ihre bildungspolitischen Ziele nicht gegen die Länder, auch nicht gegen die von der Union regierten Länder erreichen. Bund, Länder und alle demokratischen Parteien sind vielmehr aufgerufen, konkrete

Schritte in der Bildungspolitik gemeinsam zu tun und die Bildungsreform zu verwirklichen. Dies kann ohnehin nicht in einer Legislaturperiode geschehen.

Frage: Besteht bei einer solchen Gemeinsamkeit aber nicht die Gefahr, dass von einem Land die gesamte Bildungsreform blockiert werden kann?

Antwort: Gemeinsamkeit darf natürlich nicht bedeuten, dass der Langsamste das Tempo bestimmt. Alle Beteiligten müssen sich klar darüber werden, dass eine wirkliche Reform erforderlich ist und dass kurzsichtige Interessen, auch parteipolitischer Art, nicht überhandnehmen dürfen.

Eine Erneuerung unseres Bildungswesens ist erforderlich, mit Schönheitsreparaturen ist es nicht getan. Wir müssen alle fortschrittlichen Kräfte im Bund und in allen Bundesländern mobilisieren, damit die langfristigen Ziele der Reform erreicht werden: Vorschulen, die Gesamtschulen, neue Ausbildungsordnungen in der Berufsbildung sowie eine moderne und leistungsfähige Hochschule.

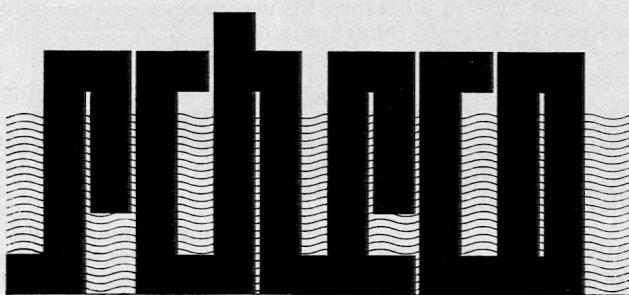
Nach «ADLZ» 3/72.

Aktion «Persönlich» der Pro Infirmis

Pro Infirmis, die grösste private, politisch und konfessionell neutrale Hilfsorganisation der Schweiz, setzt sich für körperlich und geistig behinderte Kinder und Erwachsene ein. Rund 100 ausgebildete Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter führen jährlich über 12 000 Sprechstunden und 23 000 Hausbesuche durch. Dank 27 Beratungsstellen kommen alle Landesteile in den Genuss dieser Dienstleistung. Pro Infirmis ergänzt die finanziellen Leistungen der Invalidenversicherung (IV) vor allem durch Beratung und praktische Hilfe von Mensch zu Mensch.

Wie finanziert Pro Infirmis ihre Hilfstatigkeit?

Die Pro-Infirmis-Jahresrechnung weist Einnahmen und Ausgaben von 8,4 Millionen Franken auf. Die finanziellen Mittel stammen zu 40 Prozent vom Bund, den Kantonen und Gemeinden, während 60 Prozent der Mittel privaten Ursprungs sind. Kartenverkauf, Gaben, Legate, Trauerspenden und Patenschaften bringen die notwendigen Einnahmen. Um der Kostensteigerung und dem Weiterausbau der Hilfstatigkeit gewachsen zu sein, ist Pro Infirmis dringend auf zusätzliche Einnahmen angewiesen. Deshalb führt Pro Infirmis im Frühjahr 1972 erstmals die neuartige Aktion «Persönlich» durch. Informationen durch Tagespresse oder das Aktionssekretariat PI, Zollikerstrasse 22, Postfach 238, 8032 Zürich (01 47 96 96).



AnschwemmfILTER
Drucksandfilter
Aktivkohlefilter
Enthärtungsanlagen
Chlorgasanlagen
Chlordioxidanlagen
Elektrochloranlagen
Ozonierungsanlagen
pH-Regelanlagen
Schwimmbadzubehör
Höhenverstellbare
Beckenzwischenböden

Vermieten Sie Ihr Haus an Lehrer aus Holland/England. Auch Tausch oder Miete. S. L. Hinlopen, Englischlehrer, Stetweg 35, Castricum, Holland.



Restiberg GL 1050 m ü. M.
vis-à-vis Braunwald. Ideal für Schullager: Wildschutzgebiet, Alpenflora, Wildbachverbauungen.

Frei: 23. 5. bis 30. 6. / 7. 8.
bis 30. 9. 72.

Auskunft H. Zwahlen, Bernerring 41, 4000 Basel, Telefon 061 38 30 05.



Reto-Heime
4411 Lupsingen BL

Schulverlegungen

Tschier: Nationalpark, Kloster Müstair
Davos-Laret: Walser, Hochmoor, Fremdenverkehr
Obertoggenburg: Toggenburger Grafen, Zwingli, Textilindustrie
Präparationsliteratur reichhaltig und kostenlos!
Dokumentation: Tel. 061 38 06 56 / 96 04 05

Ferienhaus Därstetten i. S.

Unser gut eingerichtetes Ferienhaus ist für die kommende Sommersaison zum Teil noch frei. Es eignet sich sehr gut für Schüler, Studenten und Vereine, und enthält 100 Schlafgelegenheiten.
Nähre Auskünfte erteilt die Gemeindeschreiberei, 3763 Därstetten i. S., Telefon 033 83 11 73.

Liebe ist der Schlüssel



zum
Glück



pro familia
Partnerwahl-Institut
Limmatstr. 111, 8005 Zürich

Tel. 01 42 76 23

Wir haben Liebe,
Glück und
Herzenswärme
gefunden
— und Sie?

pro familia testet
Ihre Chancen
gratis!
Sie erhalten
die Unterlagen
diskret zugestellt,
indem Sie
nebenstehenden
Coupon ausfüllen
und einsenden.

Name:
Vorname:
geboren:
Zivilstand:
Beruf:
Ort:
Strasse/Nr.:

40 — 30.3.72

Schulreisen

nach dem althistorischen Städtchen

Zug

am herrlichen Zugersee sind lohnend und billig!
Prospekte durch das Offizielle Verkehrsamt Zug,
Telefon 042 21 00 78, oder Zugerland,
Verkehrsbetriebe ZVB, 042 21 02 95

Mit einem
Ausflug von Zug nach dem

Zugerberg

und von hier durch Wald und über Feld an den
Ägerisee

nach den Luftkurorten und dem Kinderparadies
Unterägeri und Oberägeri

oder

aus der Zürichseegegend via SOB
Gottschalkenberg, Menzingen
oder
Morgartendenkmal-Ägerisee

kann

der Besuch der bekannten, wundervollen Tropfsteinhöhlen
Höllgrotten

bei Baar verbunden werden; beliebter Schul-
ausflug (Haltestelle Tobelbrücke ZVB)

Ski- und Klassenlager noch frei 1972

Aurigeno/Maggiaital TI (30—60 Betten) frei bis 22. 6.
und 19. 8.—7. 10. 72.

Les Bois/Freiberge (30—150 Betten), frei 27. 4.—23. 5.,
10.—22. 6., 23. 9.—12. 10. und ab 4. 11. 72.

Stoos SZ (30—40 Matratzen) frei bis 15. 5. und 30. 9.
bis 25. 12. 72.

Auskunft und Vermietung an Selbstkocher: W. Lustenberger,
Schachenstrasse 16, 6010 Kriens, Telefon-Nr.
041 42 29 71 oder 031 91 75 74

Disentis

Ferienlager für Sommer und Winter

Vollpension von Fr. 16.— an.

G. Schwarz, Hotel Post
Telefon 086 7 51 17

Oberengadin S-chanfs

Neues Schul- und Ferienlager

Ideal für Sommer und Winter mit Komfort zu vermieten;
Nähe Nationalpark und Skilifte; 60 Plätze, Zentralheizung,
Dusche, Aufenthaltsräume, Spielräume, grosser Esssaal
und moderne Küche.

Anmeldung: Hans Müller, Vismara, 7524 Zuoz, Telefon
082 7 13 62.

Auslandschweizer-Kinder suchen Ferienkolonie-Leiter

Für die verantwortliche Leitung von verschiedenen Gruppen in unseren Ferienkolonien für Auslandschweizerkinder aus Europa und Uebersee suchen wir sprachenkundige Leiter schweizerischer Nationalität.

Teilnehmer: Kinder von 12 bis 15 Jahren.

Zeit: verschiedene Daten zwischen dem 3. Juli und 1. September 1972.

Leistungen: Tagesentschädigung, Reisevergütung, Unfall- und Haftpflichtversicherung.

Ehepaare können ihre Kinder jeden Alters unentgeltlich mitnehmen.

Anmeldung und Auskünfte bei: Pro Juventute / Schweizerhilfe, Ferien- und Hilfswerk für Auslandschweizerkinder. Fräulein E. Wicki, Seefeldstr. 8, 8008 Zürich, Postfach, 8022 Zürich.

Telefon 08.00 bis 11.45 Uhr, 12.45 bis 17.00 Uhr: 01 32 72 44; 17.00 bis 18.00 Uhr: 01 32 56 04.

Bücherbrett

PROF. G. SCHÖNHOLZER

Fachbegriffe der Leibeserziehung und des Sports

Verlag Paul Haupt, Bern. Schriftenreihe der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen, Band 24. 98 Seiten, 1. Auflage, kart., Fr./DM 6.80.

Das Büchlein enthält, nach den notwendigen Erläuterungen für die Darstellung, eine systematische Gliederung der bearbeiteten Begriffe und Definitionen in deutsch, englisch und französisch, abgekürzt teilweise in tschechisch, polnisch und rumänisch. Es soll wissenschaftlich interessierten Fachleuten auf dem Gebiet der Leibeserziehung und des Sports dienen und durch eine Vereinheitlichung der Begriffe und Benennungen Publikationen besser verständlich machen.

er

ST. GRÖSSING:

Sport der Jugend

Hg. vom Österreichischen Institut für Jugendkunde, Wien 1970. Dieser Beitrag zur Freizeitforschung informiert über die sportliche Betätigung und Sportgewohnheiten österreichischer Jugendlicher (14 bis 19 Jahre). Für alle, die im Rahmen von «Jugend und Sport» für eine erweiterte Sportpflege auch in der Schweiz beizutragen haben, bietet das Buch ausschlussreiche Informationen, wie sie auf Grund einer Fragebogenuntersuchung (n = 1000) möglich sind. -t

F. FETZ UND MITARBEITER:

Leibesübungen für 6- bis 15jährige

Praktischer Lehrbehelf für Leibeserzieher.

Oesterreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst, Wien 1971.

Nach grundsätzlichen Ueberlegungen zur Leibes- und Gesundheitser-

ziehung und einer Darstellung methodischer Möglichkeiten (Frontal-, Gruppen- u. Einzelbetrieb, Uebungs- und Spielreihen) werden die verschiedenen Disziplinen (Ausgleichs- und formende Uebungen, Spiele, Leichtathletik, Gerätturnen, gymnastisch-tänzerische Bewegungskunst, Schwimmen und Wasserspringen und Grundschule im Skilauf sowie Wandern- und Orientierungsspiele) von Fachleuten dargestellt. Zahlreiche Illustrationen, leichtverständliche und präzise Anweisungen sowie ein kommentiertes Literaturverzeichnis vermögen auch dem Schweizer Lehrer in Ergänzung zu seinen Handbüchern mannigfache Anregung zu bieten. -t

THEO LAUTWEIN:

Leibesübungen:

Grundsätze und methodische Vorschläge für die 5- bis 12jährigen. 154 Seiten mit etwa 130 Zeichnungen. Linson, DM 17.50, Klett 1969.

Der Verfasser, Dozent für Leibeserziehung und Didaktik der Leibesübungen an der Pädagogischen Hochschule Koblenz, entwickelt (in Anlehnung an die Systematik von Carl Diem) eine umfassende Didaktik für den ganzen Bereich der Leibeserziehung vom 5. bis zum 11./12. Lebensjahr unter den Gesichtspunkten Körperperformance, Bewegungsentaltung und Leistungssteigerung. Ausgehend von den natürlichen motorischen Grundtätigkeiten berücksichtigt er biologisch-gesundheitliche und methodisch-organisatorische Grundsätze. Aufbauend auf den Zielsetzungen des Kindesalters ist im Jugendalter eine sinnvolle Leistungssteigerung möglich. J.

H. FLEISCHER:

Haus und Garten. Schwimmbecken wirtschaftlich planen und bauen

160 Seiten. Text mit Illustrationen, 24 Seiten Firmenreklame. H. J. Draeger-Verlag, Stuttgart 1971.

Fachbuch über Wert und Unwert von Schwimmbecken. Hinweise zum zweckmässigen Bau (technische Möglichkeiten, Wirtschaftlichkeit, Kostenfrage), häufige Fehler bei Planung und Ausführung (Heizung, Schwitzwasser, Rationalisierung u. a. m.). Ein Handbuch eines Fachmannes aus der Praxis für die Praxis! -dt

Das Olympia-Sportbuch

Verlag Herder, Freiburg. 1971, 10. Auflage. Verschiedene Autoren. 528 Seiten, 32 Bildtafeln und über 300 Zeichnungen, Taschenbuchformat, Kart., Fr.

In einem reichhaltigen Themenkatalog informieren namhafte deutsche Dozenten, Sportlehrer, Journalisten und Aktivsportler über Regeln, Techniken und Trainingsmethoden der olympischen Sportarten: Was ist Sport — Sport und Freizeit im technischen Zeitalter — Sport und Gemeinschaft — Grundlagen des modernen Trainings — Leichtathletik, grosse Ballspiele, Trampolinturnen, Rudern, Reiten, Judo, Radfahren (um nur eine Auswahl der olympischen

Disziplinen zu nennen) — Mädchen- und Frauenturnen, mit 10 Ratschlägen von Vera Caslavská.

Im Anhang würdigen Rekord-Tabellell die sportlichen Spitzenleistungen der jüngsten Jahre.

Dieses Buch ist eine Sonderausgabe aus Anlass der XX. Olympiade von München. Es richtet sich an Sportler, Trainer, Lehrer, Jugendliche und alle, die Sport gerecht beurteilen und Leistungen wirklich würdigen wollen. er

MEIER/SCHWIRTZ/PALM

Anlagen und Geräte

Anleitung für die Anschaffung von Fitnessgeräten und für den Bau von Fitnessräumen und Anlagen des Freizeitsports. Hrg.: Deutscher Sportbund und Schweizerischer Landesverband für Leibesübungen, Frankfurt am Main, DSB; Bern, SLL, 1971. — quer 8°. 84 Seiten, illustriert, Abbildungen. Preis: Fr. 8.— (beziehbar bei: SLL — Sport für alle — Postfach 12, 3000 Bern 32).

Erste literarische Gemeinschaftsproduktion des Deutschen Sportbundes und des Schweizerischen Landesverbandes für Leibesübungen. Die Kommissionen Sport für alle beider Sportverbände befassen sich in der Schrift eingehend mit dem Bau und der Einrichtung von Geräten und Anlagen für den sich immer stärker entwickelnden Sport für alle. Sport für alle muss zu einem Bestandteil des täglichen Lebens werden, sonst werden immer mehr Menschen immer früher körperlich unfähig, dem Erwerb nachzugehen.

Die Schrift gibt Hinweise für ein sinnvolles Fitnesstraining. Es folgen die Erklärungen über die Fitnessanlagen und -geräte und die verschiedenen Gebrauchs- und Anwendungsmöglichkeiten. Für die einzelnen Geräte ist das Material beschrieben und sind die Masse angegeben. Ausführung der Übungen sowie deren Auswirkung auf den Körper werden beschrieben. Die Broschüre behandelt die verschiedenen Arten von Fitnessbahnen. Anlage und Einrichtung von eigentlichen Fitnessräumen (Sportkabinette) werden beschrieben. Solche geschlossenen Fitnessräume könnten in jedem Sport- und Erholungszentrum, Jugend- und Freizeithaus, Industriebetrieb, Parlamentsgebäude, Kongresshaus und Hotel mit relativ geringen finanziellen Mitteln für die Förderung und Erhaltung der Gesundheit eingerichtet werden.

KARL POCK:

Turnfibl I und II

Oesterreichischer Bundesverlag, Wien. 1971. Reihe Theorie und Praxis der Leibesübungen, Band 42 und 43. 228/224 Seiten, zahlreiche Abbildungen, kart., Fr./DM 13.—.

Karl Pock, österreichischer Sportpädagoge, ist auch in ausländischen Fachkreisen kein Unbekannter. Seine beiden Turnfibeln (der Name sagt leider wenig aus) bieten eine Fülle ab-

Indicolor-Papiere sind das ideale Material für das schöpferische Gestalten mit Farben. Die 35 strahlenden Indicolor-Töne in 9 wohlabgestuften Farbreihen regen als faszinierender Werkstoff die Originalität, die schöpferischen Fähigkeiten der Kinder, Schüler und Studenten ebenso an wie schon seit Jahren jene der Dekorateure, Grafiker und Künstler

Darum sind die

Indicolor Papiere

jetzt auch im Schulwesen erhältlich, speziell für den Unterricht zusammengestellt im praktischen Indicolor-Schulblock, mit 35 Farben je 1 Blatt 22,5 × 32 cm, jeder Block in solidem Kuvert für das Aufheben der Abschnitte.

Lernen Sie das herrliche Indicolor-Farbpapier persönlich kennen, und senden Sie den hier folgenden Gutschein direkt dem Hersteller

Jacques Bollmann AG,
Indicolor-Farbpapiere,
Heinrichstrasse 177, 8005 Zürich

Bon

für den Gratisbezug von
1 Indicolor-Kleinfächer mit den 35
Originalfarben
ausführliche Dokumentation
Preisangebot
Bestellkarte

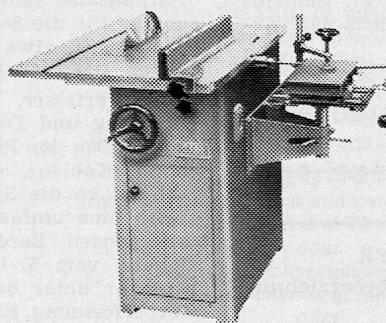
sofort zu senden an meine Adresse:

durch Jacques Bollmann AG,
Heinrichstrasse 177, 8005 Zürich

praktisch,
wirtschaftlich,
sauber...



*...so fix
ging das Kleben
noch nie!*



Mehrzweck-
maschine

WEBA

Eingeb. Licht- oder
Kraftmotor.
Kehlen, Zinken, Nu-
ten, Schleifen usw.
Schrägstellb. Tisch,
85 × 70 cm. Auch
kombinierbar zum
Hobeln, Bandschlei-
fen und Bandsägen.

S. Weber, Maschinenbau
8143 Sellenbüren ZH
Telefon 01 97 91 51

Vorführung
MUBA

Halle 5, Stand 512

Express- Kredite

Fr. 500.— bis Fr. 20 000 —

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
 - Diskretionsgarantie
- Wenden Sie sich **nur** an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051 / 25 47 50
durchgehend offen 07.45-18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz
einfach **per Post**
erledigen. Schreiben Sie
noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name _____
Strasse _____
Ort _____

wechselseitiger Spiel-, Übungs- und Leistungsformen zum Thema Geräteturnen an. Es ist ein bemerkenswerter Versuch, die Ergebnisse jahrelanger Lehrtätigkeit in Form einer Bilder-Stoffsammlung für die praktische Anwendung festzuhalten. In dieser Sammlung gibt es nur Zeichnungen, keine komplizierten Beschreibungen in einer schlecht verständlichen Fachsprache. Das Wesentliche eines Bewegungsablaufes ist in einprägsamen (manchmal etwas holperigen) Skizzen erfasst. Die knappen Textanweisungen geben Informationen oder Anregungen zu eigenen schöpferischen Um- und Neugestaltungen.

Methodisch sind die Übungsanleitungen so gedacht, dass die Kinder zunächst durch *lustbetontes Tumeln mit den Geräten* bekannt und vertraut gemacht werden. Aus diesen *Spielformen* entwickeln sich *gezielte Übungsformen*.

Band I befasst sich mit Barren, Stufenbarren, Reck, Ringen und Sprungkästen. Band II mit Bodenturnen, Partnerübungen, Handgeräten, Sprossenwand, Schwebebalken, Klettertauern, Leitern und Langbank.

Ein anregendes Hilfsmittel für Fach- und Volksschullehrer.

URSULA GEBHARD: Didaktik des Sportunterrichts in der Grundschule

Don Bosco Verlag, München. 1971.
203 Seiten, kart., Fr. 30.50.

Die Fachdidaktik des Sports ist in den letzten Jahren stark in Bewegung geraten. Dieses Buch stellt den glücklichen Versuch dar, den augenblicklichen Stand der fachdidaktischen Theorie mit unterrichtspraktischen Hinweisen zu verbinden. Es wendet sich deshalb an Volksschullehrer, an Vorschul-Erzieher und Kindergärtnerinnen, an Fachlehrer, denen die sportliche Betreuung der fünf- bis zwölfjährigen Kinder anvertraut ist. Die umfangreiche Stoffsammlung zu Spiel, Gymnastik, Boden- und Geräteturnen, Leichtathletik, Schwimmen und Wintersport ist mit vielseitigen Unterrichtsbeispielen ergänzt. Ursula Gebhard ist Dozentin an der Pädagogischen Hochschule München. Ein echtes Anliegen ist ihr die Förderung und Entwicklung der Kreativität in der Bewegungsgestaltung, eine Forderung, die allseits Beachtung verdient.

BURGER, GROLL: Leibeserziehung

Oesterreichischer Bundesverlag, Wien. 1971. 3. neubearbeitete Auflage, 436 Seiten, kart., DM 36.—.

Oesterreichs bedeutende Sportpädagogen E. Wolf Burger und Hans Groll erregten 1959 Aufsehen mit ihrem Buch über methodisch-didaktische Grundlagen der Leibeserziehung an Schulen. Die beiden Auflagen waren bald vergriffen. In den letzten Jahren erwarteten Fachkreise des In- und Auslandes immer dringender eine Neuauflage. Nun liegt sie vor, vollständig überarbeitet, mit neuen wertvollen Hinweisen zum Körper- und

Bewegungsbild unserer Kinder und Jugendlichen, mit der sachlichen Mahnung an unsere leistungsorientierte Zeit, *physische und psychische Labilitäten auch in der Leibeserziehung zu beachten durch einen wohldosierten Leistungsanspruch, durch gezielte Haltungs- und Bewegungsformung*. Im Buch sind neue Erkenntnisse aus anderen Wissenschaftsbereichen sorgfältig mitverarbeitet. Ein empfehlenswertes Werk für alle Sporterzieher, Übungsleiter von Jugendriegen, Studenten der Universitätturnlehrerkurse oder andere Sportausbildungsstätten.

er

Lerne Orientierungsläufen

3. verbesserte Auflage, sechsfarbig, gefaltet, etwas grösser als eine Postkarte. — Zeigt Entstehung des Kartentbildes, Handhabung von Karte und Kompass, Kartensignaturen und bietet bewährte Tips für Orientierungsläufe. Der günstige Preis von Fr. 2.— erlaubt Verwendung im Sportunterricht. Bezug durch SLL, OL-Materialstelle, CH-3110 Münsingen oder in Buchhandlungen. J.

Jugend-tv

TV-Baukasten und Musik

8. April, 16.25 Uhr

Im dritten Teil der Sendereihe «Wir bauen einen Fotoapparat» kann mit der Konstruktion des kleinen Kunstwerkes begonnen werden. Zuerst erklärt Hans A. Traber den Aufbau einer Kamera und die Funktion einer Irisblende. Dann aber wird die Kamera aus den einzelnen Teilen des TV-Baukastens zusammengefügt. Zum Schluss dieser dritten Folge werfen wir noch einen Blick durch verschiedene Objektive, die dann in der vierten und letzten Sendung ausführlich behandelt werden.

Kurse und Veranstaltungen

STLV-Kurse Sommer 1972

Nummer 15

Kurs für Sonderturnen

Basel, 21. bis 26. August 1972. Dieser Kurs bietet theoretische und praktische Grundlagen und führt in die Problematik des Sonderturnens ein.

Nummer 17

Turnunterricht 2. Stufe

Hofwil, 7. bis 12. August 1972. Allgemeiner Turnunterricht, Turnen im Freien, Schwimmen, Beispiele von Programmen und Lektionen.

Nummer 18

Mädchenturnen 3. Stufe

Langnau, 10. bis 15. Juli 1972. Allgem. Turnunterricht, Schwimmen;

Beispiele von Programmen und Lektionen. Selbstfortbildung.

Nummer 22

Lagerleitung und Bergtouren

Arolla, 31. Juli bis 5. August 1972.

Nummer 24

Leichtathletik und Spiele

Bern, 10. bis 15. Juli 1972.

Selbstfortbildung und Didaktik. Leiterdiplom 1 J+S in LA.

Nummer 25

Schwimmen, Springen und Spiele (Basket- und Volleyball)

Genf, 10. bis 15. Juli 1972.

Selbstfortbildung und Didaktik.

Nummer 26

Schwimmen

Baar ZG, 10. bis 15. Juli 1972.

Vorbereitungskurs für das SI-Diplom und Ausbildung von Leitern für J+S.

Kenntnisse in den vier SchwimmLAGEN und im Wasserspringen unbedingt erforderlich.

Nummer 27

Schwimmen für Anfänger(innen)

Aarwangen, 31. Juli bis 5. August 72. Kurs für Lehrer und Lehrerinnen, die das Schwimmen erlernen oder Grundkenntnisse erweitern möchten.

Nummer 28

Geräteturnen und Fussball

Kerenzerberg, 17. bis 19. Juli 1972. Selbstfortbildung und Didaktik.

Nummer 29

Geräteturnen für Mädchen und moderne Gymnastik

Kerenzerberg, 20. bis 22. Juli 1972 (Eintritt: am 19. am Abend). Selbstfortbildung und Didaktik.

Bemerkungen:

1. Die Kurse sind bestimmt für Lehrkräfte an staatlichen und staatlich anerkannten Schulen.
2. Kandidaten des Turnlehrerdiploms, des Sekundar-, Bezirks- und Reallehrerpatentes sowie Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen, sofern sie Turnunterricht erteilen, können ebenfalls aufgenommen werden, falls genügend Plätze vorhanden sind.
3. Eine einheitliche Verteilung der körperlichen Anstrengungen auf das ganze Kursprogramm erlaubt es auch wenig trainierten Lehrern, am Kurs teilzunehmen.
4. Ein Beitrag zur teilweisen Dekkung der Pensionskosten und Rückerstattung der Reisekosten für die kürzeste Strecke Schulort — Kursort werden ausgerichtet.
5. Die eingeschriebenen Lehrer erhalten in der ersten Junihälfte Bericht.

Anmeldungen: Mit der roten Anmeldekarre, bis spätestens 27. Mai 1972 an Raymond Bron, Präsident der TK STLV, Vallombreuse 101, 1008 Prilly.

Heilpädagogische Sonderschule Aarau

Auf Ende April 1972 oder auf Vereinbarung sind an unserer Sonderschule (Klassengrösse sechs bis zehn Kinder)

zwei Lehrstellen

zu besetzen. In Frage kommen Sonderschullehrkräfte oder Primarlehrer oder Lehrerinnen.

Berufsbegleitender Kurs am HPS kann nachgeholt werden.

Mit einer dieser Stellen kann das Amt des Schulleiters verbunden werden.

Ortszulage, Pensionskasse.

Anmeldungen an Schulsekretariat Pestalozzischulhaus, 5000 Aarau.

Am Staatlichen Lehrerseminar Thun

ist auf 1. Oktober 1972 neu zu besetzen:

eine Hauptlehrerstelle für Zeichnen

Das Penum setzt sich zusammen aus Zeichnen, Werken und Schreiben am Lehrerinnenseminar.

Verlangt wird ein mit Diplom abgeschlossenes Zeichenlehrerstudium. Anmeldungen sind erbeten unter Beilage der üblichen Ausweise (Ausbildung, Abschluss, Lehrtätigkeit) bis zum 10. April 1972 an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Münsterplatz 3a, 3011 Bern.

Nähtere Auskunft erteilt die Direktion des Staatlichen Lehrerinnenseminars Thun, Telefon 033 2 23 51.

Direktions- Instruktor

Es ist uns ein Anliegen, unsere Kunden stets qualifiziert betreut und beraten zu wissen.

Deshalb intensivieren wir die interne Schulung unserer Aussen- und Innendienstmitarbeiter. Zur Bewältigung dieser Aufgaben im Lebensversicherungssektor suchen wir einen weiteren qualifizierten Mitarbeiter mit pädagogischer Begabung, Kontaktvermögen und einer guten kaufmännischen Schulung.

Alter: zwischen 28 und 40 Jahren.

Sprachen: Deutsch mit Französischkenntnissen

Die Vorbereitung zur Uebernahme dieser Position erfolgt sorgfältig anhand eines Grundlehrganges, so dass Branchenkenntnisse nicht unbedingt notwendig sind.

Wenn Sie diese selbständige Tätigkeit im kleinen Spezialistenteam ansprechen, und wenn Sie an einer aufbauenden Arbeit Freude haben, erwarten wir gerne Ihre Bewerbung.

Basler Versicherungs-Gesellschaft

Personalwesen

Aeschenplatz 7, 4000 Basel



Reinach BL

Wir suchen

1 Primarlehrer(in) für die Mittelstufe (Amtsantritt: 14. August 1972)

sowie

Reallehrer(in) phil. I

Die Realschule hat Mittelschulcharakter und entspricht den Sekundar- beziehungsweise Bezirksschulen anderer Kantone. Zugleich ist ihr eine progymnasiale Abteilung angegliedert. Die Schule befindet sich in modernst ausgerüsteten Schulhäusern mit AAC-Sprachlabor.

Anmeldetermin: bis 15. Mai 1972.

Besoldung: Die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung plus Teuerungs-, Kinder- und Ortszulage. Eine Besoldungsrevision ist im Gange. Entsprechende Anfragen sind an das Personalamt des Kantons Basel zu richten. Als Treueprämie wird eine Weihnachtszulage von mindestens einem halben Monatslohn mit je 5 Prozent Zuschlag pro Dienstjahr im Kanton BL ausgerichtet. Bewerber erhalten aufgrund ihrer Angaben eine genaue Lohnberechnung. Auswärtige Dienstjahre werden ange rechnet.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Studienausweis, evtl. Ausweis über bisherige Lehrtätigkeit nebst einem Arztzeugnis, Fotografie und nach Möglichkeit der Telefonnummer sind erbeten an Herrn Dr. H. Windler, Präsident der Schulpflege, 4153 Reinach BL, Telefon 061 76 63 05.



There is a vacancy for a

headmaster Philips International Primary School

Requirements:

- qualifications as headmaster
- knowledge of international primary education
- experience as a headmaster
- experience abroad an advantage
- ability to operate in a team
- good knowledge of at least two modern languages, including English
- age between 35 and 50
- contactual abilities.

We offer:

- a modern international school situated in Eindhoven, the Netherlands, with a staff of 20 and about 140 pupils from 20 nationalities
- fringe benefits
- financial support in costs of moving and aid for housing.

Please send your application letter with full details to the Secretary of the Stichting Philips Onderwijs, Dr. A. N. Balk, Kastanjelaan 1, Eindhoven The Netherlands.

Applications to be sent in preferably before 1st of May.
The position has to be filled latest on august 1st, 1972.

PHILIPS

Die Schulgemeinde Stans NW

sucht auf das neue Schuljahr mit Beginn am 21. August 1972 folgende Lehrkräfte:

Lehrerinnen für die erste und zweite Klasse der Primarschule
einen Lehrer für die 6. Klasse der Primarschule
eine Lehrerin für die Abschlussklasse (Realschule)

Evtl. Kursbesuche zur Erlangung des Abschlussklassenlehrerdiploms werden subventioniert.

Die fortschrittliche Nidwaldner Kapitale besitzt eine schulfreundliche Bevölkerung und aufgeschlossene Behörden, die für ein gutes Arbeitsklima garantieren. Die Besoldung ist kantonal geregelt. Ausserkantonale Dienstjahre werden angerechnet.
Anmeldungen nimmt entgegen das Schulsekretariat Stans Telefon 041 61 23 76.

Oberstufenschule Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unserer Schule neu zu besetzen:

**1 Lehrstelle
an der Realschule**

**1 Lehrstelle
an der Oberschule**

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist der Beamtenversicherungskasse angeschlossen. Auswärtige Dienstjahre werden, auch bei den Treueprämien, angerechnet.

Eine aufgeschlossene Behörde stellt Ihnen alle modernen Unterrichtsmittel zur Verfügung, und eine kollegiale Lehrerschaft rundet das Bild ab, das Sie sich von idealen Schulverhältnissen machen.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Ernst Meier-Breitenstein, Frohaldenstrasse 33, 8180 Bülach, Telefon 01 96 14 56.

Gerne gibt Ihnen der Hausvorstand noch weitere Auskünfte: Herr Gustav Meili, Reallehrer, Kreuzhalde, 8192 Glattfelden, Telefon 01 96 30 74.

Sozialamt/Jugendamt I der Stadt Zürich

Neueröffnung Jugendsiedlung Heizenholz in Zürich-Höngg

Die neuzeitlich gestaltete Jugendsiedlung, in der etwas über hundert betreuungsbedürftige Kinder und Jugendliche aufgenommen werden, wird ab Herbst 1972 etappenweise besetzt.

Für die Entwicklung und Uebernahme der sozialpädagogischen Aufgaben wird die Stelle eines

Erziehungsleiters oder einer Erziehungsleiterin

ausgeschrieben. Stellenantritt: 1. August 1972.

Aufgabenbereich: In der Aufbau- und Einführungsphase geht es darum, die grundlegenden pädagogischen und administrativen Aufgaben mit der Leitung der Siedlung zu entwickeln. Für die weitere Tätigkeit ist die Mitarbeit innerhalb eines Führungsteams vorgesehen, das drei Erziehungsleiter, die Hauswirtschaftsleiterin, die administrative und die Gesamtleitung umfasst.

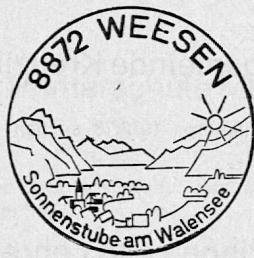
Ferner ist die Erziehungsleitung für vier Wohngruppen-einheiten zu je neun vorschulpflichtigen Kindern und Schülern beiderlei Geschlechts, die von dem entsprechenden Erziehungspersonal umfassend betreut werden, verantwortlich.

Anforderungen: Selbständige, team- und tragfähige Persönlichkeit mit entsprechenden sozialpädagogischen und administrativen Kenntnissen und Erfahrungen. Sie soll in der Lage sein, durch die Führung der zugeteilten Mitarbeiter ein Arbeits- und aufgeschlossenes Erziehungs-klima zu schaffen.

Voraussetzungen: Sozial- oder heilpädagogische Ausbildung, Lehrerausbildung mit entsprechenden Fach- und zusätzlichen Führungskenntnissen sowie entsprechender Erfahrung.

Anstellungsbedingungen: Im Rahmen der städtischen Be-soldungsverordnung; Pensions-, Unfall- und Invaliditäts-versicherung. Eine moderne Wohnung kann zur Ver-fügung gestellt werden.

Anmeldung: Bewerbungen mit Personalien, Bildungsgang und bisheriger Tätigkeit sind unter Beilage von Zeugnis-abschriften, Handschriftprobe sowie einer Foto bis 30. April 1972 an den Chef des Jugendamtes I der Stadt Zürich, Stampfenbachstrasse 63, 8006 Zürich, Telefon 01 29 20 11, intern 2852 zu richten.



Primarschule Weesen

An unserer Schule ist auf den Herbst 1972

1 Lehrstelle

für die 5. und 6. Klasse im Einklassensystem neu zu besetzen.

Wir suchen eine Lehrkraft, die auf ein kameradschaftliches Verhältnis innerhalb des Lehrerteams Wert legt und unseren 5.- und 6.-Klass-Schülern nach einem Einführungskurs auch Französisch erteilen möchte.

Eine grosszügig bemessene, freiwillige Ortszulage wird ausgerichtet.

Auf Wunsch kann eine Wohnung beschafft werden.

Interessenten sind höflich gebeten, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primarschule Weesen, Herr J. Zeller, 8872 Weesen, Telefon 058 3 53 48, zu richten.

Mise au concours d'une place

L'Office cantonal de Jeunesse et Sport cherche un

adjoint pour le Jura

Exigences: Diplôme de maître de gymnastique et de sport ou de maître de sport EFGS; bon pédagogue; organisateur talentueux, capable de traiter avec les associations sportives et les autorités; langue maternelle française; bonnes connaissances de la langue allemande.

Activité: Après une période d'introduction en notre nouvel office à Berne, ledit adjoint sera appelé à diriger la section à créer dans la partie francophone du Jura.

Traitements: conformément au décret sur les traitements.

Entrée en fonctions: en été ou automne 1972.

Les **offres de service** doivent être adressées jusqu'au 30 avril 1972 à l'Office cantonal de Jeunesse et Sport, Papiermühlestrasse 17, 3000 Berne 22.

Berne, le 13 mars 1972

Office cantonal de Jeunesse et Sport, Berne

Junger Primarlehrer mit Patent und Praxis sucht zwecks Vorbereitung eines Musikstudiums

Aushilfestelle von Ostern bis 1. Oktober 1972

als Lehrer für die musischen Fächer, wenn möglich in Schule mit kleinen Schülergruppen (evtl. Privatschule), die Experimente ermöglichen.
Offeraten unter Chiffre A 25-43017 an Publicitas, 6002 Luzern.

Zurzach AG

Wir suchen auf Frühjahr 1972 eine Lehrkraft für die

Hilfsschule

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Ortszulage. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind zu richten an: Herrn Hans Egli, Präsident der Schulpflege, 8437 Zurzach.

Höhere Technische Lehranstalt Muttenz/Basel

Im Zuge des weiteren Aufbaus unseres neuen Technikums suchen wir folgende

Dozenten

Elektro-Ingenieur Richtung Starkstrom, für Elektrizitätslehre, elektrische Anlagen, Hochspannungstechnik, Konstruktionslehre und Labor.

Elektro-Ingenieur Richtung Fernmeldetechnik, für Hochfrequenztechnik, Telefontechnik, Elektrizitätslehre und Labor.

Sprachlehrer für Deutsch, Englisch und Technisches Englisch (Sprachlabor)

Die Anstellung erfolgt in haupt- oder nebenamtlicher Funktion auf Herbst 1972, evtl. Frühjahr 1973.

Für diese Dozentenstellen eignen sich Persönlichkeiten mit abgeschlossenem Hochschulstudium und mehrjähriger erfolgreicher Industrie- beziehungsweise Unterrichtserfahrung, die fähig sind, ihr Wissen unter Verwendung moderner Unterrichtsmethoden auf dem Niveau einer HTL weiterzuvermitteln.

Auskunft über Aufgabenbereich und Anstellungsbedingungen erhalten Sie über Telefon 061 42 40 30.

Bewerbungen mit Beilage allfälliger Publikationen erwarten wir bis spätestens 20. April 1972.

Direktion des Technikums beider Basel, Gründenstr. 40, 4132 Muttenz.

Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen

Während des Uebergangs vom Frühjahr- zum Herbstschulbeginn werden die Primar- und Sekundarlehrer des Kantons St. Gallen in den beiden Langschuljahren in obligatorischen und fakultativen Kursen weitergebildet. Es ist beabsichtigt, später für alle Stufen eine permanente Lehrerfortbildung einzurichten.

Für die Vorbereitung und die Durchführung dieser Kurse suchen wir einen geeigneten

Kursorganisator

Dieser hat in Zusammenarbeit mit Fachkommissionen Bedürfnisfragen für Fortbildungskurse abzuklären, Lehrkurse vorzubereiten und alle administrativen Belange zu besorgen.

Voraussetzungen zur Erfüllung dieser interessanten Aufgabe sind Organisationstalent, Verhandlungsgeschick und Neigung für pädagogische und administrative Fragen. Kaufmännisch ausgebildete Damen und Herren oder Lehrer mit Fähigkeiten zur Lösung von Verwaltungsaufgaben sind gebeten, ihre Bewerbung mit Angaben über Ausbildung, bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche bis 10. April 1972 an das Erziehungsdepartement zu richten. Den Interessenten in der engeren Wahl werden wir in einem persönlichen Gespräch gerne weitere Auskünfte erteilen.

Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen
Regierungsgebäude, 9001 St. Gallen

Infolge Rücktritt des bisherigen Dirigenten sucht die

Katholische Kirchgemeinde Amriswil TG

auf 1. Oktober 1972 einen

Chorleiter

im Nebenamt. Es wird Wert gelegt auf gründliche musikalische Ausbildung und eine angenehme Zusammenarbeit mit dem Chor und zwei diplomierten Organisten. Da in Amriswil auch neue Lehrstellen an Primar- und Abschlussklassenschule besetzt werden müssen, sind auch in dieser Richtung Anstellungsmöglichkeiten vorhanden.

Bewerber wollen ihre Anmeldung bis zum 1. Juli 1972 schriftlich Herrn Josef Echle, Bildstrasse 21, 8580 Amriswil, einreichen. An der gleichen Stelle kann auch Auskunft über Besoldung und Pflichtenheft eingeholt werden. (Telefon 071 67 23 11)

Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 suchen wir für die Unter- und Mittelstufe

Lehrerinnen und Lehrer

mit Berufserfahrung. Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse, grosszügige Ortszulage und Aufnahme in die Pensionskasse der Schulgemeinde.

Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise zu richten an: P. Perini, Schulpräsident, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen.

Schulamt der Stadt Zürich

An der **Gewerbeschule der Stadt Zürich**, Abteilung Fremdsprachen, ist auf Beginn des Wintersemesters 1972/73, eventuell früher, die Stelle eines

Vorsteher-Stellvertreters

zu besetzen.

Anforderungen: Abgeschlossene Ausbildung als Mittelschul- oder Sekundarlehrer sprachlicher Richtung oder Gewerbelehrer allgemeinbildender Richtung mit guten Fremdsprachkenntnissen. Befähigung zur Lösung organisatorischer und administrativer Aufgaben. Bewerber mit Lehrpraxis in Englisch erhalten den Vorzug.

Aufgaben: Mithilfe in der Abteilungsleitung, Betreuung des Englischunterrichtes, Stellvertretungswesen, Stundenpläne, Schülerangelegenheiten, Absenzenwesen, Reisen und Exkursionen, Budgetierung.

Besoldung: Hauptlehrerbesoldung zuzüglich Vorsteher-Stellvertreterzulage gemäss der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung.

Anmeldung: Die handgeschriebene Bewerbung ist unter Beilage des Lebenslaufes, einer Foto sowie Kopien von Abschlusszeugnissen und Ausweisen über Ausbildung und Praxis mit der Anschrift «Vorsteher-Stellvertreter FS Gewerbeschule» bis 15. April 1972 dem Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Auskunft: Durch den Vorsteher der Abteilung Fremdsprachen, M. Niederer, Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich, Telefon 01 44 71 21, intern 240. Der Schulvorstand

Primarschule Münchenstein

An unserer Schule sind auf den Herbst 1972 (eventuell Spätsommer 1972)

2 Lehrstellen an der Mittelstufe

zu besetzen.

Besoldung: Die Besoldung ist für den ganzen Kanton neu geregelt. Hinzu kommen Teuerungs-, Kinder-, Haushaltungs- und Ortszulagen. Bewerber erhalten auf Anfrage genaue Lohnangaben.

Die Schulpflege ist den Bewerbern bei der Beschaffung von Wohnräumen nach Möglichkeit behilflich.

Anmeldungen mit den üblichen Angaben und Ausweisen sind an den Präsidenten der Realschulpflege Münchenstein, Herrn Hans Gartmann, Baselstrasse 22, 4142 Münchenstein, zu richten (Telefon 061 46 83 97).

Auskünfte erteilt auch das Rektorat: Herr Franz Lenherr, Telefon 061 46 85 61 (Schule) oder Privat 061 46 93 15.

Schulgemeinde Beckenried

«Im schönsten Dorf am schönsten See», in Beckenried NW, werden auf Beginn des neuen Schuljahres 1972/73 (21. August) die Stellen

einer Handarbeitslehrerin

mit Hauswirtschafts-Ausbildung und

einer Kindergärtnerin

frei. Sie finden bei uns gut eingerichtete Schulräume an ruhiger Lage und einen neuen, modernen Kindergarten, der vom Schulhaus getrennt liegt. Sie unterrichten neben je einer Fachkollegin, die Sie gerne in die neue Aufgabe einführen wird.

Bitte melden Sie sich bei der Präsidentin unserer Frauenkommission, Telefon 041 64 23 57, damit wir uns mit Ihnen über Ihre und unsere Fragen unterhalten können. Wir bieten fortschrittliche Arbeitsbedingungen.

Primarschule Lausen BL

Wir suchen zu Beginn des Schuljahres 1972/73 oder nach Uebereinkunft

1 Lehrer für die Mittelstufe

(3. bis 5. Schuljahr)

Lausen ist eine aufstrebende Nachbargemeinde des Kantonshauptortes Liestal. An unserer Schule sind 13 Lehrkräfte tätig.

Besoldung und übrige Anstellungsbedingungen nach kantonalem Reglement. Auswärtige Dienstjahre werden angegerechnet.

Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn B. Platten, Hofmattstrasse 9, 4415 Lausen, Telefon 061 91 43 42.

Kantonsschule Zürich

Abteilung Oerlikon

Auf den 16. April 1973 (eventuell 16. Oktober 1972) sind an unserer Schule folgende

Hauptlehrerstellen

zu besetzen:

Deutsch

Französisch

Latein

Englisch

Mathematik

Biologie*

Chemie*

Musik*o

Turnen o

Zeichnen o

* eventuell in Verbindung mit einem anderen Fach

Die Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium (o: Fachlehrerdiplom) ausweisen können und im Besitze des zürcherischen Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Ausweises sein. Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe ist notwendig.

Vor der Anmeldung ist beim Rektorat schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und Anstellungsbedingungen einzuholen.

Anmeldungen sind bis zum 30. April 1972 dem Rektorat der Kantonsschulabteilung Oerlikon, Schönberggasse 7, 8001 Zürich, einzureichen.

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkte-Verzeichnis

Arbeitstransparente

PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Audio-Visual

Bischoff Erwin, AG f. Schul- + Büromat., 9500 Wil, 073 22 51 66
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71

Schmid + Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Tel. 064 24 32 32

Binokular-Lupen

OLYMPUS, Weidmann + Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Biologie-Präparate

Greb, Präparator, 9535 Wilen, Telefon 073 22 51 21

Blockflöten

Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, Telefon 01 82 49 04

Dia-Material

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, Tel. 01 46 20 85

KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71

Schmid + Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Tel. 064 24 32 32

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

iba bern ag, Schläfliistr. 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55

Mühlfeller-Rupf, Seidengasse 14, 8021 Zürich, Tel. 01 25 25 03

Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, Tel. 01 47 92 11

Fingerfarben

FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, Telefon 01 28 60 99

Getränke- und Verpflegungsautomaten

Avag Betriebsverpflegung AG, 8003 Zürich, Telefon 01 35 74 44

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, Telefon 063 8 24 24

Holzbearbeitungsmaschinen

SCHNELLMANN ING. AG, Rämistr. 33, 8024 Zürich, Tel. 01 47 57 03

Kartonagematerial

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8045 Zürich

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, Telefon 071 22 81 86

Kopiergeräte

REX-ROTARY, Eugen Keller + Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen

Krüger Labormöbel + Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40

Laborbau AG, Tiefenaustrasse 117, 3000 Bern, Tel. 031 23 93 01

Schmid + Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Tel. 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8

Perrot AG, AV-Abt., 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11

Lehrmittel für Mittelschulen

Schulthess Polygraphischer Verlag AG, 8001 Zürich

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Mathematik und Rechnen

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Mikroskope

EUMIG, Abt. Audio-visual, 8027 Zürich, Tel. 01 36 21 55

OLYMPUS, Weidmann + Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Mobiliar

ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, Telefon 032 2 25 94

Moltonwände

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1. Te. 01 47 35 20

Nähmaschinen

Eina S.A., 1—5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13

Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg

Programmierte Übungsgeräte

Profax, Franz Schubiger, Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Projektionstische

K. B. Aeckerli, 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. L., Telefon 01 88 90 94

KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71

Perrot AG, AV-Abt., 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11

PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09

Projektions- und Tonband-Wagen

FUREX Normbauteile, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, 01 98 76 75

Projektoren

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonbild, TV = Television, EPI = Episkope

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. L., 01 88 90 94 (H TF D)

EUMIG, Abt. Audio-Visual, 8027 Zürich, Tel. 01 36 21 55

ERNO PHOTO AG, Restenbergstr. 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)

KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

A. MESSERLI AG (AVK-System), 9152 Glattbrugg, 01 83 30 40 (H)

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)

OTT + WYSS AG, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 70 71

Perrot AG, AV-Abt., 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11

PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)

RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11 (H)

SCHMID CO. AG, 8956 Killwangen, Telefon 056 3 62 62 (TB TV)

Schmid + Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Tel. 064 24 32 32 (H TF EPI)

Foto-Senni, 9500 Wil SG, Tel. 073 22 18 77 (TF D TB)

Rechenscheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, Tel. 01 87 13 76

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, Telefon 064 22 11 12

Wild Heerbrugg AG, 9435 Heerbrugg, Telefon 071 72 24 33

Reprogeräte

KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Tel. 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln

Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte

Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen

Bischoff Erwin, AG f. Schul- + Büromat., 9500 Wil, 073 22 51 66

iba bern ag, Schläfliistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater

H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, Tel. 01 96 66 85

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, Tel. 041 41 20 19

Lachappelle AG, 6010 Kriens, Telefon 041 41 23 23

Selbstklebefolien

HAWE, P.A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabor

Bischoff Erwin, AG f. Schul- + Büromat. 9500 Wil, 073 22 51 66

Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, Telefon 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern (TELEDIDACT 7000)

REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte

Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, Tel. 01 25 36 00

Stundenplanordnung visuell

Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Thermokopierer

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

REX-ROTARY, Eugen Keller+Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger

REX-ROTARY, Eugen Keller+Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Wandtafeln

Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, Tel. 058 4 48 12

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, Telefon 031 91 54 62

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Werken und Kunstdhandwerk

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Zeichenplatten

iba bern ag, Schläfliistr. 17, 3000 Bern 25, Tel. 031 41 27 55

Zeichentische und -maschinen

Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 66+23 46 99

Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87

Div. Zubehör für Arbeitsprojektor, Thermgerät und Umdrucker

Bischoff Erwin, AG f. Schul- + Büromat., 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Sämtliche Schulmaterialien, Audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, App. für Chemie, Physik, Elektrizität.

iba bern ag, Schläfflistrasse 17, 3000 Bern 25, Tel. 031 41 27 55

Allgemeines Schulmaterial

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, Telefon 01 83 58 11

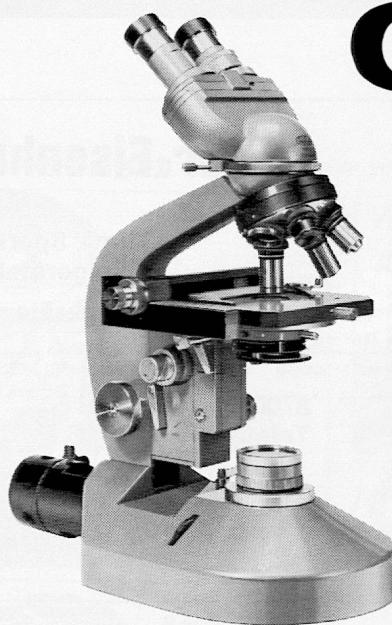
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

B. Zeugin, 4242 Dittingen BE, Telefon 061 89 68 85

Leseständer UNI BOY, Logische Blöcke, Schulscheren, Ausstellwände, Schreibgeräte, SYNCOLL-Schulleim, ORFF-Instrumente SONOR, Allgemeines Schulmaterial.

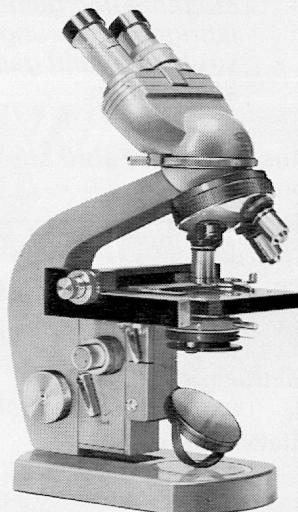


OLYMPUS

Moderne MIKROSKOPE

Dank grosser Auswahl für jede Schule und jeden Zweck das geeignete Durchlicht- oder Stereo-Mikroskop!

Jap. Spitzenqualität, preisgünstig, erstklassiger Service und ab Lager lieferbar.



Prospekte, Referenzen, Beratung oder Demonstration durch die Generalvertretung:

WEIDMANN + SOHN, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 ZOLLIKON

Telephon 01 65 48 00, Telex 56 653

Kleingeräteplatz

BIMBO-Kindergarten- und Spielgeräte

Gartenbänke Mod. Stausberg

Verlangen Sie unser aufschlussreiches Dokumentationsmaterial
oder eine unverbindliche Besprechung

Sportgeräte Otto Hinnen

Geissensteinring 26, 6005 Luzern, Telefon 041 44 42 62/63
Fabrikation und technisches Büro in Alpnach-Dorf, Telefon 041 96 18 81

Fortschritt im Turngerätebau

Moderne Turn- und Sporthallen verlangen neue Gerätekonzeptionen. Dank laufenden Entwicklungen und Neukonstruktionen ist die Anpassung an alle modernen Erfordernisse gelungen.

Unsere Neuheiten basieren auf den Grundsätzen:

- Turntechnisch einwandfreie Ausführung.
- Klare, einfache und schnelle Manipulation durch die Benutzer.
- Elegante und gemäss unseren langjährigen Erfahrungen, solide Konstruktionen mit geringen Wartungsansprüchen.

Aus unserem Fabrikations- und Lieferprogramm:

Turngeräte

fest eingebaute und transportable u. a.

Basketball

elektr. an Decke klappbar

Minibasketball

in der Höhe verstellbar

Klettergitter

4 bis 5 Felder breit

Stopnetze

manuell und elektrisch hochziehbar

Turngeräte System Reuther

nach Vorschrift des I. T. B.

Turngeräte ins Freie

für Schulturnplätze

Klein-Turngeräte

für Pausenplätze und Hindernisbahnen

Kinder-Turn- und Spielgeräte

TRE/NO/MAT-Hubfaltwände

aus Kunstleder

Teleskop-Tribünen

für Grosshallen

Sprungkissen

aus Schaumstoff für Hallen

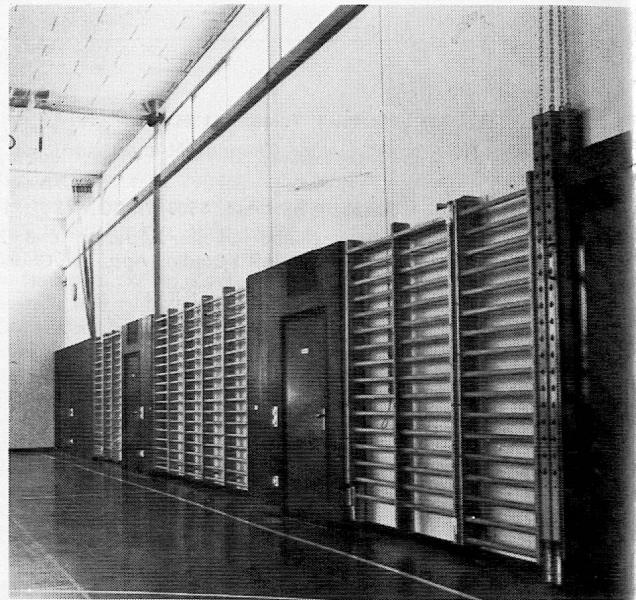
Sprunghügel

ins Freie für Hochsprung und Stabhochsprung

Spezialgeräte für den Kraftsport

Leichtathletik-Geräte

für Rundbahnen usw.



Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport- und
Spielgerätefabrik
Mietgeräte

8700 Küsnacht ZH
Telefon 01 90 09 05

9642 Ebnat-Kappel
Telefon 074 3 24 24

